

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Unseres Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.  
Wogler, G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhart Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Bernbl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die Tagesblätter oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklame-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No 288.

Bromberg, Sonntag, den 8. Dezember.

1901.

## Zur Feldgeschützfrage.

Bei den Kriegsentscheidungen ist ohne Zweifel  
nächst der Zahl der zur Verwendung kommenden  
Streitkräfte die Wafffrage die wichtigste. Sämtliche  
Militärstaaten streben daher unausgesetzt danach, ihre  
Armeen in dieser Beziehung mit dem besten und neuesten  
Material auszurüsten. Nebenbei habe ich schon erwähnt,  
um den Waffenbestand der modernen Heere in der voll-  
kommensten Weise zu decken, und bemerke jeden Tag  
hört man von neuen Erfindungen hervorragender  
Ingenieure. Ein großer Militärstaat darf sich aber  
erst nach sehr ernstlichen Erwägungen und den gründ-  
lichsten Versuchen zur Einführung neuer Modelle ent-  
schließen; sowohl ein „zu viel“ wie ein „zu wenig“  
kann hier sehr verderblich wirken. Das Hauptgewicht  
muß darauf gelegt werden, daß eine neue Waffe, sei  
es nun für Infanterie oder Artillerie, auch wirk-  
lich kriegsbauwürdig ist, mag vielleicht zunächst ihre  
Feuerwirkung sowohl in bezug auf ballistische  
Eigenschaften als auch Schußzahl eine noch so ver-  
blüffende sein.

Unsere Nachbarn jenseits des Rheins neigen sich  
dazu, in bezug auf die Wafffrage verhältnismäßig  
schleunig zu handeln. So war es z. B. 1870 mit den  
bekannten Mitrailleur, von denen Frankreich sein  
Heil erhoffte. Ihre Geschwindigkeit war eine verhältnis-  
mäßig sehr geringe, und unsere einfachen Kruppischen  
Geschütze sind ihnen in den großen Kampfsituationen  
bedeutend überlegen gewesen. Wir glauben es  
heute als Zeichen der Schwäche auffassen zu können,  
daß Frankreich in den letzten Jahren in bezug auf  
militärische Fragen der Technik ein beinahe überaus  
großes Gewicht beilegte. Man wollte hierdurch einen Aus-  
gleich schaffen dafür, daß Frankreich infolge der sich  
ständig vermindern Geburtsziffern von alljährlich nicht  
mehr lange in der Lage sein wird, Heere von so be-  
deutender Stärke, wie Rußland und Deutschland, in  
das Feld zu stellen. Im Jahre 1896 übernahm  
Kaiser Wilhelm II. die fremden Militärattachés mit  
der Vorführung des neuen Kruppischen Geschützes,  
indem er ihnen erklärte, daß in wenigen Monaten seine  
ganze Feldarmee mit dieser Waffe ausgerüstet sein  
würde. Dies ließ nun die französischen Ingenieure  
nicht ruhen, sie mußten doch unter allen Umständen  
die Deutschen überholten. Bereits nach 2 Jahren  
glaubte die französische Militärverwaltung ihr Ziel er-  
reicht zu haben, und sie erklärte mit großer Empha-  
se, daß jetzt das französische Feldgeschütz das beste in der  
Welt sei. Eines nur war auffallend: Jeber sach-  
verständige Militär weiß, daß die Einführung eines  
neuen Geschützes bei einer großen Militärmacht inamer-  
hin 2-3 Jahre in Anspruch nimmt. Aus diesem  
Grunde und auch deshalb, weil es ja unmöglich ist,  
das System eines Geschützes, welches bei Übungen  
und Manövern auf öffentlichen Straßen gefahren bzw.  
in Eisenbahnwagen verladen wird, dauernd geheim zu  
halten, war es bisher üblich, die bezüglichen Dienst-  
vorschriften nicht mit dem Schleiervorhang eines My-  
steriums zu verhüllen. Sie waren meist im Buchhandel zu  
haben. Bei den Franzosen nun wurde bezüglich des  
neuen Feldgeschützes von diesem Prinzip abgewichen.  
Man verheimlichte wohl der staunenden Welt, daß die  
französische Artillerie in bezug auf ihre Waffe den  
Vorzug habe, aber zeigen wollte man die Kanone  
nicht. Jeber Zuschauer bei den Übungen im Gelände  
wurde durch Paravallons und Posten von den Batterien  
ferngehalten, und auf den Chausseen bei Marschen  
waren die Geschütze sorgsam durch einen Überzug  
verhüllt, um sie den Blicken jedes Spions zu entziehen.  
Sogar bei der Chinakampagne fehlte nie dieser ar-  
tilleristische Domino. Der erfahrene Militär mußte  
sich natürlich sagen, daß hier etwas nicht in Ordnung  
sein müßte, denn meist ist es das Bewußtsein der  
Unvollkommenheit, welches dazu führt, sich mit Dunkel  
zu umhüllen. Und tatsächlich war es auch so. Wir  
sind jetzt über die französische Bewaffnung völlig im  
Klaren. Sie besteht in einem Geschütz, welches mit  
Rohr- und Schußschilde aus Stahlblech für  
die Bedienung versehen ist, das aber abgesehen von 22  
Zentimeter Weite und wegen seines subtilen Mechanismus  
bei Schiffschießen fortwährend mit Bedenken zu  
laborieren hat. Die Stärke der mit diesem Material  
ausgerüsteten Batterien ist von sechs Geschützen auf vier  
herabgesetzt. Auffallend bleibt es immerhin, daß man  
die veralteten Batterien nicht mit dem neuen System  
ausgerüstet, sondern ihnen die alte 8 Zentimeterkanone  
gelassen hat. „Hinc illae lacrimae!“ Das neue Ge-  
schütz ist so schwer, für die Feldartillerie ist Schnellig-  
keit und Beweglichkeit in jedem Gelände, auf einem  
Stoßfeld wie sowohl im Sturzader, ein Haupt-  
erfordernis. Was nützen die besten Batterien,  
wenn sie nicht rechtzeitig in die Feuerstellung einrücken,  
und die 6 Pferde sie nicht schnell genug forschaffen  
können? Es gilt bei allen gebildeten Militärs als  
feststehend anerkannter Grundsatz, daß das Gewicht  
eines modernen Feldgeschützes die Zahl von 40 Zentnern  
nur um sehr geringe Beträge überschreiten dürfe. Was  
das Gewicht anbetrifft, so sind uns allerdings die  
Franzosen der Zahl nach überlegen. Das französische  
Geschütz ist so schwer, daß es in der Feuerstellung bei  
nur einigermaßen tiefem Boden von der Bedienung  
nur recht mühsam von der Stelle gebracht werden  
kann. Um die Pferde zu entlasten, hat sich die fran-

zösische Militärverwaltung sogar entschlossen, die Proben  
ohne Munition fahren zu lassen, für Feldbatterien eine  
gewiß sehr bedenkliche Maßnahme. Jeder Batterie  
sind ein Waffenmeister und zwei Gehilfen beigegeben,  
weil recht oft Reparaturen an dem subtilen Mechanismus  
der Lafette notwendig sind.

Wir sehen aus diesen Darlegungen, daß sich die  
Franzosen nicht einmal überreilt haben. Sie besitzen  
zwar das neuere System, haben aber so viel Mängel  
hierfür in den Kauf nehmen müssen, daß in solcher  
Ausführung jedenfalls die Kriegsbauwürdigkeit des  
Schnellfeuergeschützes in einige Zweifel gezogen werden  
kann. Inzwischen ist die deutsche Waffentechnik, die nach  
Anschauung aller Kenner in der Welt oben steht, rüchig  
fortgeschritten. Die altbewährte Firma Fried. Krupp hat  
in ihrem neuen 7,5 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz  
eine Waffe geschaffen, welche die Vorzüge des fran-  
zösischen Modells, erhöhte Schußzahl durch Rohr- und  
Deckung der Bedienung vermittelst aufklappbarer  
Abstütze besitzt, dabei aber abgesehen von einem Gewicht  
von 19 Zentnern hat und in bezug auf die Empfind-  
lichkeit des Mechanismus den Anforderungen des Feld-  
krieges gerecht wird. Auch die Firma Ehrhardt ist  
seit dem vorigen Jahre durch Lieferung mehrerer eng-  
lischer Schnellfeuerbatterien mit einem neuen System  
herbergesprochen, das in einer Anordnung verschiedener  
Stahlrohre übereinander besteht. Das obere dient  
für das Geschützrohr als Gleitbahn und schwerkere  
Oberlafette, während das untere die eigentliche Lager-  
lafette bildet, welche durch Ausziehen beinahe um einen  
Meter zu verlängern ist. Durch diese Einrichtungen  
ist das Festhalten des Geschützes nach dem Schuß  
gewährleistet.

Es ist sicher, daß die neuen Schnellfeuerfeld-  
geschütze beinahe die doppelte Schußzahl wie die  
früheren besitzen. Ein sehr schwerer in die Waage  
fallendes Moment ist dabei die Munitionsfrage. Die  
Schußzahl der Feldkanone 96 kann bei einer geübten  
Bedienung schon auf 8 bis 9 Schuß pro Minute ge-  
steigert werden. Um bei einem derartigen Verbrauch  
den nötigen Munitionsbestand sicher zu stellen, wäre  
seinerzeit eine Neuorganisation der Staffeln und Kom-  
panen notwendig. Dies wäre eine Frage, welche  
natürlich bei einer etwaigen Einführung der Schnell-  
feuergeschütze sehr ernst bedacht werden mußte.

Alle diese Betrachtungen ergeben, daß unsere Feld-  
artilleriebewaffnung vollständig noch in jeder Beziehung  
auf der Höhe steht. Wir können auch das volle Ver-  
trauen auf unserer Heeresverwaltung haben, daß sie in  
einer derartigen wichtigen Sache allen neuen Er-  
scheinungen Gewicht beilegt und durch Versuche ihre  
Brauchbarkeit feststellt. Es ist nach unserer Ansicht  
mehr als überflüssig, daß jetzt der Kriegsminister auf  
Grund des französischen Reklamegeschreies darüber  
interpelliert werden soll, ob unser Feldgeschütz noch  
ausreicht. Seine Darlegungen werden wohl wesent-  
lich unseren Angaben entsprechen. Den Stürmern und  
Düngern aber können wir nur sagen, daß ihre Be-  
ängstigungen absolut unnötig sind.

## Die polnische Interpellation.

Wir haben gestern den Wortlaut der Inter-  
pellation mitgeteilt, die die polnische Fraktion des  
Reichstags nach Überwindung verschiedener Schwierig-  
keiten hinsichtlich ihrer Formulierung mit Hilfe von  
Mitgliedern des Zentrums, der Linken und Sozial-  
demokraten über die Wessener Vorgänge im Reichs-  
tage eingebracht hat. Danach wird dem Reichskanzler  
die Frage vorgelegt, ob ihm bekannt ist, daß die Vor-  
gänge in Wesschen im In- und Auslande ein Aufsehen  
erregt haben, das geeignet ist, dem Ansehen des Deutschen  
Reichs Abbruch zu thun. Welch ein Wechsel der Zeiten!  
Dieselben Parteien, die durch ihre Haltung vor weiß  
wie oft das Ansehen des deutschen Reiches geschädigt  
haben, die treten jetzt als Hüter des deutschen Reiches  
in die Schranken. Spätere Geschichtsschreiber werden  
hierüber sicherlich aus höchst erstaunt sein. Ihre  
Verwunderung aber wird sich legen, sobald sie durch  
Kenntnisnahme der tatsächlichen Wessener Vorgänge  
sich davon überzeugt haben, daß lediglich eine Ver-  
ehrung der Tatsachen die deutsch-polnische Koalition  
in der Rolle von Verhinderern des deutschen Ansehens  
zu zeigen vermochte. Hätte sich die deutsche Lehren-  
schaft in Wesschen die Unbotmäßigkeit ihrer Zöglinge  
einfach gefallen lassen, hätte das deutsche Reich in  
Gefahr die polnischen Landfriedensbrecher aus irgend  
welcher Bedenlichkeit nicht nachdrücklich bestraft,  
dann hätte das deutsche Ansehen in der  
That im In- und Auslande gelitten. Wenn  
jetzt polnische Feiern mit bewährter Geschicklichkeit  
in russischen, tschechischen und französischen Blättern  
Deutschlands Ansehen als geschädigt ausgehen, so ist  
diese Wache zu durchsichtig, um außerhalb der  
Zentrumspartei und ihrer polnisch-wessischen An-  
hänger irgend welchen Eindruck zu machen. Mit  
welchen Mitteln die Dichtzettel der polnischen Presse  
arbeiten, geht gerade augenblicklich aus dem neuesten  
Piacoprozess hervor, der gestern in Polen seinen Ab-  
schluß gefunden hat. Daß unter solchen Umständen die  
zweite Frage der Interpellation von Fürst Radziwill  
und Genossen, nämlich die Frage nach der Stellung  
des Reichskanzlers zu den Wessener Vor-  
gängen, eine andere Antwort als eine scharf ab-

fertigte erhalten könnte, muß als ausgeschlossen  
gelten.

Die Interpellanten vermieden in ihrer Inter-  
pellation den Fehler, den die gleiche Koalition am  
1. Dezember 1885 gemacht hat, als sie den Fürsten  
Bismarck wegen der Ausweisungen nichtpreussischer  
Polen befragte. Damals wurde dem Reichskanzler nahe  
gelegt, Schritte gegen die weitere Durchführung der  
Ausweisungen zu thun. Dieses Ansehen einer Kon-  
trolle der preussischen Politik durch den Reichstag in  
einer Angelegenheit, die nicht zur Reichsregierung  
gehört, wurde in einer Botschaft Kaiser Wil-  
helms I. scharf zurückgewiesen. In dem Kom-  
mentar, mit dem Fürst Bismarck die Allerhöchste  
Botschaft begleitete, lehnte er die Verantwortung der  
Interpellation und die Beihiligung an ihrer Er-  
bringer ab. Da es bei den Wessener Vorgängen  
sich um preussische Schul- und preussische Gerichts-  
angelegenheiten handelt, könnte der Reichskanzler trotz  
der ganz allgemeinen Fassung der Interpellation von  
Fürst Radziwill und Genossen seinerseits die verantwor-  
tung ebenfalls ablehnen. Wie aber im Jahre 1885  
vom Abgeordneten Windthorst die Frage der Aus-  
weisungen bei der Beratung des Etats zur Sprache  
gebracht wurde, so ist das Gleiche in bezug auf  
die Wessener Vorgänge zu erwarten. Schon  
aus diesem Grunde erscheint eine Ableh-  
nung der Verantwortung der Interpellation durch  
den Grafen Bülow nicht angebracht. Davon aber  
ganz abgesehen, muß es dem Reichskanzler und den  
nationalen Parteien durchaus erwünscht sein, die  
Rechts-politische Agitation betreffs der Wessener Vor-  
gänge in parlamentarischer Form zu beleuchten und zurück-  
zuweisen. Gerade deshalb ist der Weg der Inter-  
pellation, den das Reichstagsmitglied bestritten hat,  
nur zu begrüßen. Daß der Reichstag sich mit der bloßen  
Antwort der Interpellation durch den Reichs-  
kanzler nicht zufrieden geben, sondern die Verpflich-  
tung derselben herbeiführen wird, ist zweifellos. Diese  
Diskussion aber wird Gelegenheit geben, die Lehren  
der Wessener Vorgänge nach allen Seiten zu ziehen.  
Hiervon kann die Sache des Deutschen Reichs in den  
Ditmarer belgisch eine Förderung erwarten.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zu den Vor-  
gängen in Wesschen und Warschau: Diese Vorfälle  
zeigen von neuem, in welcher Entwicklung sich die  
großpolnische Bewegung befindet, nicht bloß in  
Preußen, sondern ebenso in Galizien und Rußland.  
Das wird gerade in Preußen beachtet werden  
müssen. Es ist in der That dringend notwendig,  
daß der mehr denn je in Preußen fortwährenden  
Verpöhlung einzelner Landesbeile mit allen Mitteln  
der Verwaltung und Gesetzgebung ein unüberwind-  
bares Halt geboten wird. Insofern hoffen wir, daß  
die Wessener und Warschauer Vorgänge nicht ohne  
Nutzen für eine stärkere Abwehr des Potentums in  
Preußen sein werden.

## Politische Tageschau.

\* Bromberg, 7. Dezember.

Um die Abschaffung der Hausflaverei in  
Deutsch-Ostpreußen „vorbereiten“, wird im Reichs-  
anzeiger eine Verordnung veröffentlicht. Nach dieser  
Verordnung kann jeder Hausflavere durch Zahlung einer  
von der zuständigen Verwaltungsbehörde festzusetzenden  
Ablösungsumme die Verwendung des Hausflavere-  
verhältnisses herbeiführen. Jedem Hausflavere wird ge-  
stattet werden, an zwei Tagen der Woche für sich  
selbst zu arbeiten und diesen Arbeitstag für sich  
zu verwenden. Das Herrenrecht wird bewirkt, wenn  
der Herr seine Pflicht gegen den Hausflavere schwer  
verletzt.

Am gestrigen fünften Tage der Golddebatten  
in Reichstags sprachen der Zentrumsvorordnete  
Speck, der bairische Finanzminister von Nibel, der  
Volkspartei Vayer, der württembergische Minister  
von Bischof und der Nationalliberale Freiherr Heyl  
von Herrnsheim, worauf die Debatte auf heute vertagt  
wurde. Herr von Bischof machte eine Statistik auf,  
wonach in Württemberg der kleine Grundbesitz über-  
wiegt; der Minister sagte, daß viele kleine Bauern  
Getreide zulaufen müßten, aber sie hätten einen in-  
direkten Vorteil durch das Steigen des Kapital-  
wertes ihrer Güter. Herr von Bischof erklärte sich  
aus sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gründen  
gegen jede Erhöhung der vorgeschlagenen Getreide-  
zölle.

Die Eisenbahnvorlage, die für den preußi-  
schen Landtag vorbereitet wird, enthält, wie der „Börsen-  
Cour.“ erfahren haben will, Forderungen im Betrage  
von 500 Millionen Mark für die Erweiterung und  
Vervollständigung des preussischen Eisenbahnnetzes. Im  
Jahre 1900 wurden 115,6 Millionen Mark für Eisen-  
bahnbauten gefordert. Bei der Forderung von 500  
Millionen soll die Regierung von dem Bestreben ge-  
leitet werden, mit Rücksicht auf den Umfang der Ar-  
beitslosigkeit umfangreiche Arbeitsgelegenheit zu  
schaffen.

Deutschland — Frankreich — England.  
Der französische sozialdemokratische Abgeordnete Jaurès  
erzählt in der „Petite République“: Als man Freitag  
eines Tages vorwärts, er schmeine Deutschland aus-  
zumintern, in Afrika Fuß zu fassen, sagte er halbblau

zu mir: „Die Schwachköpfe sehen nicht, daß ich an  
diese Weise England und Deutschland  
gegenüberbehe.“

Das dem Reichstage zugegangene Etats-  
gesetz stellt die Einnahmen und Ausgaben auf  
2 349 742 456 (Vorjahr 2 354 121 045) Mk. fest. Die  
fortdauernden Ausgaben betragen 1 960 455 968  
(1 914 922 914), die einmaligen Ausgaben des Ord-  
inariums 191 673 113 (223 000 287) des Extraordi-  
nariums 198 213 375 (216 188 845). Der Etat be-  
zieht die Matrifularbeiträge auf 568 135 000  
(570 933 000), die Ueberweisungen an die Bundesstaaten  
auf 544 235 000 (570 933 000). Der Reichskanzler  
wird ermächtigt, zur Verteilung einmaliger  
außerordentlicher Ausgaben 182 058 995 in Kredit-  
wege flüssig zu machen und zur vorübergehenden Ver-  
sicherung der ordentlichen Betriebsmittel nach Bedarf  
Schahatweisungen bis 175 Millionen auszugeben. Die  
beigegebene Denkschrift führt aus, der Etatsentwurf  
schließt mit einem erheblichen Fehlbetrag ab,  
zu dessen Begleichung 58,9 Millionen an un-  
gedeckten Matrifularbeiträgen erforderlich wären. Aber  
die Einzelstaaten zur Zahlung dieser 58,9 Millionen  
heranzuziehen, würde für einen großen Teil derselben  
die finanzielle und damit die politische Selbständigkeit  
ernstlich gefährden. Daher sei es eine politische Not-  
wendigkeit, die Matrifularbeiträge nicht auf 58,9,  
sondern nur auf 24 Millionen festzusetzen, was sich als  
das äußerste der Leistungsfähigkeit jener Staaten dar-  
stellt. Zur Abdeckung des ungedeckten Reibervages  
von 35 Millionen wurde der Weg der Ver-  
weisung von Einzelposten der Einzelstaaten ins Extra-  
ordinarium vermieiden, um die gesunde Finanzlage  
künftiger Etats nach Überwindung der nur als vor-  
übergehend anzusehenden wirtschaftlichen und  
finanziellen Notlage aufrechtzuerhalten. Damit war  
der Weg der Entlastung durch eine Zuschußanleihe ge-  
wiesen.

Der Kaiser hat sich gestern von Moskau nach  
Schloß Neudorf zum Fürsten Hendl von Donnerstern  
begeben.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ meldet: Marquis  
Ito ist gestern Abend, begleitet von dem früheren  
japanischen Vizepräsidenten des Ministeriums des Innern  
Tsubaki, hier angekommen und hat heute Vormittag  
mit dem japanischen Gesandten und Herrn Tsubaki  
dem Staatssekretär des Innern Freiherrn von Nichte  
hohen einen Besuch abgestattet.

Die Postbeamten und der neue Postetat  
für 1902. Aus den Mitteilungen, welche die  
„Deutsche Verkehrsztg.“ aus dem neuen Etatsentwurf  
macht, entnehmen wir noch folgendes Nähere: Für  
die Beamten der mittleren Laufbahn kommen besonders  
zwei Punkte in betracht. Einmal sind, bei der  
vorigen Etatsberatung regierungsfest abgegebenen  
Zusätze entsprechend, die Gehaltsufen der Assistenten  
u. s. w. dahin geändert worden, daß die größere  
Stufe von 300 Mark, die bisher die letzte  
war, an den Anfang gelegt worden ist. Ansätze  
1500, 1700, 1900, 2100, 2300, 2500, 2700, 3000 wird  
die Stufenfolge künftig 1500, 1800, 2000, 2200, 2400,  
2600, 2800, 3000 lauten; das bedeutet, daß alle  
Assistenten, welche nicht den Mindestsatz oder Höchst-  
satz des Gehalts beziehen, außer den etwa 15000 Dienst-  
alterszulagen 100 Mark Gehaltszulage erhalten. Die  
jährliche Mehrausgabe aus Anlaß dieser anderweitigen  
Abänderung der Gehälter wird bei Titel 22 des Etats  
auf 1 539 100 Mark berechnet; danach wären 15 391  
Beamte aufgergehört um 100 Mark im Gehalt auf-  
zurücken. Derselbe Veranlassung wird 38 Beamten beim  
Postamtsverwaltungen, beim Telegraphenverwaltungen, bei  
der Apparaturverwaltung und bei der Generalpostasse,  
ferner 847 Beamten bei den Oberpostdirektionen und  
2262 Postverwaltern zu teil. Der Gesamtmehr-  
aufwand aus Anlaß der Veränderung der Gehaltsstufen  
beträgt sich auf 1 853 800 Mark. Alsdann wird die  
Zahl der etatsmäßigen Assistentenstellen um 3000 ver-  
mehrt. Weitere 39 etatsmäßige Assistentenstellen  
werden dadurch frei, daß die jetzigen In-  
haber in neue Stellen für Bureauämter zweiter  
Klasse einzücken können; zwei solche Stellen kommen  
beim Reichs-Postamt, eine beim Telegraphenverwaltungs-  
amt und 36 bei den Oberpostdirektionen in  
Zugung. Von den gesamten 3039 Stellen entfallen  
87 auf die Militärverwaltung. Für die nicht angestellten  
Assistenten würden mithin 1787 neue Stellen zur Ver-  
fügung stehen. Berücksichtigt man außerdem die im  
Laufe des Rechnungsjahres 1901 noch anderweit frei-  
werdenden Stellen, so wird man annehmen können, daß  
am 1. April 1902 diejenigen Assistenten zur etatsmäßigen  
Anstellung gelangen können, die etwa bis Ende Mai  
1896 die Assistentenprüfung abgelegt haben. Die  
Zwischenzeit zwischen Examen und Anstellung würde  
damit für den 1. April 1902 auf 5 Jahre 10 Monate  
herabgehen. Sieh in bezug auf diejenigen Beamten, die erst im  
weiteren Verlaufe des Rechnungsjahres 1902 zur An-  
stellung gelangen, wieder verlängern. Jedenfalls zeigt  
die Ausbringung einer so bedeutenden Zahl von neuen  
Assistentenstellen, wie sie sonst auch nicht annähernd in  
Zugung gekommen ist — in den beiden Vorjahren  
brachte der Etat 1500 und 2100 neue Stellen —, daß  
die Verwaltung dem Gegenstande ihre volle Aufmerk-  
samkeit widmet, und daß sie endlich befreit gewesen

ist, ber auf eine Abklärung der historischen Dienstzeit und Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Offizienten gerichteten Reichstagsresolution vom 19. Februar d. J. nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Der gestern von Londoner Kriegsamt veröffentlichten Verlustliste zufolge sind im letzten Monat in Südafrika 18 Offiziere, 143 Unteroffiziere und Mannschaften getötet, 46 Offiziere, 389 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet worden, abgesehen von den verwundeten Gefangenen. Von den Verwundeten starben 58. Die Zahl der Vermissten beträgt 77. Die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges Gefallenen beträgt 18 348, darunter 693 Offiziere. — Außer der „Röln. Zig.“ ist auch die Berliner „Nat.-Ztg.“ in Südafrika verboten worden.

Wie berichtet wird, sind nahe bei Lobetia in Yemen in einem Geleht gegen Stämme, die sich gegen die übermächtige Befestigung erhoben hatten, vierzig türkische Soldaten getötet worden.

Die Gemalin des Königs von Serbien soll doch Gnade finden vor den Augen der Kaiserin. Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Wien gemeldet wird, verhängte der russische Gesandte in Belgrad die russische Votschaft in Wien, daß der Petersburger Hof im nächsten Jahre den Besuch des serbischen Königspaars annehmen werde. Zwar seien große Schwierigkeiten zu beheben gewesen, namentlich habe sich die Kaiserin geweigert, die Königin Draga zu empfangen; schließlich habe Samsdorffs entschiedenes Eintreten für den Besuch aus politischen Gründen alle Bedenken überwunden.

In Smyrna wurde der österreichisch-ungarische Bizekonsul Haller von einem Zollwächter der Tabakregie durch einen Schuß verwundet.

### Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Die Beschlüsse des Senientenkonvents sind wandelbar. Am Montag sollte nach den ersten guten Vorzeichen der inwischen dem Reichstage zugegangene Etat bearbeitet werden; allein die Rednerliste zum Zolltarif fällt sich mit immer neuen Anmelbungen, so daß der Senientenkonvent heute beschloß, die erste Lesung des Etats erst nach den Weihnachtsferien, im neuen Jahre 1902 vorzunehmen. Ausschließlich des heutigen Tages sollen noch fünf Sitzungen dem Zolltarif gewidmet, ab r Montag und Dienstag diese Beratungen durch die krennliche Interpellation betr. die Unterfützung der Militärintaliden und durch die Polen-Interpellation betr. die Wreschener Schulvorgänge und das Gnelener Urteil unterbrochen werden. Durch diese Disposition sind vorläufig auch die Besuche aufgeschoben, das Branntweinsteuergesetz anzunehmen, doch besteht die Absicht, diese Besuche nach den Weihnachtsferien wieder zu erneuern.

Berlin, 5. Dezember. Die Söhne Gessens, Dr. Johannes Gessien und Professor Heinrich Gessien, erlassen in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung, in welcher sie gegen die Verunglimpfung ihres Vaters in dem jetzt erschienenen Anhang zu den Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck und namentlich dazugehörigen protokollären, daß er den Gessien und dem Zentrum affiliiert gewesen sei. Die Erklärung schließt: „Unser Vater war — wir wissen es wohl — kein Staatsmann nach dem großen Schritte der Neuzeit. Er liebte die kleinen Mittel und das geheimnisvolle Wesen der alten Diplomatschule. Das hat neben anderen völlig eben Motiven mitgewirkt, um ihn zu dem verhängnisvollen Schritte der Veröffentlichung des bekannten Tagebuches zu treiben. Wenn wir dies unumwunden zugeben und wenn wir insbesondere die Publikation von Kaiser Friedrichs Tagebuch weder im Jahre 1888 gebilligt haben, noch heute billigen, so bestreiten wir doch jedem, selbst dem Größten und Herrlichsten, der auf Deutschlands Boden gewachsen, das Recht, unseren Vater um politischer Gegnerschaft willen dem Urtheile der Geschichte als Reichsfeind zu überliefern.“

### Oesterreich.

Wien, 6. Dezember. Wie die Blätter melden, haben eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, Mitglieder der Aristokratie, der hohen Beamtenerschaft und des Reichsraths eine Liga zur Bekämpfung des Duellwesens gebildet. Morgen soll ein 300 Namen tragender Aufruf erscheinen, in welchem gefeherberisches Einschreiten zum besseren Schutz der Ehe und die Errichtung von Standesbrenn- und Schiedsgerichten angeregt wird.

Budapest, 6. Dezember. Der Abgeordnete Basfoni hat in einem Schreiben an die Sekundanten des Abgeordneten Geza Zselwose eine Herausforderung zum Duell mit der Begründung abgelehnt, daß er eine ritterliche Ehre nicht kenne, daß ihm die bürgerliche Ehre, die mit ihm Millionen des arbeitenden Volkes gemeinsam, gut genug sei, und daß er seine Grundzüge als einer der Führer der Antiduellbewegung verleugnen würde, wenn er sich duellirte. Die Angelegenheit macht hier Aufsehen, weil eine prinzipielle Ablehnung eines Duells in hiesigen Abgeordnetenkreisen noch niemals vorgekommen ist.

### Niederlande.

Haag, 6. Dezember. Zweite Kammer. Van Eylandt weist auf das hohe Interesse aller Regierungen, insbesondere Englands, hin, den Krieg in Südafrika beendigt zu sehen. Die Regierungen können nicht länger die öffentliche Meinung der ganzen Welt unbeachtet lassen. Die Kriegführenden selbst weigerten sich, den ersten Schritt zu thun, und die übrigen Mächte zauderten, ihre neutrale Stellung aufzugeben. Es wäre daher Zeit, daß die englischen Staatsmänner und einflußreiche Rechtsgelehrte Englands, die nicht der Regierung angehören, die Initiative zu einer Vermittlung ergreifen, andere würden dann folgen; die niederländische Regierung sollte den günstigen Augenblick ergreifen, um ihre Intervention anzubieten. — Der Burendelegrirte Wolmarans ist hierher zurückgekehrt. Entgegen in englischen Blättern aufgetauchten, anderslautenden Gerichten kann das „Niederländische Bureau“ versichern, daß in der letzten Zusammenkunft der Buren in Brüssel nicht die Rede davon gewesen ist, General Vorha zu beauftragen, einen Waffenstillstand abzuschließen.

Amsterdam, 6. Dezember. Die englischen und französischen Meldungen über einen Streit zwischen der Königin Wilhelmina von Holland und ihrem Gemal werden jetzt von den niederländischen Blättern direkt dementirt. Der dienstthuende Adjutant der Königin telegraphirt, daß die Mitteilung von einem Duell zwischen ihm und dem Prinz-Gemal vollständig unwahr sei. Es erscheine absolut unverständlich, wie die Zeitungen diese unwahren Meldungen aufnehmen konnten und wie diese erfunden worden sind.

### Rußland.

Petersburg, 6. Dezember. In der Audienz, die Marquis Ro am 28. November hatte, überreichte ihm Kaiser Nikolaus persönlich den Alexander-Newski-Orden in Brillanten.

Petersburg, 6. Dezember. Der an die deutsche Votschaft in Wien versetzte bisherige zweite Sekretär der hiesigen deutschen Votschaft Graf Brodowski-Rangau ist heute von der Kaiserin Alexandra Feodorowna in Zarstoje Selo in längerer Privataudienz empfangen worden.

### Amerika.

New-York, 6. Dezember. Eine Depesche aus Lima meldet, die Deputierten haben das Goldwährungsgesetz angenommen, das bereits vom Senat angenommen worden war.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Dezember. Verlegung der Polizeiverwaltung. Die Räume des Hauses Friedrichs- und Poststr. 10, in welchem sich zuletzt die Bureau und der Sitzungssaal des Bezirksausschusses befanden, sind, nachdem die Stadt dieses Grundstück käuflich erworben hat, durchweg renovirt und zumtheil hantlich verändert worden. Die Arbeiten sind so weit vorgeschritten, daß die Räume in kurzer Zeit werden wieder bezogen werden können, und zwar sollen die Polizeiverwaltung mit der Polizeiwache und das Einwohnermeldeamt dort untergebracht werden. — Was haben diese Räume während der letzten 60 Jahre nicht alles in sich vereint! Bis in die 70er Jahre hinein waltete dort Frau Justitia — das Kreisgericht, und in dem großen Saale des ersten Stoffs lag 20 Jahre hindurch der Schwurgerichtssaal. Nach Verlegung des Kreisgerichts und der Schwurgerichtssitzungen nach dem neu erbauten Landgerichtsgebäude etablierte sich in dem ehemaligen Schwurgerichtssaale eine Militärschneiderei und darnach diente er wieder, als der Bezirksausf hier tagte, Rechtswegen in der Verwaltungsstelleverfahren. Jetzt ist der Saal und das ganze Gebäude polizeilichen Zwecken dienstbar gemacht worden, womit nun wohl für längere Zeit ein „Meheszustand“ erreicht sein wird.

\* In Bagers Konzertsaal findet morgen Sonntag wieder ein Streichkonzert statt.

\* Städtisches Arbeitsamt. Die Statistik der letzten Woche in folgender Zahl der eingegangenen Gesuche um Arbeit 36, Zahl der von Arbeitgeber angebotenen und bestigten Stellen je eine.

i. Kolonialgesellschaft. In Saale des Hote Adler fand gestern eine Sitzung der hiesigen Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Lman machte, zunächst gefällige Mittheilungen. Bedauerliche Weise sei die Veränderung unter den Mitgliedern während des letzten Jahres eine bedeutende gewesen; allein 24 derselben seien verzozen, 19 seien ausgeschieden und ein Mitglied, Herr Rentier W. Berndt, sei gestorben. Man ehre das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Seiten. Nach Belegung der Namen der ausgeschiedenen wie neu aufgenommenen Herren konstatirte Herr Dr. Lman, daß die jetzige Mitgliederzahl 207 betragt, und hat die Anwesenden, in ihrem Bekannntkreise neue Mitglieder zu werben. Hierauf legte der Vorsitzende die Zwecke und Ziele der zu gründenden Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft dar, wie auch den Gang der Verhandlungen, welche hierüber stattgefunden; er halte es aber nicht für angebracht, im Falle des Zustandekommens der Gesellschaft mit dem Kolonialverein ihr beizutreten. Von Vorträgen sind für diesen Winter bisher drei in Aussicht genommen, einer von einem Angehörigen des 129. Infanterieregiments über die Chinaexpedition und zwei Schilbilverorträge. Die Mittheilungen von einer Bergnügungsreise nach Kleinrussien mußten ausfallen, da der Vortragende, Herr Sanitätsrath Dr. Brundt, noch im letzten Augenblicke bernisweise verreisen mußte. Hierauf erhielt Herr Kaufmann Hans Strelow das Wort zu seinem Vortrage. Redner schilderte in anschaulicher und interessanter Weise seine Lebensnisse während seines zwunbeinhalbährigen Aufenthaltes in Mexiko, wobei er insbesondere auf die Beschreibung der Gewinnung des Kaffees einging. Am den Vortrag noch anschaulicher zu machen, reichte Herr Strelow Photographien einzelner Bezirke der Kaffeeplantagen, auf welcher er als Verwalter gewesen, herum. Nach dem Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, blieben die meisten der Herren noch zwanglos eine Zeit lang beim Schoppen zusammen.

i. Von dem erwählten Selbstabholer auf dem hiesigen Postamt sind einige zwanzig bereits vermietet, ein Zeichen, daß diese Einrichtung Anlang findet. Die Post will noch einen zweiten Selbstabholer einrichten, wenn für die Hälfte der Zähler im voraus feste Anmelbungen erfolgt sein werden. Die Abnommen haben das Recht, ihre Briefschaften von morgens 6 Uhr ab aus den Zählern abholen zu lassen.

\* Deutscher und österreichischer Alpenverein. In der am Montag im Hotel Adler stattfindenden Sitzung wird Herr Bürgermeister Schmieder über „Hochtourern im Oesthal“ sprechen.

\* Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Für die nächste Woche bereitet die Direktion eine Veranstaltung vor, welche ein bedauerliches Moment für die künstlerische Prägung dieser Spielzeit darstellt; denn Björnsterne Björnsons Schauspiel „Ueber unsere Kraft“ (2. Abend) wird mit glänzender Inszenierung zur Darstellung gelangen. Belanntlich hat diese Novität einen ganz außergewöhnlichen Erfolg gehabt und allgemein bezeichnet man „Ueber unsere Kraft“ (2. Abend) als das bedeutendste Werk der modernen Litteratur der Jetztzeit. Trotzdem der zweite Theil von „Ueber unsere Kraft“ ein in sich vollständig geschlossenes Drama bildet, läßt die Direktion, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, beide Theile im Zusammenhang sehen zu können, am Dienstag, 10. d. M., den ersten Abend von „Ueber unsere Kraft“ in neuer Eintheilung in Szene gehen. Die Uraufführung von „Ueber unsere Kraft“ (2. Abend) findet sodann am Donnerstag, 12. d. M., statt.

\* Festgenommener Dieb. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr st. sich ein Mann in ein Haus in der Danzigerstraße, öffnete die Korridorhür zu einer dortigen Wohnung und revidirte die Taschen der dort hängenden Sachen. Der Inhaber der Wohnung bemerkte den Eindringling beim Betreten des Korridors, nahm ihn fest und sührte ihn der Polizei zu. Es war der Arbeiter Bogdorski, der dort stehlen wollte.

\* Gordon, 7. Dezember. (Der Besitzer des Schützenhauses.) Herr R. Kip, theilt uns zu der getirnen Nachricht mit, daß er wieder das Schützenhaus verkauft habe, nach daran denke, es zu

verkaufen. Wir behauern, daß der Einkäufer, der übrigens nicht unser ständiger Forderer Korrespondent ist, sich nicht besser informiert hat.

—Z. Urgehan, 5. Dezember. (Das Schiedsgericht.) für Arbeiterverficherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt heute hier eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsassessor Dr. von Gottschall, als Beisitzer nahmen theil Gustavbeiser Bischer Znowrazlaw, Gustavbeiser Krüger-Mogilno, Inspektor Zander-Beszez und Aligehülfe Schöder — Znowrazlaw. Es kamen 12 Invaliden und 3 Unfallsachen zur Verhandlung. 8 Berufungen wurden zurückgewiesen. Dem Aufseher Julius Fischer in Znowrazlaw wurde eine vom 1. August d. J. ab zahlbare Invalidenrente von jährlich 157,80 Mark, dem Monteur Stanislaus Ghrzgzynski in Znowrazlaw die frühere vier monatliche Unfallrente und dem Arbeiter Johann Sobczak in Znowrazlaw die Unfallrente vom Beginn der vierzehnten Woche nach dem Unfall zugesprochen. Dem Arbeiter Josef Maszak in Znowrazlaw wurde die Rente dem Antrage der Zuder-Berufsgenossenschaft in Magdeburg entsprechend vom 1. Januar 1902 ab entzogen. In drei Berufungssachen erfolgte Beweisaufnahme.

Birnbaum, 5. Dezember. (Ein Ueberfall.) wurde gestern an dem Milchmädchen Rudolph vom Dominiu Pruschin in der Nähe des Pruschim Waldes verübt, wobei dem Räuber eine Beute von etwa 12 Mark in die Hände fiel. Das Milchmädchen fuhr nachmittags gegen 2 Uhr von Birnbaum nach Hause; unterwegs kam ihr ein fremder Mann entgegen, der sie ansprach und dann ohne weiteres auf den Wagen sprang. Beim darauf folgenden Handgemein entriß er dem Mädchen die Geldtasche und entflo. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von dem Räuber.

Weseritz, 4. Dezember. (Die Relegation eines Seminars in armen) hat kürzlich am Seminar zu Paradies stattgefunden. Der entlassene Schüler ist polnischer Herkunft. Eine Hausfuchung im Seminar soll für den Entfernten belastendes Material ergeben haben. (Pol. Zig.)

Thorn, 5. Dezember. (Zwei russische Offiziere.) General v. Bestradski und Stabskapitän v. Schelichoff aus Nivn, weilten gestern in unserer Stadt, machten dem Gouverneur General der Infanterie v. Amann ihre Aufwartung und wohnten abends dem Symbonionkonzerte im Rathaus bei.

S. Flatow, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Wieder eine Veruntreuung ist an das Tageslicht gekommen. Naum hat der frühere Leiter des hiesigen Elektrizitätswerkes Spring seine Strafe verbüßt, so hat auch sein Nachfolger, der Maschinenmeister L., sich vieler böser Dinge schuldig gemacht, welche ihm Verkauf des Wertes aufgedeckt wurden. Herr Wiedzinski hat 2. sofort entlassen und ihm die Kaution und das vierteljährliche Gehalt zurückbehalten. — Der hiesigen Polizei gelang es, einen Wildbich in Radobvitz zu entdecken, der seit Jahren Ruhe und Hasen in Schlingen fing und das Wild in Soitrow, La der und Flatow verkaufte. — Das Gut Urnonn bei Linde wurde an einen minderjährigen Herrn verkauft, der sich auf demselben bereits sehr fein eingerichtet hatte. Der Vorname des jungen Herrn griff den Vertrag an und so wurde der Verkauf rückgängig gemacht.

König, 5. Dezember. (Städtisches Hotelverkauf.) Heute wurde Restaurateur Sanger zum Stadtverordneten gewählt. In der ersten Abtheilung sind Kaufmann Heimrich Stedefeld, Kaufmann David Lewin und Fleischermeister Emil Weydert gewählt. — Hotelbesitzer Jabel von hier hat sein Eisenbahnhotel in der Bahnhofsstraße an den Geschäftsführer Herrn Berigt aus Altslein für 78 000 Mark verkauft.

Tausig, 6. Dezember. (Feuer auf der Schichauschen Werft.) Wiederum wüthete in der verfloffenen Nacht in unmittelbarer Nähe unserer Stadt ein größeres Feuer, das einen mächtigen Feuerstein am Horizont verbreitete. Kurz nach 12 Uhr wurde unsere Feuerwehr zu Hilfe gerufen, die dann auch mit einem großen Löschapparat sehr bald zur Stelle war. Bei ihrem Eintreffen fand der freistehende Schindboden der hiesigen Schichauschen Werft, der die Maler- und Zaller- Werkstatt, einen Lagerraum für Holzgeräthe und den Speisesaal enthielt, in vollen Flammen. Es wurde unausgesetzt mit zwei Gasstrahlen, zwei Dampfstrahlen und fünf Hydranten bis nach 4 Uhr morgens Wasser gegeben, bis das Feuer auf seinen Herd beschränkt, gelöscht und jede weitere Gefahr beseitigt war. Die Feuerwehr rückte um 4 1/2 Uhr ab und eine größere Brandwache blieb noch heute an der Brandstätte. Das biennende Gebäude mit sämmtlichem Inhalt — wegen der Rayonbeschränkungen belanntlich in Fachwerk leicht erbaut — wurde total eingestürzt. Bedauerlicherweise sind auch werthvolle Modelle und Zeichnungen mitverbrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Die Druckspitze der Schichauschen Werft konnte nicht gleich in Thätigkeit treten, da sie sich in dem brennenden Gebäude befand und erst von unserer Feuerwehr gerettet werden mußte. Wie die „Danz. Zig.“ erfährt, wird durch den Brand der Betrieb der Schichauschen Werft nicht erheblich gestört werden und es werden auch keine Arbeiterentlassungen erfolgen.

Königsberg, 5. Dezember. (Der Direktor der Königsberger Straßenbahngesellschaft.) von Drygalaki, wird von seinem Posten zurücktreten.

Braunsberg, 5. Dezember. (Unglücksfall.) Beim Angang der Winterferien wurde auf dem Dampfbahnhof der Postmann Neumann aus Regitten überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie von acht Kindern.

### Kunst und Wissenschaft.

Erlangen, 6. Dezember. Der Geschichtsforscher, Geheimer Rath Professor von Hegel, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München, Berlin und Wien, ist heute hier 85 Jahre alt gestorben.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport. Thorn, 6. Dezember. Wernand 0,88 Meier über 0. Wind: S. D. — Wetter: Bewölkt. Barometerstand: Schön. — Schiffs-Verkehr: Wegen des Eistreibens kein Schiff angekommen und abgefahren.

### Handelsnachrichten.

Bromberg, 7. Dezember. Amtl. Handelskammerbericht. Beizen 174 bis 189 Mark, abfallende blaue Qualität unter Notiz, feine über Notiz. — Wollagen, gelinde Qualität 140 — 150 M. — Werke nach Qualität 118 124 M., gute Brauware 126—131 M. — Erbsen Futterware 135—145 M., Kochware 180 bis 185 M. — Futter 181 bis 187 M.

London, 6. Dezember. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Markt fest aber ruhig. Stadtmehl 22—28 1/2 sh. — Liverpool, 6. Dezember. (Wollmarkt.) Wollen und Mais amer. gem. 1 Pence, Mehl 6 Pence höher. Wetter: Trübe.

### Marktbericht der Stadt Bromberg vom 7. Dezember.

Ware	Quantität	Preis	Ware	Quantität	Preis
Weizen 100 Stk.	18 2	15 80	Butter 1 Kst.	2 6	2 00
Woggen 100 „	15 2	14 5	Hen 100 „	8 0	7 50
Gerste 100 „	13 0	11 6	Stroh 100 „	8 00	7 50
Sof r 100 „	14 0	13 4	Krautstroh „	—	—
Erbsen 100 „	17 0	16 0	Spiritus pr. Vtr.	—	—
Kartoffeln neue	4 00	3 00	Eier per Schoß	4 60	4 40

### Letzte Nachrichten.

#### Drabtmeldungen.

Berlin, 7. Dezember. Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben, die Arbeiten an dem preussischen Staatshaushaltsetat für 1902 sind so weit gefördert, daß demächst im Finanzministerium an die endgültige Zusammenstellung gegangen werden kann. Es darf als sicher angesehen werden, daß der Etat dem Abgeordnetenhaus gleich nach der Eröffnung der neuen Landtagssitzung unterbreitet werden kann.

München-Glabach, 7. Dezember. („Lokalanzeiger“.) In der Abtenanstalt „Sephora“ ist die Leiche eines seit dem 13. Oktober vermissten Knaben völlig entkleidet aufgefunden worden. Offenbar liegt ein Verbrechen vor.

Berlin, 7. Dezember. Zum Reichsetat ist zu bemerken, daß die 35 Millionen Zuschußanleihe in den Aufschubtrag von 182 Millionen, zu dessen Aufnahme der Reichstanzler ermächtigt ist, bereits eingerechnet sind.

Kiel, 7. Dezember. Gestern Abend wurde wieder ein Dienstmädchen von einem unbekanntem Manne in den Unterleib gestochen. Der Verdrachter ist entkommen.

Noveredo, 7. Dezember. Der Konditorgehülfe Müller, der Mörder des Mannheimer Landrichters Labenburger, ist zum Tode verurtheilt worden.

Zwickau, 7. Dezember. Das Schwurgericht verurtheilte den 20jährigen Paul Bent wegen Ermordung einer Fabrikarbeiterin zum Tode.

Wien, 7. Dezember. Sämmtliche Vertreter des Abgeordnetenhauses, die aus Hoffenbau treibenden Gegenden stammen, bereiten Schritte zum Saube des heimischen Hopfenbaues vor anlässlich der drohenden Erhöhung des Hopfenzolles im deutschen Zolltarif und beschloßen, eine freie Vereinigung zu diesem Zwecke zu gründen.

Wien, 7. Dezember. Das Abgeordnetenhaus lehnte nach neunstündiger Debatte den Dinglichkeitsantrag auf Errichtung einer südbahnschen Univerfität ab, nachdem der Kultusminister gesprochen, aber dabei versichert hatte, daß er durchführbaren Anträgen zwecks kultureller Entwicklung der Nationalitäten zustimmen werde.

Frankenthal, 7. Dezember. Der Lokomotivführer Honer aus Straßburg, der Führer des Schnellzuges Basel-Berlin, der am 9. Mai cr. in Ludwigshafen aus der Bahnhofshalle in den Winterhafen hinausefuhr, wurde heute von der hiesigen Straßammer wegen Gefährdung eines Eisenbahnanspers und fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Paris, 7. Dezember. Der akademische Oberdisziplinarrath, welcher gestern unter Vorsitz des Unterrichtsministers tagte, hat das vom Disziplinarrath in Tijen gegen den Mittelschulprofessor Herbs gefällte Straftheil wegen eines Formfehlers fassirt. Ein Antrag des Vertheidigers, die Angelegenheit an einen anderen Disziplinarrath zu verweisen, wurde vom Oberdisziplinarrath abgelehnt und verdrängte dieser sodann über Herbs die Etape der Umständelung.

Wien, 7. Dezember. Die „Korrespondenz Wismhel“ erfährt von vertrauenswürdigem Seite, daß die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto von Windischgrätz am 27. Januar 1902 statffindet.

Wien, 7. Dezember. (Privattelegramm.) Am Dienstag fand eine Besprechung des Ministerpräsidenten mit den Führern der Deutschen und Tschechen statt, welche eine Annäherung der Nationalitäten zwecks einer Verständigung bezweckt.

London, 7. Dezember. Der „Times“ wird aus New-York gemeldet: Acht britische Transportschiffe sollen so schnell wie möglich mit Pferden und Maulteseln beladen werden. Britische Agenten durchreisen den Westen, um mehr Pferde aufzubringen. Man hält dies für ein Zeichen, daß das Ende des südafrikanischen Krieges ferner liegt, als die britische Regierung sich eingestehen will.

ll. Thorn, 7. Dezember. (Privattelegramm.) Im Wortprozess Dittmer verneint die Geschworenen die Schuldfrage wegen Mordes und erachteten den Angeklagten nur des Tobschlags für schuldig. Unter Verfassung mildernder Umstände wurde Dittmer zu zehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt.

London, 7. Dezember. Wie die „Times“ aus Washington meldet, habe man allen Grund, anzunehmen, daß der Vertrag mit Dänemark, betreffend die Abtretung von Dänisch-Westindien, in drei Wochen abgeschlossen werden wird. Alle Verhandlungen werden zwischen Washington und Kopenhagen direkt geführt. Die dänische Regierung zieht es vor, brieflich zu verhandeln, daher die Verzögerung. Man glaubt hier, daß die beiden Regierungen sich jetzt geeinigt haben.

London, 7. Dezember. Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: Die Regierung von Nicaragua und die hiesige Regierung sind bezüglich des Kanals in der Hauptsache zu einem Einvernehmen gelangt, doch ist die Meldung, daß Nicaragua die Oberhoheit über die Wasserwege in diesem Landesgebiet abtrete, durchaus unbegründet.

Warfelle, 7. Dezember. In Bord des Dampfers „Veibo“, der vorgestern aus der Levante hier eingetroffen ist, wurde an einem Soldaten schwere Pestkrankung festgestellt. Die Passagiere wurden unter Beobachtung gestellt.

Washington, 7. Dezember. Im Repräsentantenhaus wurde heute eine Bill eingebracht, durch welche der Wittve Mc In Lehs eine Pension von 5000 Dollars ausgesetzt werde.



# Passende Geschenke

## für Damen:

Handtaschen	von 85 Pf.	bis 17 Mk.
Reisetaschen	" 95 "	" 4,50 Mk.
Messer und Gabeln, Paar	" 25 "	" 0,95 Mk.
Löffel	" 5 "	" 1 Mk.
Regenschirme	" 1,65 Mk.	" 9 Mk.
Tischdecken	" 95 Pf.	" 10 Mk.
Handtücher, abgepasste	" 12 "	" 0,95 Mk.
Corsets	" 1,20 Mk.	" 6,50 Mk.
Muffen	" 75 Pf.	" 9,50 Mk.
Ecktische aus Holz	" 3,85 Mk.	" 7,50 Mk.
Ecktische aus Metall	" 3,65 "	" 8,40 Mk.
Gewürz-Etagèren mit Büchsen	" 78 Pf.	" 5,40 Mk.
Photographie-Albums	" 1,45 Mk.	" 13,50 Mk.
Portemonnaies	" 35 Pf.	" 4,25 Mk.
Broches	" 10 Pf.	" 2,45 Mk.
Briefpapier in eleganten Cartons	" 23 "	" 5,25 Mk.
Taschentücher	" 20 "	" 1 Mk.
Tafel-Aufsätze	" 95 "	" 25 Mk.
Liqueur-Services	" 1,35 Mk.	" 15 Mk.
Nickel-Kaffee-Services	" 7,25 "	" 24 Mk.

## für Mädchen:

Portemonnaies	von 8 Pf.	bis 50 Pf.
Märchenbücher	von 19 Pf.	bis 2,85 Mk.
Bilderbücher	von 4 Pf.	bis 2,25 Mk.
Poesie-Albums	von 48 Pf.	bis 2,45 Mk.
Postkarten-Albums	von 50 Pf.	bis 2 Mk.
Muffen	von 10 Pf.	bis 1,50 Mk.
Schmuckkästchen	von 50 Pf.	bis 4,85 Mk.
Schultaschen	von 60 Pf.	bis 2,85 Mk.
Schürzen in gross. Auswahl	von 65 Pf.	bis 1,50 Mk.
Handarbeitskästchen	von 85 Pf.	bis 3 Mk.
Parfüms	von 10 Pf.	bis 3 Mk.

Cartons mit Seife und Parfüms.

## für Kinder:

Klappern, wollene Schuhchen, wollene Kapotten, Handschuhe und Strümpfe, Mützen in Wolle, Plüsch, Filz und Seide, Strumpfbänder und -Halter, Kleidchen in Stoff und Sammet, Bilderbücher, Schürzchen, waschecht, in bunt weiss und schwarz, Gummipuppen, Gummithiere, Wollpuppen.

## Passende Geschenke für Hausgehilfinnen (Dienstmädchen):

**Schürzen** in weiss, bunt und schwarz, sämtlich waschecht in allen Grössen und Formen, mit und ohne Träger, mit und ohne Besatz, in ganz enorm grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.  
**Kopf-Schwabs** in Wolle, Chenille, Seide, von 47 Pf. bis 8,50 Mk.,  
**Hemden** aus guten Stoffen (Hemdentuch und Dowlas) von 75, 89 Pf., 1,10, 1,25, 1,35, 1,50, 1,65 bis zu 3 Mk.,  
**Beinkleider**, glatt, gestreift und kariert, Paar 89 Pf., 1,20, 1,35, 1,50, 1,65 bis 2,65 Mk.,  
**Unterröcke** in guten warmen Stoffen 1,50, bis 12,50 Mk.,  
**Taschentücher**, fertig gefärbt, Stück 20, 25, 30, 35, 39 Pf.,  
**Kleider-Barchend**, außergewöhnlicher Kauf, ganz neue Muster, Meter 45 Pf.,  
**Schürzen-Stoffe**, waschecht, Meter 45 und 60 Pf.

Ferner grosse Auswahl in passenden Kleinigkeiten zum Beilegen, wie:

Briefpapier, Parfüms, Cartons mit Seife, Handschuhe, Strümpfe, Broches, Strumpfbänder, Corsets, Rüschen, Schleifen und viele andere passende Artikel.

**Gelegenheitskauf: Weckeruhren, gut gehend, à 2,20, 2,70, 2,85 Mark.**

## Große Auswahl in Spielwaaren.

Alle nur denkbaren Spielereien für Knaben und Mädchen.

**Baumschmuck: Lametta, Ketten, Kugeln, Spitzen, Engel, Lichte etc. etc.**

Pfefferkuchen, Pfeffernüsse, Baum-Confect, Marzipan-Kartoffeln, sämtliche Sorten Chocoladen, Cakes und Biskuits, Baum-Cakes, große französische Wallnüsse, Pfund 28 Pf.

# Berliner Waarenhaus

Theaterplatz 4. **R. Schoenfeld.** Theaterplatz 4.

## für Herren:

Kragenkasten	von 15 Pf.	bis 2,95 Mk.
Manschettenkasten	von 19 Pf.	bis 3,50 Mk.
Spazierstöcke	von 50 Pf.	bis 8,65 Mk.
Regenschirme	von 1,80	bis 9,50 Mk.
Hosenträger	von 38 Pf.	bis 3,50 Mk.
Cravatten	von 4 Pf.	bis 3,00 Mk.
Kragen in Leinen	von 19 Pf.	bis 0,50 Mk.
Manschetten	von 38 Pf.	bis 0,75 Mk.
Serviteurs	von 38 Pf.	bis 1,50 Mk.
Vorhemden	von 38 Pf.	bis 1,00 Mk.
Manschettenknöpfe, Paar	von 8 Pf.	bis 3,85 Mk.
Cravattennadeln	von 4 Pf.	bis 4,85 Mk.
Portemonnaies	von 50 Pf.	bis 6,25 Mk.
Cigarrentaschen	von 39 Pf.	bis 8,50 Mk.
Brieftaschen	von 75 Pf.	bis 4,25 Mk.
Tabakspfeifen	von 23 Pf.	bis 4,65 Mk.
Cigarrenspitzen	von 4 Pf.	bis 4 Mk.
Taschenmesser	von 10 Pf.	bis 3 Mk.
Rauchservices	von 1,25	bis 10 Mk.
Rauchtische	von 2,25	bis 4,85 Mk.
Strickwesten	von 1,50, 1,95, 2,00, 2,85, 3,00, 3,50	bis 9 Mk.

## für Knaben:

Portemonnaies	von 8 Pf.	bis 50 Pf.
Hosenträger	von 10 Pf.	bis 65 Pf.
Märchenbücher	von 19 Pf.	bis 2,85 Mk.
Bilderbücher	von 4 Pf.	bis 2,25 Mk.
Schul-Tournister	von 60 Pf.	bis 3 Mk.
Noizbücher	von 3 Pf.	bis 50 Pf.

Schreibhefte, sowie sämtliche Schul-Accessorien

in großer Auswahl und billigsten Preisen.

Federmesser, Necessaires (Spiegel, Bürste und Kamm).

Handschuhe, Strümpfe, Pantoffeln, Hausschuhe.

Strickwesten, 1, 1,35, 1,50 Mk.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Am 5. Dez. Nachm. 7 1/2 Uhr  
nischließ faßt nach langm.  
schwerem Kranklager unser  
geliebter Sohn und Bruder  
**Theodor Lange**  
im 10. Lebensjahr, was tief-  
schmerzhaft anzeigen die trauernden  
Eltern und Geschwister.  
Die Beerdigung findet Mon-  
tag, den 9. Dezember nach-  
mittags 2 1/2 Uhr vom Fried-  
hofe, Mittelstr. 52, statt.

**1-u. 2-stellige Hypotheken**  
mit 5 pCt. u. 6 pCt. verzinlich  
Beträge von 500, 800, 1200,  
1500, 2500, von sofort oder  
1 Jahr verlaugt. Offert. an  
**W. Fabian**, Danzigerstr. 50, I.

**W. 9000 u. 12000**  
auf kleine Grundstücke gesucht.  
Ab d. Alb. Jahnke, G. Hübnerstr. 3.

**4000 Mark** zur 1. Stelle auf  
ein ländl. Grund-  
stück gesucht. Zu erfragen bei  
**Kubale**, Bahnhofsstr. 83, Laden.

**5000 Mk.** zur 2. Stelle gef.  
Prompte Zinszahlung. (370  
Schlenkerstr. 10a

**300 v. L. 6%** Zinsen werden  
gegen genügende Sicherheit auf  
2 Jahr gesucht. Off. unter  
**O. P.** an d. Geschäftl. d. Zeitg.

**Sophas**  
sauber u. dauerhaft, auch über sehr  
billig zu verkaufen. **W. Lawrenz**,  
Tapetier, Danzigerstr. Nr. 14.

**Hühner** ist abzugeben.  
Näheres Kujawierstr. 9.

**1 kleiner weißer Hund**,  
Forsterrier, abzugeben gekommen.  
Wiederbringer erhält Belohnung g.  
**Keutner**, Parf. str. Nr. 5.

**Deutscher u. österreichischer  
Alpenverein.  
Section Bromberg.**

Am Montag, den 9. De-  
zember 1901, abends 8 1/2 Uhr:  
**Sectionssammlung**  
im **Hôtel Adler** (kleiner Saal).

**Tagesordnung:**  
1. Bericht über die General-Ver-  
sammlung in Meran.  
2. Vortrag des Herrn Bürger-  
meisters **Schmieder**: „Hoch-  
tourne im L. G. H.“ (98)

Von den Erben des  
verstorbenen Sanit-  
ratsrats **Dr. Hugo Bille**  
mit der Regulierung des Nach-  
lasses beauftragt, ersuchen wir  
alle diejenigen, welche Forderungen  
an ihn haben, dieselben mit An-  
gabe der etwa bagegen in Händen  
habenden Sicherheiten bei dem  
mitunterzeichneten Kaufmann **Herr-  
mann Latte** anzumelden. (108  
Bromberg, d. 6. Dezember 1901  
**Otto Anstatt, Herrmann Latte.**

**Pianino's**  
aus der  
Fabrik  
**G. Wolkenhauer, Stettin**  
offert zu F. billigen  
auch bei geringen Teilzahlungen  
**Germania-Saal**  
**Jub. S. Linsky,**  
Friedrichstr. 35  
Stets große Ausw. am Lager.

Die Loose zur **Rothen  
Kreuzlotterie** sind geräumt.

**Paul Beckmann**  
Uhrmacher  
in Firma **Hugo Wegener** (100)  
**Wo!markt (Posenerstrasse 35).**  
**Uhren u. Goldwaaren**



Grösste Auswahl  
billigste Preise.

Reparaturen  
in sorgfältigster  
Ausführung

**Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.**

**R. Basendowski,**  
Tischlermeister.  
**14. Gr. Bergstr. 14.**  
Fernspr. 532

Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-  
Ausstattungen zu billigsten Preisen.  
Aufbahrungen \* Leichttransporte \* Kranzwagen.  
Eigene elegante Leichenwagen \* Kinderleichenwagen  
zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Wegen Aufgabe verschiedener Artikel verkaufe ich dieselben zu gang bedeutend herabgesetzten  
Preisen aus.

**Schürzen, Unterröcke, Taschentücher,  
Herrenschlipse, verschiedene Kopfhüllen, Ball- und  
Strassenfächer u. v. A.**

**Emma Dumas, Neue Pfarrstrasse.** (306)

**Stettin.**  
**Hotel Metropole.**  
Haus ersten Ranges. Eröffnung: 10. Dezember 1901.  
3 Minuten von Eisenbahn- und Dampfschiff-Station.  
**Joh. Morgenstern, Hôtelier.**

**Sächsisches**  
**ENGROS-LAGER**

**9. Brückenstrasse 9.**

**Beste Bezugsquelle**  
für  
**Weihnachts - Einkäufe!**

Grosses Sortiment praktischer Geschenke für Damen, Herren  
und Kinder zu billigsten Preisen.

**Enormes Lager**  
in  
gestrickten Herren- und Damen - Westen,  
Pelzmuffen, Colliers, Capotten  
Kopf-Shawls, Chenille-Tücher, Plüsch- und  
Krimmer-Kragen, seidene Cachenez,  
Wäsche Cravatten.

**Specialitäten der Firma:**  
**Tricotagen**  
**Strumpfwaaaren**  
**Handschuhe**

Versäumen Sie nicht, Ihren diesmaligen **Weihnachtsbedarf** bei uns zu  
decken. Sie kaufen **sehr billig** nur erprobte gute Waare.

**Beste Bezugsquelle für Militär und Vereine.**

**Sächsisches**  
**ENGROS-LAGER**

**Beste Bezugsquelle für Militär und Vereine.**

**9. Brückenstrasse 9.**

Noch nie dagewesen!  
**Panelsophas**  
mit Säulen, Zettelsäcken und Plüschfassung  
nur **100 Mark.**  
**L. Marcuse Nachfolger, Bromberg,**  
Kornma Strasse 7.

**1 neuer Kinder-Gummischuh** | **Pyjama-Stubentapeten**  
berl. Abzugeben Berlinerstr. 5a, 11. | bei Schlessing, Danzigerstr. 150.

**Weihnachts-Ausstellung!**

Wegen Aufgabe des Geschäftes  
**Gänzlicher Ausverkauf**

Das Lager in Spielwaaren ist aufs Beste sortirt  
und verkaufe ich ALLES, um möglichst zu Weih-  
nachten damit zu räumen, zu ganz ausnahmsweise  
niedrigen Preisen.  
Christbaumschmuck in grösster Auswahl.

**G. B. Schulz**  
Friedrichsplatz 19

**Aus Stadt und Land.**  
Bromberg, 7. Dezember.

**Ungetreue Verkäuferinnen.** Der Inhaber des Warenhauses am Theaterplatz glaubte wahrzunehmen, daß einige seiner Verkäuferinnen sich an seinen Vorräthen vergreifen, und theilte das der Kriminalpolizei mit. Dieser gelang es in der That, zwei diebische Mädchen zu ermitteln und ihnen die gestohlenen Sachen abzunehmen. Die eine der Diebinnen war ein Lehrling, die aus einem bestimmten Lager verkaufte und sich daraus aneignete, was sie fortzuschaffen konnte. Nicht genug damit, schloß die Diebin mit einem anderen, älteren Mädchen, die einen anderen Lagergegenstand unter sich hatte, ein Kompagniegeschäft; sie stahlen nun beide und die eine tauchte die Sachen, mit denen sie schon ausreichten versehen war, gegen solche aus, die von der anderen gestohlen waren.

**S. Stadttheater.** Heuberger's hübsche Operette „Der Opernbau“, die im vorigen Jahre in guter Besetzung auf der Pader'schen Sommerbühne eine Reihe von Aufführungen erlebt hat, ist nun auch auf dem Spielplan des Stadttheaters erschienen, wo sie gestern vor einem freilich unter sehr mäßig besetzten Hause zum ersten mal über die Bretter ging. Der „Opernbau“ ist ein recht amüsanter Werth und erregt in vieler Beziehung an die unsrerliche „Hibernians“, nicht nur inhaltlich, sondern auch im ganzen Aufbau. Hier wie dort eine flotte, durchaus nicht schemenhafte Handlung mit viel Situationskomik, hier wie dort der musikalisch inhaltlose dritte Akt, der völlig ins Schwandhafte übergeht. Was der Komponist

sonst an Melodien bietet, ist zwar nicht allzu reichlich, aber um so hübscher und einschmeichelnder; vor allem das Duett von „Chambre séparée“ im 2. Akt, ein anderes und das allerdings sehr „gewagte“ Fußballett im ersten Akt. Von einigen Unklarheiten im ersten Akt — es handelt sich um eine Sprechszene — abgesehen, war die Aufführung von lebhafter Laune getragen und sehr anerkenntnenswerth. Frau Malten sang und spielte den Madetten mit gewohnter Gewandtheit, ebenso Herr Mair den lockeren Georges. Fräulein Conti gab die unternehmende Hortense zwar mit dem nöthigen Stich von Ausgelassenheit, hielt sich aber von derb n Uebertreibungen fern und verdient somit uningeschränktes Lob. Herr Patz (Pubier) wußte sich wie immer seinen Theil am Interesse und Beifall der Zuhörer zu sichern, und auch Herr Thiele rühte seinen Beubischn ins gehörige Licht. Fräulein Stahl (Angele), die ja über ausreichende Stimmkräfte verfügt, läßt noch an Spielroutine zu wünschen übrig. In die übrigen Rollen theilten sich mit Erfolg die Damen Harben und Enrico und Herr Mieczkowski. Das Publikum zeigte sich sehr beifalls-lustig.

**Von einer Schwindlerin,** einem halb-wüchsigen Mädchen, das ein kleines Mädchen um die Einkäufe und das herausbekommene Geld betrog, hatten wir unlängst berichtet. Ein ganz ähnlicher Fall, bei dem die Schwindlerin aber noch frecher manipulirte, kam nun dieser Tage vor. Ein Herr hatte in einem hiesigen Geschäfte mehrere Einkäufe gemacht, ließ alles zusammenpacken und theilte mit, daß er das Paket abholen und bezahlen lassen würde. Er schickte mit diesem Auftrage

dann seine kleine Tochter, ein sechs- oder siebenjähriges Kind, nach dem Laden. Beim Betreten des Ladens gestellte sich ein etwa zwölfjähriges Mädchen zu der Kleinen, trat mit dieser zusammen an den Ladentisch und sagte, als die Kleine bezahlen wollte, der Vater ließe sagen, sie solle nur einen der gekauften Gegenstände bezahlen. Das betreffende Geschäftsmädchen ließ sich darauf ein und gab das übrige Geld heraus; die Fremde eignete es sich an und verschwand nachher von der Seite des Kindes. Da im Laden viel Verkehr herrschte und die Kleine offenbar sehr schüchtern war, glückte das freche Manöver. Mäglichweise hat auch diesen Betrag das erwähnte halb-wüchsige Mädchen auf dem Gewissen, und die Polizei hat deshalb die schon vorbestrafte jugendliche Alma Reich wiederum verhaftet und verhört.

**Die städtische Millionenanleihe** kommt, wie bereits mitgeteilt, am nächsten Mittwoch nochmals auf die Tagesordnung einer Stadtvorordnetenversammlung, nachdem entsprechend dem Wunsche des Bezirksausschusses noch einige weitere Änderungen vorgenommen sind und eine redaktionelle Umarbeitung erfolgt ist. Die Summe schließt mit 5 620 000 Mark. Im Betrage derselben sollen auf den Inhaber lautende Schuldscheine der Stadtgemeinde Bromberg in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark ausgegeben werden. Diese Schuldscheine sind mit 4 Prozent jährlich zu verzinsen und durch Ankauf oder Verlosung jährlich mit wenigstens 1,6 Prozent des Kapitals unter Zurückbehaltung der Zinsen von den getilgten Schuldscheinen zu tilgen. Außerdem sind die Gelder für Grundstücksverkäufe und die hantirischen Aufträge

beiträge für den Bau derjenigen Straßen, deren Anlegung aus Mitteln der Anleihe erfolgt, zur außerordentlichen Tilgung zu verwenden. Zu gleicher Zeit soll beschlossen werden, vom nächsten Jahre ab eine Summe von 20 000 Mark zur Bildung eines Stadtbaufonds alljährlich in den Haushaltsetat einzuflechten. Die Sitzung findet am 12 Uhr mittags statt.

**Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am 10. d. M. das Tempeliche Ehepaar in Schönhausen. **Einer Verkäuferin,** Fräulein Selma Kellner, die seit fünf Jahren in dem H. Salinger'schen Papiergeschäft in der Poststraße beschäftigt ist, wurde gestern von der Inhaberin mit einer Glückwunschansprache ein Geldgeschenk überreicht.

**Historische Gesellschaft für den Nejedistrikt zu Bromberg.** Die nächste Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr im Bivallino statt. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des 2. Vorsitzenden über eine Besprechung betr. Bildung eines „Deutschen Vereins für Wissenschaft und Kunst“; Vortrag des Herrn Jobstweilers Th. Schmel-Crone a. Br., „Beiträge zur Landes- und Weltkunde des nördlichen Germaniens nach griechischen und römischen Quellen. Theil 2“; Kleinere wissenschaftliche Mittheilungen.

Seidenstoffe, Samme, Velvets, etc. Man verlange unsere Muster. **von Elten & Koussen, Krefeld.**

**Concordia,**

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.

Grundkapital 30 Millionen Mk.  
Gesamtvormögen zu Ende 1900 113,9  
Versicherte Kapitalien zu Ende Novbr. 1901 254,2  
Seither angezahlte Sterbekapitalien 100,1  
Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.  
Neuherst gültige Bedingungen. Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange.  
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.  
Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Kapitals.  
Dividende schon nach 2 Jahren.  
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig angegeschlossen.  
Vorteilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.  
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst u. unentgeltlich in Bromberg die Agentur **Franz Wenzlikowski,** Hoffmannstraße 7.

Bei Erkältung und in sonstigen Krankheitsfällen giebt es nichts Besseres als eine stärkende Bouillon. Eine solche bereitet man am einfachsten mit **MAGGI'S BOUILLON-KAPSELN** a 12 und 16 Pfg. für 2 getrennte Portionen. Diese sind nichts anderes als vollendet eingedickte natürliche Fleischbrühe in bisher unerreichter Qualität und geben sofort, nur durch einfaches Uebergießen mit kochendem Wasser, eine Portion kräftiger Fleischbrühe für 6 Pfg. oder extra starker Kraftbrühe für 8 Pfg. Zu haben in allen Delicatess-, Kolonialwaren-Geschäften u. Drogerien. — Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln. — (70)

Brückenstr. 4  
Enorm billige  
Weihnachts-Preise!!  
jetzt 3.50 Mk. bis 25 Mk.,  
früher 9 Mk. bis 60 Mk.  
Paletots mit und ohne  
Kragen, bis 60 Mk.,  
jetzt 6 Mk. bis 30 Mk.  
Capes in Treib, Fränsen,  
früher 9 Mk. bis 90 Mk.,  
jetzt 6 Mk. bis 60 Mk.  
Brückenstr. 4  
Erstes Damen-Mantel  
und Trauer-Magazin  
Größtes Spezialhaus für schwarze Kleiderstoffe  
Schwarze Kleiderstoffe  
führen wir nur, daher nur  
beste Qualität.  
6 Mr. reinw. Cheviot für 3,00, 2,50, 4, 10  
Grep u. Damassée,  
4 Mk. bis 15 Mk.  
Brückenstr. 4



**Dringende Bitte**  
an edelgedenkende Menschen.  
Eine hochbetagte, durch Jahre lange Krankheit in Schanden gebrachte Dame, bietet um Unterstützung, da sie nicht in der Lage, sich selber zu ernähren. Die Geschiedene stelle ich gerne bereit, Gaben anzunehmen und darüber zu quittieren, auch ist dieselbe die Adresse der Bittenden zu erfahren.

**Handels- Lehr- Institut**  
**J. Madajewski,**  
Bromberg, Gützeb. Str. 15,  
für tauglichste Auszubildung in allen Kontofächern, Stenographie und Schreibmaschine. Günstige Kurse für Damen und Herren. — Stellennachweise, Prospekte gratis u. franco. (108)

**Gelegenheitskauf**  
Ein Posten  
Cassentücher  
ohne jeglichen Fehler,  
gefärbt  
per Ds. 1,50 Mk.,  
rein fein Leinen  
per Ds. 4,50 Mk.,  
rein fein Batistleinen  
mit Hohlfaum  
per Ds. 5,50 Mk.,  
mit gestickt. Buchstaben  
per Ds. 3,00 Mk.  
**Max Aronsohn.**

**Nehtung!**  
Dem sehr geehrten Publikum bringe ich seit dem 1. October cr. betriebsfertig, nach neuestem Stil eingerichteter  
**Rasier- und Friseurgeschäft,**  
in welchem vom hertigen Tage ab nur mit desinfectirten Gegenständen gearbeitet wird, zur gütigen Beachtung, und bitte um glückliche Unterzückung. Abonnenten in und außer dem Hause werden angenommen.  
Ergebenst  
**Oscar Hoppmann, Friseur,**  
Gützeb. Str. 22  
direkt am Elisabethmarkt.

NB. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich auch meine **Papierverdrücker** - Arbeit zur Kenntniss, welche ich auf das Sauberste bei billiger Berechnung ausführe und bitte jetzt schon um glückliche Aufträge, da kurz vor dem Feste man zu sehr mit Arbeiten überhäuft wird. Musterarbeiten sind in m. Schaulenster ausgestellt.  
Beste billigste  
Schreibmaschine  
Preis 75 Mk.  
Mittler'sche  
Buchhandlung,  
A. Fromm.  
(Vertrieb für  
Bromberg.)

**Lichte**  
in defekten Bedingungen  
billig abzugeben.  
**Gebr. Nubel.**

**Linoleum**  
**Wachstuche!**

Größtes Spezialgeschäft  
in dieser Branche am Platze.  
Alle Qualitäten am Lager!  
Verlegen von Linoleum durch geübte Fachleute!

**Carl Ruckenschuh,**  
Fernsprecher 248. Danzigerstr. 18.

Die Belebung, welche ich dem Herrn K. Zurauski zuerkannt habe, nehme hiermit zurück. (5306)  
Gustav Fuhrmann.

**Oberförsterei Argentan.**  
Am 12. Dezember 1901, vormittags 10 Uhr wird in Pfeilers Gahhaus zu Argentan der vorjährige Schlag im Jagd 216 (neu 243) in Argentan in großen und kleinen Loosen verteigert. Der Schlag liegt an der Straße Argentan - Jarkes und enthält 2303 Stück Nussholz, 703 Bohlhämme, 113 Sägen, 115 rm Schitholz. Alles Nussholz ist geschält. Die Abfuhr muss sofort stattfinden. (49)

**Aukt.-u. Verordnungs-Form.**  
Nehme Nachlässe, woblilat, Waarenpost. j. Br. ze. u. coul. Beding. bei billiger Provisionsberechnung zur Auktion und gebe bereitwilligst auf Wunsch Verordnungsform. (49)  
**Crohn, Auktionat.** Hornmarkt 8.



**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehle ich **Achrom, Theater- u. Reisperspektive, Barometer, Thermometer, Lampenschirme, Augenschutz, Reisszeuge, Stereoskope nebst Bildern, Brillen und Pincenez in Gold, Silber, Doublel, Nickel, Schildpatt, Gummi. Optische u. mechanische Spielzeuge** in gediegener Ausführung.  
**Elektrirmaschinen, Experimentkästen, Laterna magica, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Photographische Apparate mit allem Zubehör, ohne Vorkenntnisse zu gebrauchen.**  
Passende Geschenke für die reifere Jugend.  
**Oscar Meyer, Optisches Spezialgeschäft,**  
Friedrichstrasse 54.  
Durch einen besonders günstigen Abschluss bin ich in der Lage, gute Theater- und Reisperspektive zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen abgeben zu können, in Perlmutter schon von 10 Mark an.

**Söh. Handelsschule Jauer.**  
1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einw.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute. (Handels-Akad. u. u.) Schulbeginn 8. A ril. — Prospekte durch Direktor **G. Müller.**

Das  
**Berliner Adressbuch**  
für 1902  
ist erschienen und liegt zu getälliger Einsicht in unserer Geschäftsstelle aus.  
Verlag der Ostdeutschen Presse.

**Gelegenheitskauf.** Beim Ankauf meines Gesanges ist beliebt ich



circa 400 Paar Schlittschuhe  
in nur gangbaren Pacons zurück, ich verkaufe dieselben, um möglichst schnell damit zu räumen, sportbillig aus. (534)  
**Gustav Knaak, Bahnhofstr. 14.**

**10 Stück neue Pianinos**  
(Nussbaum und schwarz)  
unter Garantie sehr billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt (5379)  
**Müller's Piano-Magazin.**  
N. B. Die Pianinos haben durch Laden-Aufenthal nicht gelitten

Sprechender Papagei mit Kaffee zu verkaufen. Off. unter **E. M. S.** an die Geschäftsst. B. 3.  
**Mauersteine,**  
25 cbm guten Brack billig zu verk.  
**R. Scheibner,** Postenplatz.

**Vordrucke**  
zu  
Steuererklärungen  
und  
Vermögensanzeigen  
zur bevorstehenden Veranlagung empfiehlt  
Grauwaersche Buchdruckerei  
Otto Grauwald.

1 neues Bettspind v. Holz aus einanderzunehmen, 1 schwerer Kissenzug z. braunen b. Vant u. Vorhänge, Schloßerm u. o. Säl. 1 älter, zweiflügeliges Gemehr alles billig abzugeben. (534)  
**Sedanstraße 17, part.**

**2 Bettgestelle**  
mit Sprungfedern, gut erhalten, preiswerth abzugeben.  
**Wolffstr. 12/13, 2 Tr. rechts.**

**Ausverkauf!**

Wegen Raumangel stelle ich meine großen Möbelvorräthe zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf. Mein Geschäft befindet sich jetzt **Bahnhofstraße Nr. 5.** Es bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf von (332)

**Brautausstattungen.**  
Damen- u. Herren-Schreibtische, Bücherschränke, Buffets, Serviertische, achtgedige Salontische, Sopha- u. Auszieh-Tische, eleg. Plüsch-Garnituren, altdentische Sophas, Bettstellen in Nussbaum, Eiche u. Birke, Waschtische mit Marmor-Aufsatz, Kleiderschränke, Wäschspinde, Stühle etc. Teppiche in Courmay-Velvet, Axminster, Smyrna, Portieren, Divandeden, Tischdecken, englische Tisch-Gardinen, gestickte Stores, Kouleaux etc. alles vorzügliche Qualitäten.  
**A. Schmeling, Möbelfabrik,**  
5. Bahnhofstraße 5.

Aus Stadt und Land.

Kreisauerschiff. Vorgefien fand im Kreisauerschiff hierseits eine Kreisauerschiffung statt. Den Bericht führte Regierungsdirektor Osterreich von hier. Mit mündlicher Verhandlung gelangten sieben Verwaltungsschreiben zur Erledigung, und zwar vier wegen Geschädigter, von denen drei für begründet erachtet und in einem Falle Beweisaufnahme beschlossen wurde. In der Verwaltungsschlichtung des Zieglers Reinhard Geloda aus Müllsdorf gegen den Distriktskommissar in Schulitz wegen Aufhebung von Zwangsablieferungen wurde die Klage abgewiesen, ebenso die Klage des Landmessers Gehlens von R. a. S. Schleusenau gegen den dortigen Gemeindevorstand wegen Ermäßigung in den Gemeindeabgaben. In der Verwaltungsschlichtung des Richters Karl Neugeb in Kabott gegen den Gemeindevorstand in Kabott und den Distriktskommissar in Schulitz wurde die Klage für begründet erachtet und die Konzeption zu erteilen beschlossen. In nichtöffentlicher Sitzung wurden sodann 39 Beschlüssen und 40 landwirtschaftliche Unfallsachen erledigt.

Theaterzüge Bromberg-Schwet. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Danzig über den Verkehr von Theaterzügen von Bromberg nach Schwet.

Der Verein „Eisernes Kreuz“ feiert heute Abend im Hotel Adler sein 9. Stiftungsfest. Die Bezeichnung spricht eine sehr rege zu werden, da auch auswärtige Kameraden ihr Erscheinen zugesagt haben.

Das Schiedsgericht für Arbeitsvermittlung im Regierungsbezirk Bromberg hielt heute hier eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsdirektor Dr. von Gottschall. Als Beisitzer fungierten Altmeyermeister Zacharias, Feinseilmeister Krasnowski, Bureauvorsteher Wisniowski und Bäckergeselle Heim in Bromberg. Es kamen 13 Sachen der Zivilstandsbescheidung und 4 Unfallsachen zur Verhandlung. In 11 Sachen wurde die Berufung als unzulässig zurückgewiesen und in 5 Sachen Beweisaufnahme beschlossen. Dem Maschinenarbeiter Gustav Friedrich in Bromberg wurde die von ihm bisher bezogene 75prozentige Unfallrente wieder zugesprochen. Die Landesversicherungskasse Posen war durch den Landesrat Stöhrer-Posen vertreten.

Der Gauwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg hielt gestern Abend im Franziskaner (Barta) seine diesjährige fünfte Monatsversammlung ab, die zahlreich besucht war. Es erfolgte zunächst die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und die Aufnahme zwei neuer Mitglieder. Hieran schloß sich die Besprechung über die Arrangements für das diesjährige Stiftungsfest (nicht Winterberggängen), welches, wie mitgeteilt, im Hotel Adler am 12. d. Mts. stattfinden soll. Ferner wurde auch die in Aussicht genommene Weihnachtsfeierung hilfsbedürftiger Waisen aus der Klasse des Platenfonds des Vereins besprochen und demnächst die Sitzung geschlossen.

is. Varschin, 5. Dezember. (Kriegerverein.) Bund der Landwirthe. In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, zu Weihnachts eine Verlosung von Geschenken unter die Vereinsmitglieder zu veranstalten. Der Geburtstag des Kaisers soll durch gemeinsamen Kirchgang und einem Kommerz feierlich begangen werden. Zu gestern Abend war hier in Meißelsaal vom Bunde der Landwirthe eine Versammlung einberufen, die des schlechten Wetters wegen nur sehr schwach besucht war. Ein vom Bundesvorsitzende entlassener Redner sprach über die Aufgabe und den Zweck des Bundes, über die Nothlage der Landwirtschaft und welche Verbesserungen der Bund im Interesse der Landwirtschaft anstrebe. Es waren die allgemein bekannten Forderungen. Ränger sprach der Redner sich über den jetzt auf der Tagesordnung stehenden Postkurs aus und welche Wünsche dabei der Bund habe. Die meisten Anwesenden traten dem Bund als Mitglieder bei.

Güldenst. 6. Dezember. (Unfall. Personalien.) Vorgesestern Abend fuhr bei unserem Orte zwei Gespanne zusammen, veranlaßt durch den Umstand, daß keines derselben eine Laterne mitführte. Das Pferd des einen Gespanns wurde von der Reitsattel des anderen Wagens durchbohrt und verendete. — Zum 1. Januar l. J. ist auf die Schulstelle des nahen Gutes Tarkow der Lehrer Kröschin aus Hgl. Brühlsdorf berufen worden. Im nächsten Jahre soll alsdann die Besetzung des Gutes vollendet werden. Auf die Lehrstelle in Hgl. Brühlsdorf ist zum 1. Januar der Lehrer Reidt aus Hopsengarten berufen worden.

Patel, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Am 24. Oktober d. J. stahl die Wittwe Campagnolo, ohne festen Wohnsitz, im Laden des Kaufmanns B. hierseits Waaren. Die Strafkammer zu Schneidemühl verurtheilte sie heute des Diebstahls wegen zu 6 Monaten Gefängnis; ebenso erhielt die V. 2 Wochen Gefängnis, da sie sich einen falschen Namen beigelegt hatte. — Am Dienstag, den 10. d. Mts., findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. Amtseinführung des neugewählten Beigeordneten Maurermeister Mühlbau, Einrichtung eines Eichamts und Ergänzungs- und Ersatzwahl für die verstorbenen Rathsherren Julius Ritter und Wilhelm Rudolph. — Verhuß Ablösung der Neujahrsgratulation wird in der hiesigen Stadthauskassa eine Liste zur Einzeichnung von Beiträgen, die vom Festen der Ortskassen verwendet werden sollen, bis zum 30. d. M. ausliegen. — Die Dienstboten-Krankenversicherung soll auch für das Jahr 1902 für den mäßigen Satz von 3 Mark pro Dienstbote bestehen bleiben. Diese Einrichtung hat seit ihrem Bestehen gegenwärtig gewirkt. — Das Posenische Provinzialtheater (S. Gerlach) wird Freitag den 13. Dezember im hiesigen Schützenhause die Komödie in drei Akten von Otto Ernst „Flachmann als Erzähler“ aufführen. — Der hiesige Kriegerverein im Schützenhause ab, in der u. a. die Feier des Weihnachtstages und die Geburtstagsfeier des Kaisers besprochen werden soll.

H. Erwin, 6. Dezember. (Vom Amtsgericht.) Herr Oberlandesgerichtsrath Kasten aus Bielefeld ist gestern hier zur Revision des königlichen Amtsgerichts eingetroffen.

P. Wogrowitz, 6. Dezember. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Im hiesigen landwirtschaftlichen Kreisverein hielt gestern Direktor Kistner aus Nowawlaslaw einen längeren Vortrag über: „Was lehren uns die beiden letzten Ernten.“ — Beim Besuch der Stadt Meischitz durch den Regierungspräsidenten Dr. Kruse am 3. d. M. zeigte sich die Stadt durch Ehrenforten und Flaggen der Häuser im vollen Schmuck. Die städtische Vertretung, der Kriegerverein und die Gemeindevorsteher aus dem Polizeidistrikt Meischitz hatten auf dem Marktplatz Aufstellung genommen und wurden vom Bürgermeister Sier vorgeführt. Der Herr Präsident hatte für jeden freundliche Worte, sprach auch über die Bedeutung der Kriegervereine und ermahnte, die Jugend in patriotischem Geiste zu erziehen. Auf die Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister hielt der Herr Regierungspräsident eine längere Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Schneidemühl, 5. Dezember. (Schlachtfähre.) In einer gefährlichen Situation befand sich dieser Tage der Fleischmeister Modrow aus Wänaudorf. Mit Pferd und Wagen auf einer Landstraße begriffen, trat beim Passiren eines Waldes plötzlich aus der Schonung ein mit einer Finte versehen Mann hervor, der Modrow zurief, ob er ihm seinen Hund, der ungesesselt und ohne Maulkorb, aber auch ohne jemand zu belästigen, hinter dem Wagen herliefe, nichtschädliche solle. Er M. sich aber recht bestimmen konnte, fiel ein Schwanz und der große Fleischhund wälzte sich am Boden. Selbstverständlich stellte M. den Menschen darauf zur Rede, der ihm darauf als Herr der Situation schloß entgegen: „Soll ich Sie etwa auch noch über den Haufen schießen?“ Daß diesen Worten schließlich auch die That folgen konnte, ging daraus hervor, daß der Fremde Miene machte, sein Gewehr in Anschlag zu bringen. Dies war nun für M. Veranlassung genug, seinem Pferde die Peitsche zu geben, um aus der Nähe dieses gefährlichen Menschen zu entkommen. Der Verdachte wird schon dafür sorgen, daß dieses seltsame Attentat noch ein gerichtliches Nachspiel findet.

a. Nowawlaslaw, 5. Dezember. (Vortrag.) Im Zweigverein Nowawlaslaw der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft sprach am Mittwoch Abend in der Aula des königlichen Gymnasiums Herr Winder-Pout-Posen über „Mafacts Wabman“.

a. Nowawlaslaw, 6. Dezember. (Zum Bau der Gasanstalt.) An der Kruschelwipstraße hat die Stadt ein Terrain von 12 Morgen Landes zum Bau der Gasanstalt für den Preis von 45 000 Mark angekauft.

Schwet, 6. Dezember. (Preisbaumeisterstelle.) Urnenfund. In der Besetzung der mit dem 1. April l. J. freierwerdenden Kreisbaumeisterstelle haben sich 56 Bewerber gemeldet. — Auf dem Gebiete des Besitzers Göck in Deutsch-

Konopatz fand man beim Auswerfen einer Miete vier Urnen nebeneinandergestellt. Zwei davon sind leider zertrümmert, die beiden anderen sind unversehrt. Außer Knochen- und Aschenresten fanden sich Weigabden nicht vor. Weitere Funde sind daselbst zu erwarten.

Der Polenprozeß von Rakowski.

Die weiteren Verhandlungen von gestern und heute erstreckten sich auf die Beweisaufnahme darüber, ob von Rakowski der Verfasser des Artikels „Manetel“ sei. Die Zeugenaussagen widersprechen einander. Es begannen dann die Plaidoyers. Der erste Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer dem „Pos. Ztbl.“ zufolge folgendes aus: Bezüglich des Artikels „Eine Schmach des Jahrhunderts“ habe der Angeklagte v. Rakowski zugestanden, daß er 10 bis 15 Sätze, die den Grundriss des Artikels bildeten, an die Redaktion der „Praca“ gefandt habe. Er behauptet ferner, dieser Grundriss habe nichts Verhängliches enthalten, das sie erst in der Redaktion zugefandt worden. Redner führte aus, daß dieser Angabe jede innere Wahrscheinlichkeit abgehe. Durch die Beweisaufnahme sei zu Evidenz erwiesen, daß der Artikel „Schmach des Jahrhunderts“ von dem Angeklagten v. Rakowski verfaßt wurde. Hauptsächlich der beiden anderen Artikel habe der Angeklagte jede Mithäterschaft abgelehnt. Hier komme das bestimmte Zeugnis des Redakteurs Boleslaus Rakowski in Betracht. Auch der Angeklagte Wiedermann habe früher zugegeben, daß bis zum März d. J. jeder Mitarbeiter nur ein Pseudonym gehabt habe. Sowohl hier, wie bei den Mitgliebern der polnischen Landtagsfraktion habe Dr. von Rakowski als Verfasser der mit „Wesker“ bezeichneten Artikel gegolten. Ziehe man alle diese Momente in Betracht, so könne wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß Dr. von Rakowski der Verfasser aller drei Artikel sei. Was das Strafmaß anlangt, so komme der überaus aufreizende Charakter der Artikel in Betracht und die überaus schweren Beleidigungen, die gegen den Staatsminister von Pobjielski gefoltert worden seien. Die verantwortlichen Redakteure des Blattes seien streng bestraft worden. Auch die objektive Gefährlichkeit und die taurigen Folgen für die Familien der verurtheilten verantwortlichen Redakteure rechtfertigten es, wenn das Strafmaß gegen den Angeklagten von Rakowski mindestens um die Hälfte höher bemessen würde als gegen die verantwortlichen, bereits bestrafte Redakteure der „Praca“. Daher beantragte der Erste Staatsanwalt wegen des ersten Artikels 9 Monate, wegen des zweiten 15 Monate, des dritten 6 Monate, zusammen zwei Jahre Gefängnis und Publikationsverbot des Staatsministers v. Pobjielski. Die Schuld des Angeklagten Wiedermann erachtete der Erste Staatsanwalt ebenfalls als erwiesen. In rechtlicher Beziehung sei nur erforderlich, daß der Angeklagte gewußt habe, Dr. von Rakowski habe eine St. Athat begangen. Wiedermann habe gewußt — denn es geschah in seiner Gegenwart —, daß v. Rakowski der Autorität des „Manetel“-Artikels bezeugt worden sei. Wiedermann habe sich daher gegen § 257 Str.-G.-B. vergangen. Der Erste Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Wiedermann zwei Monate Gefängnis. Der Verteidiger plädierte in längeren Ausführungen für die Freisprechung seiner Klienten und folgte aus dem tatsächlichen Verhalten beider Angeklagten, daß sie sich keiner Schuld bewußt seien. Beide Angeklagte ergriffen zum Schluß noch selbst das Wort. Das Urtheil lautete gegen Dr. von Rakowski wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und Beleidigung des Staatsministers, früheren Staatssekretärs des Reichspostamts von Pobjielski auf zwei Jahre Gefängnis, wegen des unerlaubten Betretens des preussischen Staatsgebietes auf drei Wochen Haft; letztere Strafe gilt durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urtheil in der „Praca“, dem „Reichsanzeiger“, „Posener Tagesblatt“, „Posener Zeitung“, „Ziennit“ und „Wielopolanin“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Der Verleger der „Praca“, Wiedermann, wurde wegen Begünstigung zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Die weiteren Verhandlungen von gestern und heute erstreckten sich auf die Beweisaufnahme darüber, ob von Rakowski der Verfasser des Artikels „Manetel“ sei. Die Zeugenaussagen widersprechen einander. Es begannen dann die Plaidoyers. Der erste Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer dem „Pos. Ztbl.“ zufolge folgendes aus: Bezüglich des Artikels „Eine Schmach des Jahrhunderts“ habe der Angeklagte v. Rakowski zugestanden, daß er 10 bis 15 Sätze, die den Grundriss des Artikels bildeten, an die Redaktion der „Praca“ gefandt habe. Er behauptet ferner, dieser Grundriss habe nichts Verhängliches enthalten, das sie erst in der Redaktion zugefandt worden. Redner führte aus, daß dieser Angabe jede innere Wahrscheinlichkeit abgehe. Durch die Beweisaufnahme sei zu Evidenz erwiesen, daß der Artikel „Schmach des Jahrhunderts“ von dem Angeklagten v. Rakowski verfaßt wurde. Hauptsächlich der beiden anderen Artikel habe der Angeklagte jede Mithäterschaft abgelehnt. Hier komme das bestimmte Zeugnis des Redakteurs Boleslaus Rakowski in Betracht. Auch der Angeklagte Wiedermann habe früher zugegeben, daß bis zum März d. J. jeder Mitarbeiter nur ein Pseudonym gehabt habe. Sowohl hier, wie bei den Mitgliebern der polnischen Landtagsfraktion habe Dr. von Rakowski als Verfasser der mit „Wesker“ bezeichneten Artikel gegolten. Ziehe man alle diese Momente in Betracht, so könne wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß Dr. von Rakowski der Verfasser aller drei Artikel sei. Was das Strafmaß anlangt, so komme der überaus aufreizende Charakter der Artikel in Betracht und die überaus schweren Beleidigungen, die gegen den Staatsminister von Pobjielski gefoltert worden seien. Die verantwortlichen Redakteure des Blattes seien streng bestraft worden. Auch die objektive Gefährlichkeit und die taurigen Folgen für die Familien der verurtheilten verantwortlichen Redakteure rechtfertigten es, wenn das Strafmaß gegen den Angeklagten von Rakowski mindestens um die Hälfte höher bemessen würde als gegen die verantwortlichen, bereits bestrafte Redakteure der „Praca“. Daher beantragte der Erste Staatsanwalt wegen des ersten Artikels 9 Monate, wegen des zweiten 15 Monate, des dritten 6 Monate, zusammen zwei Jahre Gefängnis und Publikationsverbot des Staatsministers v. Pobjielski. Die Schuld des Angeklagten Wiedermann erachtete der Erste Staatsanwalt ebenfalls als erwiesen. In rechtlicher Beziehung sei nur erforderlich, daß der Angeklagte gewußt habe, Dr. von Rakowski habe eine St. Athat begangen. Wiedermann habe gewußt — denn es geschah in seiner Gegenwart —, daß v. Rakowski der Autorität des „Manetel“-Artikels bezeugt worden sei. Wiedermann habe sich daher gegen § 257 Str.-G.-B. vergangen. Der Erste Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Wiedermann zwei Monate Gefängnis. Der Verteidiger plädierte in längeren Ausführungen für die Freisprechung seiner Klienten und folgte aus dem tatsächlichen Verhalten beider Angeklagten, daß sie sich keiner Schuld bewußt seien. Beide Angeklagte ergriffen zum Schluß noch selbst das Wort. Das Urtheil lautete gegen Dr. von Rakowski wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten und Beleidigung des Staatsministers, früheren Staatssekretärs des Reichspostamts von Pobjielski auf zwei Jahre Gefängnis, wegen des unerlaubten Betretens des preussischen Staatsgebietes auf drei Wochen Haft; letztere Strafe gilt durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urtheil in der „Praca“, dem „Reichsanzeiger“, „Posener Tagesblatt“, „Posener Zeitung“, „Ziennit“ und „Wielopolanin“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Der Verleger der „Praca“, Wiedermann, wurde wegen Begünstigung zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Büchermarkt.

\* Manuia Samoa. Samoanische Meißelkisten und Beobachtungen von Richard Decker. Mit ca. 10 meist ganzseitigen Holzschnitten. Preis hochlegant brosch 4 Mark, in Originalband gebunden 5 Mark. Verlag von Gerhard Schilling, Oldenburg. — Samoa mit seinen rauschenden Wäldern, mit seiner azurblauen brandenden See, mit seinen edlen liebenswürdigen Bewohnern, mit seinem entlo-

steten Wabesfrischen, Samoa ist ein Land des Trumes, ein Land der Poesie. Diese Empfindungen überfließen alle anderen, und so ist denn auch jede Seite des Decker'schen Buches von den Sonnenstrahlen einer tief empfindenden Poesie erfüllt. Der Kolonialfreund findet in dem Buche vieles Neue und Wissenswertes, besonders über die Empfindung der Kolonie unter deutscher Flagge; die spezialwissenschaftliche Bedeutung des Buches aber wird mit Überlegenheit von dem literarisch und Werthe. Die zahlreichen prächtigen Abbildungen ermöglichen es dem Leser, sich ganz in das tropische Paradies hineinzuversetzen und begreifen ihn, die Empfindungen des Verfassers in ihrer ganzen Tiefe zu verstehen. Das Buch verdient, unter dem deutschen Weihnachtsbaum dieses Jahres ein besonderes Ehrenplätzchen einzunehmen.

\* Verla von Schmidt & Spring in Leipzig. Franz Hoffmanns Neuer Deutscher Jugendfreund ist seit einer langen Reihe von Jahren in Wahrheit ein guter „Freund der Jugend“ und wir sind überzeugt, daß auch der hohen neu erschienenen 56. Band in seinem Namen Ehren machen wird, denn sein Inhalt ist fast noch reichhaltiger und vielseitiger als der seiner Vorgänger. Der jugendliche Leser findet bei zunächst noch äußerst spannenden und interessanten Erzählungen von größerem und kleinerem Umfange mehr und mehr unterhaltende Aufsätze aus den Gebieten der Naturwissenschaften, der Kultur- und Weltgeschichte und der Geographie, weiter Biographien berühmter Männer wie Böllin, Verdi und andere, Beschreibungen von Naturschönheiten und Städten wie Cleveland, Meran, Neuschwanstein etc. und außerdem noch gar manches andere, das anzusehen und hier der Raum mangelte. Nur die „Beschäftigungen für die Musikanten“ möchten wir nicht unerwähnt lassen, denn wir hatten gerade diese Aufstellungen zu allerhand nützlichem und zeitvertreibendem Tun von großem Werthe für unsere heranwachsende Jugend. Die zahlreichen Bilder, die den 572 Seiten starken, auch äußerlich prächtig ausgestatteten Band schmücken, sind von Meißelhand entworfen und von Meißelhand reproduziert. Der Preis des Buches (M. 6.00) ist in ansehnlicher Weise, was es dem Leser bietet, geradezu erstaunlich billig zu nennen.

\* Im Wunderlande Italien, Reisen und Studien deutscher Jünglinge, von A. Harber. Mit Aquarill-Lith. bild, 8 Zehnblättern und 24 Textabbildungen. Ein farblicher Seifenband mit schwarzer Deckung. Preis 9 Mark. (Verlag von Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig.) Italien ist und bleibt das Land der Sehnsucht für Jung und Alt. In dieses Wunderland führt A. Harber in einer fesselnden, reich verflochtenen Erzählung. In der anregenden Weise werden die jungen Leser dieses ganz eigenartigen Buches in die Kunst des Alterthums und der Renaissance, in die großen Abenteurer der Weltgeschichte, die von Italien ihren Ausgang nehmen, eingeführt. Bedeutliche Hilfe leisten dabei die wunderbare Illustration dieses Buches mit ihren überaus der ausgearbeiteten Bauwerke der schönsten Kunstwerke aller Epochen, neben denen aber auch Bilder von Gory Kochs Meißelhand einherziehen, die sich eng an die atmosphärische reichliche, oft dem trübsamen Humor gewonnene Erzählung selbst anschließen. In unserer Zeit, in der die Reife nach dem Wunderlande nicht mehr in das Reich unerfüllbarer Wünsche gehört, ist dies Buch so recht an seinem Platze.

\* Der Jugend Gartenbuch. Zu deren Freude und Belehrung. Mit praktischer Unterweisung im Obstbau, Gemüsekult, Blumenzucht, Pflanzen- und Insektenkunde. Verfaßt von Marie Teufel. Erweitert und mit 207 Bildern geschmückt von Heinrich Fröhner v. Schilling. Preis in elegantem und dauerhaftem Einband 8 Mark, Frankfurt a. M. D. V. Verlag der Buchhändler Hofbuchdruckerei Teufel u. Sohn. Zwei Garten- und Jugendfreunde haben sich zusammengethan, um ein Buch zu schaffen, aus dem unsere hier wachsende Jugend Freude und Belehrung aus der großen schönen Gartenwelt im Garten schöpfen soll: Marie Teufel, eine Jungensilbererin von Beruf und Freiher von Schilling, der gemüthlich und humorvolle Darsteller, dessen Bilder gerade dem jugendlichen Gemüth und Verstand so recht angefaßt sind. Bei allem erzählerischen Werthe, den das Buch ohne Zweifel besitzt, herrscht in demselben doch nicht ein lehrhaft trockener, sondern ein frisch-fröhlicher, herzwarmer Ton, der es zur Lust macht, in dem Buche zu lesen und sich belehren zu lassen.

\* Unter dem Dreifach. Neues Marines- und Kolonialbuch für Jung und Alt. Mit 8 Beilagen in Bunt- und Tondruck 200 Abbildungen und Biquetten. In originellem Einband Preis 9 M. Herausgegeben unter Mitwirkung anderer von Julius Bohmeyer. (Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig.) Das stetig wachsende Interesse für unsere Flotte, für das Meer überhaupt, für unsere koloniale Bewegung führte zur Herausgabe dieses Buches, an dem Alt und Jung seine Freude haben wird. Es birgt eine Fülle der fesselndsten Beiträge, die theils in erhellender Form das Leben auf dem Meere, auf Kriegs- und Handelsflotten schildern, und über den Dienst in der Marine und der Kaufmannsflotte aufklären. Ein frischer, gelinder patriotischer Geist weht durch das ganze, reich illustrierte, trefflich ausgestattete Buch, in dem in hundert Folge aneinander Unterhaltungsstoff mit ernsteren Gaben abwechseln. Unsere ersten Richter und Schriftsteller haben zu ihm beigetragen: Admiral A. v. Berner — H. v. Wismann — Hauptmann A. Lue — Graf v. Pfeil und andere in praktischen Abhandlungen, Gedichten und Erzählungen, die nicht nur dem Ernst, sondern auch dem Humor des Seemannslebens gerecht werden.

Berliner Börse vom 6. Dezember.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors. Includes sections for 'Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.', 'Deutsche Hypoth.-Bank', 'Bank-Aktionen', 'Eisenbahn-Stamm-Aktionen', 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.', 'Ausländ. Fonds u. Pfandbr.', and 'Wechselkurse'.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table providing weather reports for various stations including Berlin, Hamburg, and other major German cities. Columns include station names, wind direction, and weather conditions.

Mietungsverträge.

Table listing rental contracts for various properties, including addresses and terms. Includes a section for 'Nussb. Piano' and 'Gold, Silber u. Banknoten'.

# Rudolph Hertzog

Gründung 1839.

BERLIN C.

Breitestr. No. 15.

Besonders wohlfeile Artikel der

# Leinen- u. Wäsche

## Abtheilung:

<b>Weisse Damast-Dessertservietten</b> mit Fransen, Rein Leinen, 32/32 cm . . . . .	das Dutzend	<b>3,— M.</b>
<b>Hausmacher-Mundtücher</b> , gesäumt, Rein Leinen, 62/62 cm . . . . .	das Dutzend	<b>5,25 M.</b>
<b>Weisse Jacquard-Mundtücher</b> , gesäumt, Rein Leinen, 62/62 cm Dutzend <b>7,25 M.</b> , . . . 65/65cm das Dutzend		<b>8,— M.</b>
<b>Hausmacher-Jacquard-Tischtücher</b> , gesäumt, Rein Leinen, 112/112 cm <b>1,60 M.</b> , . . . . . 112/135 cm		<b>1,85 M.</b>
<b>Hausmacher-Jacquard-Tischgedecke</b> , gesäumt, Rein Leinen, für 6 Personen . . . . .	das Gedeck	<b>7,25 M.</b>
<b>Baumwollene Tischdecken</b> , bordeauxfarben, gesäumt 125/125 cm . . . . .	das Stück	<b>2,— M.</b>
<b>Tischdecken und Kommodendecken</b> 70/115 cm <b>1,25 M.</b> , 135/135 cm <b>2,50 M.</b> . . . . . 135/170 cm		<b>3,25 M.</b>
<b>Weissleinenene Hohlsaum-Kaffeedecken</b> mit farbiger Bordüre 135/135 cm <b>3,50 M.</b> . . . . . 160/160 cm		<b>4,50 M.</b>
<b>Farbige Kaffeegedecke mit Hohlsaum</b> , Rein Leinen, 1 Kaffeegedeck, 160/160 cm u. 6 Servietten 40/40 cm		<b>8,— M.</b>
<b>Weisse Taschentücher</b> , mit farbiger Bordüre, Halbleinen gesäumt, 36/36 cm Dutzend <b>2,— M.</b> , 46/46 cm das Dutzend		<b>3,— M.</b>
<b>Weisse Gänseaugen-Handtücher</b> Rein Leinen, 42/110 cm gross, gesäumt und 2 mal gebändert . . . das Dutzend		<b>5,50 M.</b>
<b>Hausmacher-Jacquard-Handtücher</b> , Rein Leinen, 45/115 cm gross, gesäumt und 2 mal gebändert das Dutzend		<b>6,50 M.</b>
<b>Beinleinenene Zwirndrell-Handtücher</b> , 50/125 cm, gesäumt, 2 mal gebändert . das Dutzend <b>12,— M.</b>		<b>13,— M.</b>
<b>Damen-Taghemden</b> Haustuch mit Zwirnspitze . . . . .	<b>1,50 M.</b> , mit Stickerei . . . . .	<b>2,25 M.</b>
<b>Damen-Taghemden</b> Hemdentuch mit Madeira-Languetten . . . . .	<b>2,— M.</b> , mit handgestickten Passen . . . . .	<b>2,60 M.</b>
<b>Damen-Nachthemden</b> Hemdentuch mit Stickerei . . . . .	<b>3,— M.</b> , mit Madeira-Handstickerei . . . . .	<b>4,— M.</b>
<b>Damen-Nachtjacken</b> Barchent, weiss oder farbig . . . . .	<b>1,65 M.</b> , Satin Piqué, weiss . . . . .	<b>2,— M.</b>
<b>Damen-Morgenjacken (Matinées)</b> Baumwollen-Flanell . . . . .	<b>5,— M.</b> , Wollen-Flanell . . . . .	<b>10,— M.</b>
<b>Damen-Beinkleider</b> Barchent, farbig mit Zwirnspitze . . . . .	<b>1,50 M.</b> , Barchent weiss, mit Spitzen . . . . .	<b>1,75 M.</b>
<b>Damen-Beinkleider</b> Madapolam <b>2,— M.</b> , Körper mit Handstickerei, ungerauht	<b>2,60 M.</b> , mit Spitzen . . . . .	<b>3,— M.</b>
<b>Damen-Unterkleider</b> Madapolam mit Stickerei Volant . . . . .	<b>3,75 M.</b> , mit Spitzen . . . . .	<b>7,50 M.</b>
<b>Damen-Anstandsroëcke</b> Pelz-Piqué mit languettiertem Volant, weiss oder farbig gestreift . . . . .		<b>2,50 M.</b>
<b>Herren-Oberhemden</b> Madapolam mit leinenen Einsätzen . . . . .	<b>3,50 M.</b> , Vorhemden, Leinen . . . . .	<b>0,85 M.</b>
<b>Herren-Taghemden</b> Haustuch mit Brustfalten . . . . .	<b>2,— M.</b> , Nachthemden mit farbigem Besatz . . . . .	<b>3,50 M.</b>
<b>Fertige weisse Bettbezüge</b> (2 Kissen, 1 Deckbett) Louisiana . . . . .	<b>6,— M.</b> , Satin gestr. <b>6,75 M.</b> , Damast . . . . .	<b>8,— M.</b>
<b>Fertige farbige Bettbezüge</b> aus Baumwolle (1 Kissen, 1 Deckbezug) . . . . .		<b>4,50 M.</b>
<b>Fertige Betttücher</b> Halbleinen 150/200 cm. . . . .	<b>2,25 M.</b> , Rein Leinen 160/220 cm . . . . .	<b>3,— M.</b>
<b>Rein Leinen für Hemden etc.</b> 80/82 cm breit, Stück von 20 Metern . . . . .		<b>13,— M.</b>

Proben franko. Alle Aufträge von 20 Mark an franko.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung vom 6. Dezember.

1 Uhr. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Am Bundesathletisch: Graf Kosobudsky, Freiherr von Thielmann, Freiherr von Rheinbaben, Möller, von Nibel u. a.

Eingegangen ist der Etat. Die erste Beratung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Speck (Zentrum): Mit vollem Recht hat man bei der Debatte die landwirtschaftlichen Zölle in den Vordergrund gestellt. Sie bilden zwar den wichtigsten Teil der Vorlage, aber auch die Industrie bedarf nicht minder des Zollschutzes als die Landwirtschaft. Die uns schon von dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall in Aussicht gestellte Denkschrift über die Wirkung der Handelsverträge ist leider noch nicht erschienen. Herr Bebel scheint zu meinen, daß die Landwirtschaft ohne Nutzen arbeiten kann; ich wäre neugierig, ob die Herren Bebel, Moltenbahr und Singer als Güterbesitzer bessere Erträge herauswirtschaften könnten. Weßhalb sollen denn gerade die Landwirthe immer die Kosten unserer Wirtschaftspolitik tragen? Es ist endlich Zeit, daß man auch mal der Industrie Lasten aufleget. Die Wirkung der Zölle läßt sich im voraus nicht übersehen, es ist nicht immer richtig, daß der Zoll ein Produkt verteuert. Als wir kürzlich den Bierzoll erhöhten, ist der Preis des Pilsener Bieres nicht im mindesten in die Höhe gegangen. Die Entwidlung Deutschlands zum Industriestaat wäre das größte Unglück, das Deutschland begeben könnte. Wenn wir die Landwirtschaft nicht hätten, würden wir nicht taufende, sondern Millionen Arbeitslose haben. In dem deutschen Bauernstande besitzen wir glücklicherweise ein Volkswort gegen die Sozialdemokratie. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Alter Kohl! Heiterkeit.) Das ist kein alter Kohl, sondern eine Tatsache. Bis jetzt haben die Bauern den Forderungen der Sozialdemokraten noch stets widerstanden. Ich verheie nicht, wie man die hohen Zölle mit dem gegenwärtig bestehenden Wohlstand in Verbindung bringen kann. In England giebt es so viel Armuth und Elend und doch hat man dort gar keine Schutzzölle. Frankreich hat einen weit höheren Weizenzoll als wir, aber trotzdem hat der sozialistische Minister Millevand nichts getan, um diesen hohen Zoll aufzuheben. Die Bäckereien der sozialdemokratischen Konsumvereine erzielen hohe Dividenden, bis zu 20 Prozent. Wenn es Ihnen (zu den Sozialdemokraten) ernst damit wäre, den Arbeitern zu helfen, so sollten Sie ihnen doch lieber billigeres Brot schaffen. Nach meine Freunde wollen Handelsverträge, aber wir halten es für falsch, schon jetzt zu sagen, wir wollen unter allen Umständen Handelsverträge. Wir brauchen keine Kriegerei vor dem Ausland zu treiben, denn das Ausland hat die Handelsverträge nötiger als wir. Die Erhöhung des Getreidezolls ist für uns Bayern eine Lebensfrage, ebenso muß der Hopfenzoll erhöht werden. Die Erhöhung der Zölle liegt auch im Interesse der kleinen Brauereien, die ihren Bedarf selbst bauen, während die Großbrauereien, die die kleinen Brauereien immer mehr zurückdrängen, ihren Bedarf vom Ausland beziehen. Die Müchigkeit auf eine eventuelle Preisverhöhung des Bieres braucht uns nicht zu sprechen. Ich will gewiß keine Propaganda für die Temperenzler machen, aber es wird so viel Bier in Deutschland konsumirt, daß es ganz gut wäre, wenn manches Glas Bier ungetrunken bliebe. (Heiterkeit.) Wir werden alle Kräfte anstrengen, um das Zustandekommen der Vorlage zu ermöglichen. (Beifall im Zentrum.)

Deutscher Finanzminister Dr. von Nibel (schwer verständlich): Aus den Verhandlungen geht hervor, daß die Neuordnung unseres Zolltarifs wohl nicht zustande käme, wenn man sich auf einen der beiden extremen Standpunkte stellte. Man muß deshalb eine vermittelnde Mittellinie zur Grundlage nehmen. Das haben die verbündeten Regierungen auch bei dieser Vorlage getan, jede einseitige Interessens-Beginnigung lag ihnen fern, nur das Gemeinwohl war für sie maßgebend. Kein Mensch wird bestreiten können, daß die deutsche Landwirtschaft nicht nur im Osten und Norden, sondern auch im Süden und Westen schwer zu leiden hatte, besonders unter der ausländischen Konkurrenz. Die verbündeten Regierungen, auch die bayerische, haben deshalb beschlossen, der Landwirtschaft zu helfen. (Beifall rechts.) Ebenso aber wollen wir Handelsverträge, die Zollsätze des Entwurfs sind nicht zu hoch. Allzu hohe Getreidezölle sind im Interesse der Volksernährung unthunlich und erschweren die Möglichkeit des Zustandekommens von Handelsverträgen, auch bringen sie der Landwirtschaft auf die Dauer keinen Vortheil. Aber ich wiederhole, unsere Sätze sind nicht zu hoch, denn wir wollen die Lage unserer Arbeiter nicht schädigen, sondern bessern. Die erhöhten Getreidezölle bieten vielmehr nur einen gerechten Ausgleich für die erhöhten Produktionskosten und die vermehrten Lasten, die die Landwirtschaft zu tragen hat. Eine noch weitere Erhöhung der Getreidezölle würde ich nicht empfehlen können. Was den Hopfen anbelangt, so hat der Hopfenbau mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Ausfuhr von Hopfen hat dabei abgenommen und die Einfuhr ist gestiegen. Dadurch sind die Hopfenpreise sehr gesunken. Die im Tarif vorgesehene Zollserhöhung für Hopfen ist daher ganz gerechtfertigt. Die Hauptsache ist, daß auf Grund dieses Zolltarifentwurfs wir zu langfristigen Handelsverträgen kommen. Wenn man jetzt Verschleppungspolitik treiben wollte, würde das auf die Fortdauer der jetzt herrschenden Krisis von großem Einfluß sein und die Krisis verlängern. Ich hoffe, daß das hohe Haus die Vorlage annehmen wird, damit Deutschland auch in wirtschaftlicher Hinsicht kräftig bleibt. (Beifall rechts.)

Abg. Bayer (libd. Volkspartei): Wir werden einmüthig gegen die Erhöhung der Getreidezölle stimmen. (Zuruf rechts: August!) In der Kommission wird wahrscheinlich das Bad den Konsumenten noch ganz anders gezeigt werden. Ich fürchte, die Art, mit welcher dieser Feldzug hier geführt wird, zeigt doch, daß die Kunst, mit welcher neuerdings regiert wird, nicht die richtige ist. Wenn der Finanzminister darauf hinwies, daß sich bei dem 5 Mark-Zoll der Wohlstand gehoben hat, so hat er doch nicht nachgewiesen, daß sich der Wohlstand wegen dieses Zolles gehoben hat. Er kann sich doch auch trotz dieses Zolles gehoben haben, in dem Augenblicke, wo wir eine Missernte haben, werden

wir die Preisverhöhung um den ganzen Zollfuß drückend empfinden. Daß die Getreidehändler, Bäcker und Mütter die Hauptbrotvertheurer seien, wie hier wieder gesagt ist, ist eine alte Legende. Man will nur die Erbitterung, die später offenbar entstehen wird, auf diese Personen schon im voraus hinfenken. Von dem hohen Getreidezoll hat nur eine kleine Minderheit Vortheil. Womit hat diese eine solche Bevorzugung verdient? Geht es denn nur den Großgrundbesitzern schlecht? Wie viele Vermögenden sind in den letzten Monaten verloren gegangen! Wer hilft denn diesen Leuten? Die Großgrundbesitzer allein haben kein Recht, zu verlangen, daß ihnen ein bestimmtes Einkommen garantiert wird, denn ihre Lage ist noch immer weit besser als die des Durchschnitts der Bevölkerung. Herr Bebel hatte ganz recht, als er von Aufruhr und Revolution sprach. Nichts ist so geeignet, tiefgehende Unzufriedenheit zu erwecken, als die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel zu Gunsten einzelner. Von den Industriezweigen ist hier wenig gesprochen. Unsere Eisenindustrie wenigstens braucht keine Zölle, sie ist so stark und in Kartellen und Verbänden gefestigt, daß sie den Kampf mit jedem aufnehmen kann, selbst mit den verbündeten Regierungen. (Heiterkeit.) Es wird so viel von den Währungsmaßnahmen gesprochen, die zu sozialen Zwecken verwendet werden sollen. Aber die erhöhten Zölle werden keine Mehreinnahmen ergeben, da der Konsum zu rückgängig wird. Das Einzige, was uns bleiben wird, werden die erhöhten Preise sein. (Beifall links.)

Württembergischer Minister des Innern Dr. von Pischel: Württemberg ist noch nicht industriell so entwickelt wie das übrige Deutschland. Deshalb war es die Pflicht der württembergischen Regierung, sich besonders der nothleidenden Landwirtschaft anzunehmen, umso mehr, als dort die Zahl der selbstständigen Landwirthe in den letzten Jahren abgenommen hat. Herr Bebel bestreitet es, daß es den Landwirthen schlecht geht und führte zum Beweis seiner Ansicht die bedeutende Werthsteigerung der Güter an. Es mag sein, daß der Güterwerth in den letzten hundert Jahren um 7-900 Prozent gestiegen ist, aber diese Steigerung erscheint gering, wenn man die Veränderung des Geldwerthes in dieser Zeit berücksichtigt. In Württemberg giebt es kaum einen Großgrundbesitzer, sondern nur mittlere und kleinere Betriebe. Dort also kann der Großgrundbesitzer kein Geschenk auf Kosten der kleinen gemacht werden. Es mag ja was Wahres daran sein, daß der kleine Bauer dann und wann Getreide zukaufen muß (Hört! hört!), aber im allgemeinen hat doch auch der kleine Bauer Nutzen von den Getreidezöllen; schon aus dem Grunde weil dadurch der Kapitalwerth seines Gutes erhalten bleibt und ihm die Hypothek nicht gefährdet wird. In Württemberg müssen wir ein Drittel des Getreidebedarfs, etwa 177 000 Tonnen, einführen, die der Konsument bezahlen muß und wovon die dortige Landwirtschaft nur indirekt einen Vortheil hat. Wir müssen bei den Zöllen darauf Bedacht nehmen, daß nur das absolute Nothwendige gefordert und der Dogen nicht überpannt wird. Die mögliche Mittellinie ist jedoch in der Vorlage gefunden, der auch unsere Regierung zugestimmt hat; ja, im württembergischen Landtag hat auch ein Theil der Volkspartei für erhöhte Getreidezölle gestimmt. (Hört! hört!) Gegen eine Erhöhung der Sätze des Tarifs jedoch muß ich, selbst auf die Gefahr hin, daß Herr Gamp mir auch ein Landtag schenkt, (Heiterkeit) aus wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gründen die allerhöchsten Bedenken aussprechen. (Beifall.)

Abg. Freiherr Seyl zu Herrnsheim (nationalliberal): Die württembergischen Verhältnisse sind nicht maßgebend. In Hessen können selbst die Bauern, die nur 2 Hektar haben, Getreide verkaufen und sind daher für erhöhte Zölle. Die Arbeiter leiden weniger durch die Getreidezölle als durch die hohen Kohlen- und Petroleumpreise, die nicht durch Zölle, sondern durch die Syndikate und Trusts vertheuert sind. In Mainz haben die Sozialdemokraten sich gegen alle Zölle ausgesprochen, hier bringen sie jedoch solche Zölle nicht ein, nein, Herr Bebel sprach sogar für die Fortsetzung der bisherigen Handelsvertragspolitik, also auch für den 3/4 Markzoll. In der sozialdemokratischen Partei denken auch nicht alle so, wie Bebel, in Mainz hat der Abgeordnete Kallner eine Rede gehalten, die gegen Amerika gerichtet war und fast das Gegentheil von dem enthielt, was gestern Bebel sagte. Da fällt das Befehlswort von den Ausbeutern doch ganz ins Wasser. Was bei einer Herabsetzung der Zölle herauskommt, sehen wir bei der Aufhebung der Eisenzölle. Kaum hatten wir unsere Eisenzölle aufgehoben, da erhöhten alle anderen Staaten ihre Eisenzölle und unsere Industrie, die nicht mehr exportiren konnte, wurde nicht so schwerlich geschädigt. In meiner Fraktion sind alle Großindustriellen für den Minimaltarif für Getreide. Die Höhe derselben zu bestimmen, behalten wir uns jedoch noch vor. Wenn wir den Zolltarif ändern, müssen wir auch unsere Meißbegünstigungen vermindern. 1898 hat sich der jetzige Handelsminister Müller für die Kündigung der Meißbegünstigungsverträge ausgesprochen, hoffentlich wird er als Minister in demselben Sinne wirken. (Beifall rechts.)

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr. Vorher stehen noch kleinere Vorlagen und Rechnungs-sachen auf der Tagesordnung. Schluß 6 1/4 Uhr.

Gerichtssaal.

s. Znowazlaw, 6. Dezember. Der Gastwirt Lorenz Switalat aus Chrosna, Kreis Strelino hatte sich heute vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er gesteht heute zu, einen Wechsel über 400 Mark mit seiner Unterschrift versehen und mit der Unterschrift des Grundbesitzers Morlach in Lasto gefälscht zu haben, ebenso einen Wechsel über 1500 Mark mit der Unterschrift Michael Rosinski aus Chrosna; diese beiden Wechsel habe er an den Fleischer Vorchard in Strelino gegeben. Einen dritten Wechsel über 300 Mark mit der gefälschten Unterschrift „Sawicki“ habe er der Gemeinbank in Bromberg gegeben. Die beiden ersten Wechsel hat der Angeklagte selbst eingekauft, und den letzten Wechsel hat der Gewerbetreibende in Bromberg ein Bruder des Angeklagten. Mit Rücksicht des offenen Verhältnisses,

und daß niemand durch die Fälschungen geschädigt ist, wurde gegen den Angeklagten auf 9 Monate Gefängniß erkannt.

11. Thron, 6. Dezember. Die schaurige Bluthat, welche am 19. September d. J. der Bewohner der Ortschaften der Culmer Niederung in große Erregung versetzte, hatte heute vor dem hiesigen Schwurgericht ihr gerichtliches Nachspiel. Der Räthner David Dittmer aus Budowitz, welcher am genannten Tage seinen Nachbarn, den Besitzer Kallmann, niederstieß und auf der Stelle tödtete, steht unter der Anklage des Mordes. Die Ursache der That ist in einem alten Haß zu suchen. Dittmer war früher bei dem Gutswalter Krause-Klein Lunau, dem Pächter eines zu dem Mittergute Gehörenden Besitzthums, thätig, wurde aber entlassen. An seine Stelle trat der Besitzer Kallmann, ein allgemein beliebter Mann im Alter von 36 Jahren. Dem Gutswalter Krause trug nun Dittmer einen großen Haß nach, desgleichen auch dem Besitzer Kallmann. Dieser Haß wurde noch genährt durch einen Begehr, der sich zwischen beiden Parteien abspielte und schließlich von dem Gerichte zu Ungunsten des Dittmer entschieden war. Kallmann hatte von dem Gutswalter Krause Tork erstanden. Zur Anfuhr desselben benutzte er einen Weg, den die Niederungsbewohner schon, wie sie sagen, seit hundert Jahren besaßen. Ein Stückchen dieses Weges führt über den Acker des Dittmer. Dieser verweigerte dem Kallmann das Befahren der kurzen Strecke, während er andere ungehindert durchließ. Auf Vorschlag des Gutswalters Krause, der sich erbot, etwaige Kosten zu bezahlen, klagte Kallmann gegen Dittmer auf Freigabe der Strecke. Das Gericht entschied darauf, daß Dittmer die Wegstrecke freizugeben habe und legte ihm auch die Kosten des Prozesses auf. Diese Entscheidung war am 18. September erfolgt. Am Abend des nächsten Tages begleitete der Gutswalter Krause den Besitzer Kallmann nach Hause. Als beide die besagte Wegstrecke betreten, wurden sie von Dittmer, der in seinen Kartoffeln etwa hundert Schritte entfernt mit einer Finte stand, angerufen, indem er ihnen wieder den Weg verbot. Während sich Krause schnell entfernte, krachte plötzlich ein Schuß und Kallmann stürzte tot zur Erde. Der Schuß hatte den Kopf theilweise zerfetzt, so daß das Gehirn heraustrat. Die Finte soll mit kleinen Steinen geladen gewesen sein. Die Vernehmung des Angeklagten Dittmer, welche drei Stunden in Anspruch nahm, ergab diesen Thatbestand. Dittmer bestritt indessen, den tödlichen Schuß auf den Besitzer Kallmann mit Absicht abgefeuert zu haben. Er will das geladene Gewehr mit gespanntem Hahn unter dem Arm getragen haben, als er mit dem Gutswalter Krause und dem Besitzer Kallmann in den Wollwechsell geriet. Nach Beendigung desselben habe er den Hahn des Gewehrs abspannen wollen, dabei sei das Gewehr auf ihm unerwartlich Weise losgegangen, und der Schuß habe zum Unglück den nur wenige Schritte entfernten Kallmann in den Hinterkopf getroffen. Diese Darstellung ist aber wenig wahrscheinlich. Versuche, welche der Untersuchungsrichter mit dem Gewehr angestellt hat, ergaben, daß das Gewehr durchaus nicht so leicht, etwa infolge eines Stoßes, losgeht. Dagegen lassen die Befundungen verschiedener Zeugen darauf schließen, daß Dittmer sich schon lange mit dem Gedanken getragen hat, gegen den ihm infolge der Wegereitigkeiten verhassten Kallmann mit dem Gewehre loszugehen. Er hat verschiedne mal mit dem geladenen Gewehr auf seinem Grundstück herum hantiert, wenn er mit Kallmann Streit hatte. An einem Wäztag soll er auch bereits, als Kallmann mit seinem Pferde fortritt, einen Schuß hinter ihm abgefeuert haben, so daß das Schrot dem K. nahe am Kopfe vorüber sauste. Ferner sprechen die Aussagen der Frau des getödteten Kallmann dafür, daß Dittmer den tödlichen Schuß vorsätzlich abgefeuert hat. Unmittelbar nach der That machte Frau K., an der Leiche ihres niedergefallenen Mannes stehend, dem etwa 15 Schritte entfernten Dittmer Vorwürfe und schloß mit den Worten: „Darnach hast Du lange gestrebt.“ Darauf entgegnete Dittmer: „Ja, nun ist mein Wunsch erfüllt, nun werde ich Ruhe haben.“ Diese Worte hat auch die Räthnerfrau Müller vernommen. Zum Räthner Krummer äußerte Dittmer kurz vor seiner Verhaftung, er habe in der Nothwehr gehandelt. Als Krummer darauf sagte: „Aber dann schiebt man doch einem Menschen in die Weine und nicht gleich in den Kopf“, entgegnete Dittmer: „Ich wollte es ja auch nicht, aber der Daumen glitt mir ab.“ Endlich spricht der Leichenbefund sehr dafür, daß der tödliche Schuß nicht von einem im Arme gehaltenen, sondern von einem im Anschlag befindlichen Gewehre gekommen ist. Von den in den Kopf des Kallmann eingebrungenen Schrotkörnern konnte bei den zweien, welche die tödliche Wirkung gehabt haben, genau die Richtung der Schußkanäle festgestellt werden. Diese war eine wagerechte, was nicht hätte möglich sein können, wenn der Schuß nicht mit angelegtem Gewehre abgegeben worden wäre. Von einem im Arme gehaltenen Gewehre hätten nur Schußkanäle in schräger Richtung, von unten nach oben, entstehen können. Die Beweisnahme dehnte sich, da über 30 Zeugen und zwei Sachverständige zu vernehmen waren, bis zu später Abendstunde aus.

Büchermarkt.

Das neue Buch von der Weltpost. Geschichte Organisation und Technik des Postwesens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von A. von Schweiger-Lerchenfeld. Mit 29 Vollbildern, 4 Karten und 633 Text-Abbildungen; außerdem zahlreiche Reproduktionen von Postwertzeichen und viele bisher unedirte Kuriositäten aus Antiken und Prädikamenten. In 3 Bänden a 50 Pf. vollständig. Auch in Original-Broschur für 17.50 Pf. Mit den vorliegenden letzten zehn Lieferungen (21-30) ist bis jetzt ebenfalls eigenartige und inhaltreiche Werk zum Abschluss gelangt. Ein Compendium der Weltpost, wie der zeitgenössischen Litteratur keine andere Sprache ein ähnliches aufweisen auf dem Gegenstand, der mit dem Postwesen, sei es in geschäftlicher, organisatorischer oder in verkehrstechnischer Beziehung zusammenhängt, ist übersehen worden. Auch die Illustration ist außerordentlich reich. Alles in allem: es ist hier ein Werk geboten, das für lange Zeit als wichtiger Beitrag für die Kenntnis des Postwesens in historischer, organisatorischer und technischer Beziehung dienen wird.

Seeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Kleine Geschichten und Baudreien philosophischen, pädagogischen und literarischen Inhalts von Georg Biedenapp. Preis M. 3.—. Diese kleinen Geschichten sind die reizvolle Gabe eines vieljährigen Feuilletonisten und geistvollen Baudreiers, der seine Erlebnisse, Gedanken und Beobachtungen in pointenreicher Knappheit zu feinen Kabinettstücken der literarischen Kunst herausarbeitet. Wer nur ein paar Seiten in dem trefflichen Buch durchblättert, wird es ganz lesen wollen.

Seeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Ueber Klippen. Ein Hochlands-Roman von Friedrich Friedrich Preis. M. 4.—. Der in einem herrlichen Alpenthal spielende Roman des beliebten Erzählers stellt eine ganze Reihe von hartnäckigen und starrsinnigen Bauern-Charakteren vor den Leser hin, schroffe unverwundene Naturen, die in Liebe und Haß keine Gewaltthat scheuen. Das Motiv der Eifersucht zwischen fast ebenbürtigen Nebenbuhlern erfährt in dem Hochlands-Roman eine interessante und hochdramatische Vertheuerung.

Seeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Frutti di Mare von Fiole Kurz. Preis M. 2.—, geb. M. 3.—. Was im Laufe einer heiteren Badaufahrt in einem der entzückenden Bäder an der Riviera di Ponente das Meer an den Strand wirft, das hat der berühmte Dichtern die köstlichen Gedanken eingegeben. Novellistisch vertheuert tragen diese „Meeresfrüchte“ noch den ganzen Reiz ihrer Herkunft an sich, und jedem Verehrer der Dichterin werden sie ausnehmend gut gefallen.

Verlag von Schmidt & Spring in Leipzig. Der beliebte und weitbekannte Schriftsteller Carl Tanera führt seine Feder in seinem neuen Buche: Indische Fährten oder der Auftrag eines sterbenden Waters. Eine Erzählung für die reifere Jugend, wie schon der Titel sagt, ins Wunderland Indien. Während wir mit immer wachsendem Interesse den Fährten und Abenteuern des Helden, eines jungen Deutschen, folgen, ziehen an uns rein gelungene Anekdote in farbenreicher Abwechslung Indiens Städte und Dörfer, Sitten und Vorfälle, Land und Leute, Geüb und Brauch vorüber, vom Autor meisterlich gezeichnet. Die Ausstattung des Buches, das nur M. 3.00 kostet, ist hervorragend schön.

Seeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Ludwig Anzengruber von Professor Dr. Sigismund Friedmann. Preis M. 5.—, geb. M. 6.50. Weit über die Litteraturkreise hinaus gewinnt der österreichische Dramatiker und Erzähler Anzengruber als einer der volkstümlichsten Dichter der Gegenwart immer größere Bedeutung. Die geübte, feinsinnige Analyse seiner Dramen und Erzählungen, die der bekannte Litteraturhistoriker Friedmann in dem vorliegenden Werk unternommen hat, ist eine in der Anzengruber-Litteratur wegen ihrer Vollständigkeit besonders werthvolle Arbeit.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. — Monatlich ein Heft im Format von 45 : 30 Zentimeter mit ca. 24 feinsten Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunstpapier. — Preis des ersten 1 Mark. — Heft 11 und 12. Verlag der Vereinigten Kunstverlage G. G. München, Kaufstr. 11a. Der erste Band in der Reihe gewaltiger Alpenbilder von technisch meisterlicher Ausführung, die wir dem mehrerwähnten Werke verdanken, liegt mit dem uns soeben zugegangenen ersten und zwölften Heft vor. Vertriebt werden wir die neu erschienenen Hefte mit den bereits früher publizirten, wobei wir konstatiren, daß diese zwölf Hefte einen äußerst stattlichen Band ergeben. Ein handliches Folioformat, dabei aber mit so bequemer Seitengröße, daß sich eine respektable Bildwirkung erreichen läßt, erscheint dieser erste Jahressband mit seinen in ihrerhaften Kunstbildern, das „alpine Weihnachtsgeschenk kategorisch“ dieses Jahres zu werden.

In Schmidt & Springs Volks- und Jugendbibliothek sind dies Jahr neu aufgenommen worden: Nr. 286 Oskar Höcker, Die Pulverbergwörter. Nr. 287 Victor Reide, Unter den Pawees. Nr. 288 M. de la Chapelle, Ein Sohn Germaniens. Mit diesen drei Bänden sind die überaus auf beste eingetragenen Bibliothek von drei angeschneit, inwändne Erzählungen berichtet worden. Der Preis ist 75 Pfennig für jeden Band. Verlag von Schmidt & Spring in Leipzig.

Unsern Söhnen. Rathschläge für ihre ganze Lebenshaltung dabei und in der Fremde zu erhalten, stellt sich ein unter diesem Titel jüngst erschienenen Buch zur Aufgabe, die — wie wir gleich konstatiren dürfen — in recht glücklicher Weise gelöst ist. Das ein solcher Wegweiser, wie er sich in dem wohlmeinenden Werk von M. Grimm „Unsern Söhnen“ präsentirt, sehr am Platze, ja geboten ist, bedarf für alle einsichtsvollen Eltern und Jugendfreunde keiner weiteren Ausführungen. „Unsern Söhnen“ (Verlag von Schwabacher, Stuttgart, Preis broschirt 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark) ist eines jener Bücher, die es verdienen, als werthvolle Mitgabe für die Jugend ernstlich empfohlen zu werden.

Das Nothwendigste der beliebten Zeitschrift „Austergewerbe für's Haus“, herausgegeben von C. v. Sivers, Verlag von Otto Neumann, Berlin W. 35, Lützowstr. 9, ist durch seinen reichhaltigen Inhalt recht dazu angehen, für das kommende Weihnachtsgeschenk allen ansüßigen Liebhabern willkommenen Anreue zu geschmackvollen, gefälligen Arbeiten zu geben. Um von dem vielen Gebotenen einiges hervorzuheben, sei ein ganz besonders hübscher Schreibstift mit Holzgrabenverzierungen erwähnt, ebenfalls ein sehr hübsches Wandbord, Vorlagen zur Vorsehmalerei und Auleitung dazu, etwas für lange Abende. Muster zu Naturholzarbeiten u. s. w. Auch alle nicht ausübenden Dilettanten werden durch einige Aufsätze interessanter gefüllt.

Die Kunst im Leben des Kindes ist in den letzten Jahren ein beliebtes Schlagwort geworden. Leider waren bisher die Preise der wirklich hübschen und stattlichen Kinderbücher meist so hoch, daß ihre Anschaffung nur bei mittelsten Eltern ermöglicht wurde. Da kommt jetzt zur Weihnachtzeit das „Märlein von Dorndörchen“ in scharfhaften Verien für große und kleine Kinder, aufs neue erzählt von Friedrich Wegener, mit Bildschmuck versehen von Wilhelm Jordan, für alle Eltern, auch die minder wohlhabenden, zur rechten Zeit. Auf halbzweitem Bültepapier mit zweifarbigen Umschlage und hübscherem Buchschmuck kostet „Dorndörchen“ nur 1.50 M. — Es ist soeben im Verlage von Dr. Max Starck & Co., Berlin W., Courbischstr. 11, erschienen und in allen Buchhandlungen vor äthig.

Hans Vergener. Erzählung aus der Zeit Friedrichs des Großen von A. Vener. Mit 4 Vollbildern von C. Kleinbienst. Preis broschirt M. 2.—, elegant gebunden M. 2.50. Verlag der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. Im Namen eines farbenreichen und inval. und kulturgeschichtlichen Gemäldes, in dessen Mittelpunkt Preußens Selbstenkönig Friedrich der Große als Kriegsheld und als Landesvater steht, spielt sich die vorliegende romantische Erzählung ab. Sie schildert die wechselvollen Schicksale eines Frankfurter Patriarchen, des Schones des Universitätsprofessors Vergener, der, als eher Jungherr zum Vaterhause entlaufen, nach einem abenteuerlichen Leben in der harten Schule des Lebens geläutert wird. Die Lektüre des Buches wird neben einer angenehmen Unterhaltung Nutzen fürs Leben stiften, und so sei die prächtige Schrift, deren Preis ein überaus mäßiger ist, als Weihnachtsgeschenk aufrichtig und warm empfohlen!



Echte St. Petersburger russische Gummischuhe u. Boots.

Putz-, Weiß-, Seiden-, Wollen- und Modewaaren-Geschäft

Edle Bärenstraße **Max Aronsohn** Friedrichsplatz 9

# Weihnachts-Geschenke!!

und heben aus den vielen Artikeln besonders hervor:

## für Damen:

- Schürzen**
- bunt seidene, . . . . . Stück von 1,50 M.
  - Wirtschaftsschürzen, . . . . . Stück von 0,80 M.
  - Ländelschürzen . . . . . Stück von 0,45 M.
  - schw. seidene, . . . . . Stück von 3,00 M.
  - alle Arten bis zu den elegantesten.
- Wäsche**
- Hemden aus g. Hemdentuch m. Spitzen von . . . . . 1,00 M.
  - Nachtsachen, Beinkleider . . . . . von 1,50 M.
  - Barthend-Beinkleider . . . . . von 1,00 M.
  - " " für Kind von 0,50 M.
- Gürtel**

- Taschentücher**
- mit bunter Kante . . . . . von 1,50 M. p. Dg.
  - weiße feine Qual. . . . . von 1,80 M. p. Dg.
  - reinleinen . . . . . von 4,50 M. p. Dg.
  - Batist mit Buchstaben von 3,00 M. p. Dg.
  - Seide " " von 1,00 M. p. Stk.
  - reinlein m. Sohlfaum von 5,50 M. p. Dg.
- Pompadours**
- von 75 Pf. an bis zu den elegantesten in Chiné-Seide 15,00 M.
- Kopfhüllen**
- in Spitzenshawls in allen Farben Stk. 1,00 M.
  - buntseid. dto. mit Federbesatz.

- Ballesharpes**
- Balltragen**
- Handschuhe**
- in Wolle, Seide, Glacé, Fuchten, letztere Paar 2,50 M.
  - 4 Knopf.
- Pelzjachen**
- Regenschirme**
- Blusen**
- Jupons**
- Fächer**

## für Herren:

- Wäsche**
- Oberhemden, Kragen, Servietten, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, Halstücher, Kragenschoner.
- Tricotagen**
- von den billigsten bis zu den besten echten Jäger.
- für Kinder:**
- Gekleidete Puppen . . . . . von 0,50 M. p. Stk.
  - Taschentücher . . . . . von 0,75 M. p. Dg.
  - Schürzen, Kleider, Garnituren in Krimmer und Pelz.
  - Muffen von 0,30 Mark an.

Reizende Neuheiten in Nippes, Vasenstränken, Gobelins, Decorationsshawls.

Aufträge nach ausserhalb prompt und franco.

**Kontursverfahren.**  
Ueber das Vermögen der Handelsrau (48) **Henriette (Jette) Abraham geb Kiewe zu Kogowo** wird heute am 5. Dezember 1901, nachmittags 12 1/2 Uhr das Kontursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Leo Leysner in Znin wird zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 9. Januar 1902 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschaffung über die Vertheilung des Vermögens oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 12) der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände — am **den 23. Dezember 1901,** vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 23. Januar 1902,** vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 30. Dezember 1901 Anzeige zu machen. **Königliches Amtsgericht zu Znin.**

**Bekanntmachung.**  
Zur Erleichterung des Theaterbesuches in Bromberg verk. hat am 12. Dezember 1901, 9. Januar, 6. Februar, 6. März und 10. April 1902 ein Sonderzug II. und III. Klasse (19) Bromberg ab 11 1/2 Uhr abends. Schwab an 1222 morgens. Derselbe hält auf allen Zwischenstationen. **Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig.**

**Bekanntmachung.**  
Aus den Zinsen eines der verstorbenen Herrn Schirach Sternberg soll im nächsten Jahre eine Verwandte des Legators des am 14. Februar 1877 hier- ist verstorbenen Herrn Schirach Sternberg eine Ausstattungssumme von **Sechshundert Mark** erhalten. Wir fordern hierdurch berechnete Verwandte auf, sich bis zum **31. Januar 1902** schriftlich bei uns zu melden und den Nachweis der Verwandtschaft, der Bedürftigkeit und der bereits erfolgten Versorgung beizubringen. Falls sich berechnete Verwandte des Herrn Sternberg nicht melden sollten, können auch Verwandte der Frau Adolph Sternberg geb. Zacharias berücksichtigt werden. **Königsberg i. Pr., den 4. Dezember 1901.**  
**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

Meine **Riesen-Weihnachts-Ausstellung** (Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz) ist eröffnet. Dieselbe bietet in praktischen Wirthschafts- u. Luxusgegenständen eine enorme Auswahl. Die Preise habe ich in diesem Jahre ganz besonders billig gestellt und gebe ich ausserdem von heute ab bis zum 25. Dezember cr auf jeden Posten **von 3 Mark an 5 pCt. Rabatt.** Bevor Sie Ihren Weihnachtsbedarf decken, bitte ich, meine Ausstellung anzusehen. **Feste Preise. — Kein Kaufzwang.** **Franz Kreski,** Bromberg, Danzigerstr. Nr. 7.

**Specialofferte** aus den **12 Specialitäten** der Cigarrenfabrik von **H. W. Schöttler.** **Petit Bouquet (Hamburgs Stolz) per Mille Mk. 70.—** in 1/20 Kistchen. Hochfeine, sehr leichte, ausserordentlich milde Cigarre. **Alleinverkauf am hiesigen Platze bei:** **Richard Werner, Bromberg,** Cigarren-Grosshandlung.

**Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie** Photographische Manufactur, Bromberg. **Russische Gummischuhe** der **Russian-American-India-Rubber-Compagnie** St. Petersburg. **Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schublad** empfiehlt. **Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,** Gummi-Specialgeschäft.

**Christbaum schmuck** nur für Wiederverkäufer sehr billig bei **S. Blumenthal,** Friedrichstr. 10 II. **Va. Oberschles. Steinkohlen** offerirt **Max Rosenthal,** Expediteur, Nr. 4, Theaterplatz Nr. 4. **Dr. med. Halm** vom **Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilt, lehrnt unentgeltl. best. Schrift. **Kontag & Co., Leipzig.**

**Österrische Instr.-Fabrik von M. Wendler, Friedrichstr. 36.** Grösstes Spezialgeschäft der Provinz. Colossale Auswahl aller nur denkbaren Musik-Instrumente zu wirklichen Fabrikpreisen. Ganz besonders empfehlend: **Schüler-Viollinen mit Kasten,** Musikwerke, selbstp. u. z. drehen. **Gitarren-Zithern (Mengenbauer).** Garantirt beste Bezugsquelle. Cataloge franko. Umtausch nach dem Feste gestattet.

**Jeder sein eigener Destillateur!** Die **Selbstbereitung** von **Cognac, Rum, Brantweinen** und **Liqueuren** **Original-Reichel-Essenzen** **Allein Aecht** **Aecht Orig.** mit der Marke „Lichterz.“ Destillate von höchster Vollkommenheit rein und natürlich, zur sofortigen Herstellung von über 100 Sorten, wie: **Allsch, Ingwer, Boncamp, Rosen, Stouendorfer, Vanille, Cacao, Benedictiner, Chartraine, Pepermint, Halb und Halb, Pommeranzen, Getreidekümme, Nordhäuser Korn, Cherry Brandy, Curacao, F. Cier-Cognac etc.** von köstlichem Aroma und Geschmack welche den besten Fabrikanten völlig gleichkommen und von den theuersten ausländischen Marken absolut nicht zu unterscheiden sind. **Kein Misslingen!** **Die Erfolge überraschen!** **Man prüfe selbst!** **Ein Beispiel!** 1 Fl. Jamaica-Rum-Basis (Echt Original) für 75 Pf., 1 Fl. Weingeist 66% (Spirit. vini) u. 1 Fl. Wasser vermischt giebt über 2 Fl. feinen kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma und Geschmack wie Jamaica-Rum, vorzugsweise geeignet zur Thee- und Grogbereitung. **Gerlinge Selbstkosten! Grösste Ersparnis!** Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift giebt bis 3 Liter für **40, 50, 60, 75 Pf.** je nach Sorten und kostet je nach Sorte. **Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4, Berlin.** **Essenzen-Fabrik** mit Dampf- als **600 Niederlagen** in Deutschland. Täglich begeisterte Anerkennungen! Glänzende Gutachten von 4 unern Neu-Ste Auszeichnung: **Goldene Medaille Ostende 1901.** **Lichterz** **Verlangen Sie** **ausdrücklich** **Reichel-Essenzen** **als Wahrzeichen** **und nehmen** **der Echtheit.** Sie nur Originalflaschen mit **Namenszug und Schutzmarke.** **Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!** **Man achte genau auf unentgeltl. Kapitelverzeichnis mit meiner Firma!** **Jeder fordere kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.** **Niederlagen in Bromberg: Carl August Grosse Wwe., Johannisstr. 1, Hugo Gundlach, Polenerstr. 4, Carl Schmidt, Danzigerstr. 87, Elisabethstr. 26.**

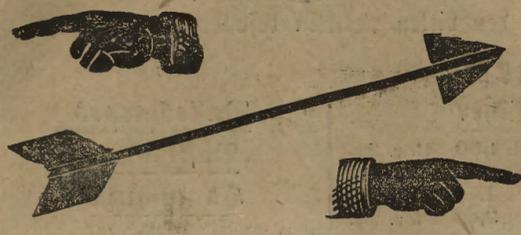
**Töchterpensionat Mauve,** Töpferstraße 7, 1 Tr. mit gepr. frz. u. deutl. Lehrerin im Hause, hat noch ein ge. Plätzchen zu besetz. (338) **Pension** mit stabler gen. i. d. Volk. Off. mit u. h. Jahrespreis mit A. B. 20 a. d. Gesch. d. Ztg. erbeten. **Wohnungs-Anzeigen** **Wohnung gesucht** zum 1. April 1902 von 3 bis 4 Zimmern und 3-4 Kammern nebst sonst. Zubehör. Offerten mit Preisangabe und möglichst genauer Beschreibung u. M. 10 an die Geschäftsstelle d. A. g. erb. **Der Laden Elisabethstr. 28,** in welchem sich ein Lügengeschäft befindet, ist von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **F. Gerth, Elisabethstr. 27, I.** **Ein Laden nebst Zimmer** und Küche von sofort zu vermieten. **Wilhelmstraße Nr. 6.** Näheres dort bei Subdirector Ziemski. **Mittelstraße 7, I. Etage,** herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und 1 Saal, mit all. Comfort, welche seit 7 Jahren Herr Alf. Dahn inne hat, ist vom 1. Januar 1902 oder später zu vermieten. Auf Wunsch Pferde- stall u. Wagenremise. Zu erfrag. bei **W. Schmidt, Müntzerstr. 5.** **Herrschaftliche Wohnung,** 5 Zimmer u. allem Comfort, eb. Pferde- stall, per sofort **Wilhelmstraße 59 a.** verm. **R. G. Schmidt.** **Feldstraße 19, part.** Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree per 1. Januar zu vermieten. Näheres durch **96 Hildensbrandt, Schlickestr. 21.** **Danzigerstr. 136, 2. Etage** eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, ebl. mit Pferde- stall, per 1. Januar 1902 zu vermieten. (85) **Brüdenstraße Nr. 2** ist die erste Etage im Ganzen auch getheilt per sofort zu vermieten. **N. Lachmann.** Zu erfragen Poststraße 5. **4 Zimmer, 1. Etage,** per sofort zu vermieten **79 Boiestraße 2, Gartenhaus.** **Elisabethstraße 11, part.** 2 Zimmer, Küche, Kammer sofort zu vermieten. **210, Markt.** (5268) **Wohnung** m. 3 Zimmern und Zubehör v. 1. Jan. zu vermieten. **Kronenstr. 15.** **Thorerstraße 56** 2 große Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. (85) **Schwedenbergstr. 106** ist von gl. o. h. 1. reud. freundl. Wohnung von 3 Zimmern billig zu vermieten.

Preise streng fest.

Nach eingetroffenen Bestimmungen unserer Fabriken beginnt unser diesjähriger

# Weihnachts-Verkauf!!

zu extra billigen Preisen



Sonnabend, den 7. d. Mts.

Die zu diesem Zwecke hier eingetroffenen und in unserem Fabriklager in Burg noch befindlichen Warenposten umfassen

## mehrere 1000 Paar Schuhe und Stiefel

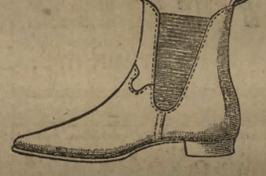
aller Gattungen und Grössen, welche sich zu den bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen** ganz besonders eignen. Wir weisen noch besonders darauf hin, dass sämtliche zum Verkauf gelangenden Waren, trotz der ganz bedeutenden **Preisermässigung** vollständig fehlerfrei sind, jedoch nur solange die Vorräte der einzeln. Artikel reichen, verabfolgt werden

**Eine freie Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gestattet**

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken mit 72 eigenen Filialen.

1500 Arbeiter u. kaufmännische Angestellte. Wöchentliche Produktion 22 000 Paar Schuhe u. Stiefel.

Von unseren Vorräten führen wir einige Beispiele an.

	<b>Kinder-schwarz Leder-Schnürstiefel</b> extra warm. Futter, Länge 18-22 Mk. 1,18 braun Ziegenleder Knopfstiefel m. Fleck Länge 21-23 Mk. 2 50 Länge 24-25 Mk. 2,75	<b>Damen-Ia. Rossleder-Zugstiefel</b> genagelt starker Strassenstiefel Mk. 2.90	<b>Herrn-Ia. Rindleder-Schnürstiefel</b> mit Besatz u. Kappe, genagelt dauerhafter Strassenstiefel Mk. 5.90	<b>Damen-Filz-Steppschuhe</b> extra warmes Futter, Ledersohle, engl. Absatz durchgenäht Mk. 1.80	<b>Cord-Hausschuhe</b> warm Futter Ledersohle, Absatz Kinder 25-29 75 Pf Mädch. 30-35 85 Pf Damen 36-4 95 Pf.	
	<b>Kinder-Filz-Knopfstiefel</b> Rindlackbesatz auf Keil, Länge 18-22 Mk. 1.58 mit Absatz Länge 21-25 Mk. 1.98.	<b>Kinder-Cord-Ohrenschuhe</b> Lederspitze, Ledersohle, Absatz Länge 22-23 75 Pf. 24-25 80 Pf	<b>Damen-Oberfilz-Pantoffel</b> Polster, Filz- und Ledersohle 78 Pf.	<b>Damen-Ia. Rossleder-Schnürschuhe</b> genagelt Mk. 2.90	<b>Herrn-Ia. Rossleder-Halbschuhe</b> mit Gummizug genagelt Mk. 3.90.	
	<b>Damen-Rossleder-Knopfstiefel</b> sehr elegant u. dauerhaft Mk. 4.90	<b>Damen-Ia. Rossleder-Spangenschuhe</b> starke Ledersohle, engl. Absatz, sehr elegant und dauerhaft Mk. 3.00	<b>Damen-Filz-Schnürstiefel</b> Rindlackbesatz, gelb Plüschfutter, sehr elegant und dauerhaft Mk. 4.20	<b>Damen-Plüsch-Pantoffel</b> warmes Futter, Ledersohle Länge 14-17 78 Pf.	<b>Mädchen-Filz-Hausschuhe</b> starke Filzsohle extra warm von 90 Pf. an.	

# Conrad Tack & Cie. Burg b. Mgd.

Verkaufshaus

2. Brückenstr. 2. Bromberg. 2. Brückenstr. 2.

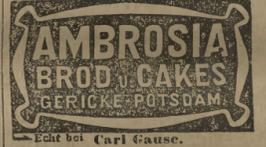
Garantie für fehlerfreie Waare!

Mein großer Saal mit großen Nebenräumen ist zur Feier von Kaisergeburtstag noch zu vergeben. (101) Gleichzeitig empfehle den verehrten Vereinen von Bromberg und Umgegend meine renovirten und schön decorirten Räume. Für reelle Bedienung und gute Speisen und Getränke wird Sorge getragen. Hochachtend Ludwig Schmidt, Villa Schröttersdorf.



Für je 3 Mark em fche  
33 Kl. dunkel Höcherbräu  
33 " hell  
26 " Exportbier (à la Culmbacher)  
26 " Märzenbier (à la Pilsen)  
26 " Münchener (à la Spaten)  
aus der Höcherbräu-Actien-Gesellschaft Culmb.  
Ferner:  
33 Kl. ächt Berl. Weißbier  
30 " " Gräber  
18 " " Culmbacher  
10 " " engl. Porter  
10 " " Pale Ale  
40 " Selterwasser  
25 " Limonaden.

An Wiederverkäufer zu allerbilligsten Preisen. (49)  
Franz Orłowski Nachf. Telefon 549. Kornmarkt 3.



Weihnachts-Nachts-Karten große Auswahl Stück 5 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt. C. Junga, Bahnhofsstr. 75.

Neu u. billige Weihnachts-Geschenke nur im Stoff- u. Leder-Geschäft Bismarckstr. 8 u. Köpferstr. Ecke zu haben. Herr n. Stoffe in groß. Auswahl. Ueberzeugung in die Wabr. A. Wisniewska.

Emil Schumann, Pirna a. E. Weltbek. Züchtereitiefstourenreicher Kanarienedroller. Prämiirt m. höchsten Auszeichn. Vers. unt. Gar. f. Wertu leb Ank. g. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Zuchtweibchen M. 150.

Gutes Zinshaus ä kaufte gel. u. Anq. d. Preises u. Miethe u. Al 16 a. b. Geschäftstelle d. 3. g. In e. Kreisf. i. e. Grundstück m. 2 mass. Wohnh. u. gr. Bauplatz u. Werth. w. f. 3 e. p. u. Tischer. betr. w. umwandsch. vor Hof ä. verf. Anz. 7-3000 Mk. Off. u. D. 061 a. b. Geschäft. it d. 3. g.

Vor dem Einzäumen wärmt das Gebiß für die Pferde! Sorgt für die Zugtiere durch Decken u. Unterlagen! Sorgt für warme Ställe und zugfreie Hundehütten! Erbarmt euch der armen Kettenhunde! Gedent der hungernden Vögel!

Verantwortlich für den politischen Theil F. Gollasch, für Botales, Provinzielles und Bunte Chronik H. Singer, für das Feuilleton, Sonntagsberichte, Literatur u. Carl Gendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog. J. Dargow, sämtl. in Bromberg. Rotationsdruck und Verlag: Genuausische Buchdruckerei Otto Granwald in Bromberg.

**Koffer aller Art**  
Reisetaschen in Leder u. Segeltuch, Portemonnaies, Hosenträger, Courirtaschen, Visitenkartentaschen, Cigarrentaschen \* Aktenmappen \* Gürteltaschen, sowie überhaupt sämtliche Lederwaren (102)  
empfeht in größter Auswahl bei billigsten Preisen  
**Emil Conrad, Sattlermeister, Friedrichstraße Nr. 30.**  
Da ich Fachmann bin, führe ich nur anerkannt gute Qualitäten. Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.

Die Kunstausstalt für **Photographie** von Alexander Dorn, Bromberg, Danzigerstraße 162, am Hotel Adler (100) empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zur Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bild u. Photographien jeder Art zu sehr niedrig. Preisen u. ant. Ausführung.

**Whisky** very old  
schmeckt kalt genossen ca. wie frauzös. Cognac und glebt mit 1/4 Theil zu 3/4 Th. siedend Wasser vorzügliches Punsch, hochfein. Originalflasche Mk. 2.—, halbe Fl. Mk. 1,10, sowie den berühmten sehr alten Kornbranntwein  
Marke **Magerfleisch.** Fabr. 1734  
pr. Originalkrug Mk. 1.—, per Liter Mk. 1,70 empfehlen:  
**Carl Freitag,** Bärenstr. 7, **J. J. Goedel,** Friedrichstr. 35, **Robert Loewenberg,** Friedrichstr. 27, **Emil Mazur,** Danzigerstr., **Paul Wedel,** Elisabethstr. 27, **Paul Lotz,** Danzigerstr. 38, Mittel- und Schleinitzstr.-Ecke, **Arthur Lotz,** Wilhelm- und Gammstrassen-Ecke. (84)

Erste Bromberger Lagerbierbrauerei und Malzfabrik  
**Julius Strelow** empfiehlt ihr als vorzüglich anerkanntes **Bockbier** sowie helles Lagerbier in Gebinden u. Flaschen frei ins Haus. Fernsprecher Nr. 151.  
Ein langer Jubel und ein Patent-Waschtopf, wenig gebraucht, billig zu verku. Zu erst. Neue Pfarrstr. 19, 1. Vormittag von 9-10 Uhr.  
Fünfarmige **Gastrone** steht billig zum Verkauf. (102) **F. Wakarecy, Friedrichstr. 24.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Künstler-Ehe. (11. Fortsetzung.)

Novelle von Robert Misch.

Als sie sah, wie ihm die Thränen in den Augen standen, drängte sie gewaltsam die ihren zurück. Sie begriff ja alles; man mußte sich nur in seine Lage versetzen. Die Presse hatte ihm übel mitgespielt; unerdrückter Ehrgeiz, getäuschte Hoffnungen. Es war wie ein Geschwür, das verborgen um sich frisst und eines Tages ausbricht. Noch vor einem Jahre blühte er auf sie herab — und jetzt? In diesem Augenblicke hätte sie gern mit ihm getauscht und alle ihre Triumphe dahingegen, um ihn auf das Postament zu setzen, auf das Publikum und Kritik sie gestellt.

Sie gab ihm das zu verstehen, und er war so sanft und gut, wie er lange nicht mehr gegen sie gewesen. So endete dieser unglückliche Tag in Eintracht und Zufriedenheit.

Schon lange hatten sie nicht mehr so gemütlich zusammen gespeist wie diesen Mittag. Am Nachmittag verzichtete er sogar ihretwegen auf das Café. Daß er sich vor seinem Stammtisch und den Vossen über die Affäre fürchtete, sagte er freilich nicht.

Am Abend blieb Hörmann ebenfalls daheim, und auch die nächsten Tage blieb er die gewohnten Lokale. Er studierte ihre neuen Rollen mit ihr durch, studierte selber ein bißchen, las und fuhr des Nachmittags mit ihr spazieren.

Auch zu einigen Agenten gingen sie. Aber man macht sie ihnen keine großen Hoffnungen. Ich will ganz offen sein, sagte der eine, dem Hörmann eine ganz besondere Provision versprach. „In Berlin ist es überhaupt schwer, die Balancen sind selten — momentan ist nichts frei für Ihr Fach. In eine der Vorstadttheatern, z. B. am Dönhofsplatz, hätte ich Sie am Ende anbringen können, sogar als Gast. Aber nach der Affäre von neulich fürchtet der Direktor, daß die Kritik Sie tödtet. Allerdings hat die Kritik für das Publikum da draußen wenig Bedeutung, aber man steht sich doch nicht gern schlecht mit ihr. Nächstes Jahr ist das wieder vergessen, da werden wir die Sache schon machen! Und in der Provinz ist natürlich jetzt, mitten in der Saison nichts mehr zu haben. Aber wenn Sie nächsten Winter an ein gutes Theater wollen, kann ich Ihnen gleich Kontrakte vorlegen. Mainz, da nimmt man Sie mit Freuden wieder — Düsseldorf, Danzig sind auch noch zu haben. Wollen Sie?“ — „Oh, das will ich — das muß doch erst überlegt werden! Ich möchte mich natürlich nicht von meiner Frau trennen. Ich sage Ihnen in einigen Tagen Bescheid.“ — „Aber definieren Sie sich nicht lange! Weichnachten ist vor der Thür. Sie wissen, jetzt ist die beste Zeit. In einigen Wochen haben die meisten Bühnen schon abgeschlossen.“

Zu Haus überlegten sie es genau. Wozu erst in die Provinz gehen, da er schließlich doch wieder nach Berlin zurückkehren würde? Man wird hier so leicht vergessen. Wer weiß, was sich ihm unterdessen alles bieten konnte, wenn er an Ort und Stelle blieb. Durch eine plötzliche Vertretung für einen Erkrankten oder durch irgend einen anderen Zufall konnte ihn eine Glückswelle wieder in die Höhe tragen. Es war also besser, sich nicht auf lange Zeit zu binden. Uebrigens hat er ja dem Publikum gefallen, nur die Kritik hatte ihn angegriffen.

Er füllte die Bälle auf, in denen die großstädtische Presse einen „Neuen“ zuerst „verrissen“ hatte, um ihn nach und nach, je mehr er festen Fuß faßte, in den Himmel zu heben. All das gedruckte Zeug wird so schnell vergessen, von heute auf morgen. Entscheidend ist doch nur die Beliebtheit beim Publikum.

Freilich mußte man dazu in großen, tragenden Rollen herausgestellt werden; denn die Rollen machen den Schaupielern, das ist eine alte Lebensart bei der Bühne, die auch eine gewisse Berechtigung für sich hat. Aber freilich, ihn hatte man an Goethe-Theater nicht aufgenommen lassen wollen. Der Direktor und sein erster Violoncellist, der „sich mit der Presse so gut stand“, waren gegen ihn. Da hatte man denn hier und da ein Wörtchen einfließen lassen, das wohl verstanden wurde: von einem Provinzschaupieler, der in Berlin große Rollen spielen wollte, weil er der Mann seiner Frau sei, und was dergleichen Anzüglichkeiten mehr waren.

In seinem Café hatten sie ihm das gesagt, und das waren doch alles Leute, die es wissen mußten: Schauspielere, Theateragenten, selbst Journalisten. Davon hatte er freilich nichts gehört in seiner provinziellen Beschränktheit. Er wußte auch Anna davon zu überzeugen; und sie entäußerte sich gemeinsam über diese Intrigen. Nein, man mußte ausbahren und nicht vom Fled weichen. Er würde den Berliner schon noch zeigen, was er könne.

So gab er denn vorläufig alle Bemühungen auf, sich nach einer neuen Anstellung umzusehen. Allmählich begann auch wieder das alte Wummelwehen, das er eine Zeit lang aufgegeben hatte. Womit sollte er auch die langweiligen Winterabende ausfüllen, die er ganz allein in der einsamen Wohnung hätte verbringen müssen? Studieren, immer studieren, wenn man nicht die Aussicht hat, das Gelernte vor einem beifallkürtesten Publikum vorzuführen — das wurde zuletzt langweilig. Auch Lesarten langweilte ihn auf die Dauer. Anna spielte mitunter Wochen lang jeden Abend; dazu die Vormittagsproben, zu denen sie schon vor 9 Uhr aufbrach, also zu einer Stunde, da er noch tief in den Federn saß.

So kam es, daß sie ihn wieder wochenlang nur bei Tisch sah, wo sie sich dann stumm und gelangweilt gegenüberließen, da ihnen natürlich alle Verdringungspunkte fehlten. Wodurch sollten sie auch sprechen? Anna liebte den Kulissenlärm nicht und wollte in ihren vier Pfählen so wenig als möglich vom Theater hören.

Hörmann bewegte sich dagegen nur im engen Kreis der Theaterinteressen, die er jetzt mit um so größerem Eifer verfolgte, je entfernter er sich von den eigentlichen Aktionsstätten, den Berliner Bühnen, befand. Es war das Interesse des Verbannenen an den Begebenheiten und Zuständen der Heimat, aus der nur ferne Blicke zu ihm herüberdringen.

In seinem Café oder abends am Stammtisch in der „Künstlerklausur“ kam er mit Schauspielern, Theateragenten und Journalisten zusammen. Hier bildete das Theater natürlich das hauptsächlichste Gesprächsgegenstand, wie es denn in Berlin in gewissen Kreisen einen ungeheuerlich breiten Raum in der Konversation einnimmt.

Gewöhnlich suchten sie in der Nacht noch einige andere Lokale auf, zuletzt eines der größeren Nachtcafés, Monopol oder Bauer, wo dann ein Schlummerpunsch den Schlusspunkt bildete. Zuweilen fielen sie auch in irgend ein Weinsalon ein, was dann meist mit einer allgemeinen Bekneiptheit endete — besonders für Hörmann, der nicht viel betragen konnte.

Eines Nachts öffnete sich die Schlafzimmerschüre, die Anna nie zu verschließen pflegte, mit großem Geräusch. Erschreckt fuhr sie aus dem Schlummer empor: „Wer ist da?“ — „Ich — bin's — nur!“ rief Hörmanns lallende Stimme.

Anna machte mit zitternder Hand Licht an und hätte beinahe vor Schreck und Ekel aufgeschrien, als sie nun den vollständig Betrunknen mit zertrümmertem Vorhemde, wankenden Beinen und grinsend verzerrtem weinrothem Gesicht vor sich stehen sah. „Ich liebe — Dich!“ — „Dich — liebe ich, mein Schatz!“ — „Du pfui! Du bist betrunken!“ — Er lachte lallend. „Be-be-trunken? — Ich — ich — bin nicht be-be-trunken!“ Lustig bi — bin ich — ich — nur! Und Du — Du bist mein — Schatz — Schatz — Schatz!“ Er wankte mit ausgedehnten Armen auf sie zu, die in Schreck und Empörung willenlos war, und umschlang sie, sich auf die Bettkante legend.

Da schrie sie auf und stieß ihn, angeekelt, mit Niesekraft von sich, so daß er auftaumelte und schwerfällig zu Boden fiel. Da er liegen blieb, allerlei trunke Worte lallend, nicht imstande, sich aus eigener Kraft zu erheben, streifte sie schnell einen Rock über und flüchtete, nachdem sie halb instinktiv die Kerze ausgelöscht, aus dem Zimmer, dessen Thür sie hinter sich abschloß.

Sie war in den strengen Grundrissen des preussischen Beamtenbureaus aufgezogen worden, ihr Vater war die Nüchternheit selbst, und sie hatte einen angeborenen und energischen Abscheu vor Betrunknen. Und dieser Betrunkene war ihr Vater, zu dem sie einst aufgeblickt wie Märchen zu Egomont, den sie im verkümmerten Scheine des Bühnenlichtes gesehen, besubelt von einer begeisterten Menge. Was war aus ihrer Ehe geworden! Sie weinte sich in seinem „Sturzimmer“, auf dem Bette, auf dem er gewiß schon oft, ohne daß sie es wußte, einen Rausch ausgeschlafen, in einen unruhigen Schlummer.

Am anderen Tage, als sie gegen Mittag von der Probe zurückkam, näherte er sich ihr mit einem verlegenen Lächeln. Er wisse nicht recht, was mit ihm vorgegangen sei. Er sei wohl ein wenig angeheitert gewesen, da er sich zu seinem Erstknaben in ihrem Zimmer vorgefunden habe. Na, so was könne ja mal vorkommen. Sie hätten einen Geburtstag gefeiert, und wer niemals einen Rausch gehabt, der sei kein braver Mann. Sie zuckte mit den Achseln, ohne etwas zu erwidern. Die Entgegnung, die ihr auf der Zunge lag, daß er dann wohl schon oft ein braver Mann gewesen, unterdrückte sie.

Sie lebten so weiter dahin, mehr neben- als miteinander. Anna suchte und fand Trost in ihrer Kunst, der sie sich mit ganzer Seele hingab. Ihr Ruhm hatte sich allmählich verbreitet, und von allen Seiten gingen ihr Engagements- und Gastspielanträge zu. Vorläufig mußte sie alles ablehnen, da sich Gottwoll seinen Wagen auf eine Reihe von Jahren fürs Goethe-Theater gesichert hatte.

Als er Hörmann damals entlassen, hatte er ihr mitgeteilt, daß er ihre Bezüge deshalb nicht zu schmälern gedente und ihr allein die 1500 Mark monatlich bewilligen wolle, die sie mit ihm zusammen erhalten. Jetzt schloffen sie, da er den dreijährigen Vertrag um zwei Jahre zu verlängern wünschte, einen solchen aus neuer Grundlage ab: 2000 Mark monatlich, sechs Wochen Ferien, 6 bis 8 Wochen Gastspielurlaub, die natürlich nicht mitbezahlt wurden, in denen sie aber das Zins- und Zehnfache verdienen konnte.

Sie überließ die Verwaltung ihrer Finanzen ganz ihrem Manne, da ihr Geldangelegenheiten fremd und peinlich waren und er schon in Mainz die Kasse geführt hatte. Er bezahlte alle Rechnungen und gab das Geld für den Haushalt her; auf seinen Namen war es auch auf der Bank deponiert.

Persönlich hatte sie fast keine Bedürfnisse, nur ihre Bühnentouiletten kosteten Geld. Naam, daß sie etwas Minus zu sich stellte für ein kleines Frühstück, das sie während der Probe einnahm, oder zu einer Droschkenfahrt. Wie den meisten Künstlerinnen war ihr Rechnen und Bählen ein Grauel. Da ihre Wohnung nicht theuer, ihre ganze Lebensführung eine einfache war, so glaubte sie, daß sich auf der Bank ein kleines Vermögen angesammelt hätte. Eine gelegentliche Bemerkung oder Frage von ihr hatte er auch stets in diesem Sinne beantwortet. Sie hätte sich auch weiter nicht darum bekümmert, wenn sie nicht ein lang gefegtes Lieblingsprojekt endlich hätte ausführen wollen.

Ihre Eltern bewohnten in ihrer Heimat ein Häuschen, das mit einer kleinen Erbschaft angeerbt worden war. Der Rest des Kaufgeldes war in Hypotheken auf den kleinen Grundbesitz eingetragen, und es bildete seit vielen Jahren die Hauptfource des pflichttreuen Beamten, von seinem schmalen Gehalte an der Schuldschulden abzubezahlen.

Zumheil war ihm das durch äußerste Sparsamkeit und mancherlei Entbehrungen gelungen. Die paar 1000 M., die noch übrig geblieben waren, wollte Anna als Geschenk zu seinem 60. Geburtstag üben, der in den Monat Mai fiel. Sie hatte bereits einige Male mit Hörmann darüber gesprochen. Er sollte die Angelegenheit in die Hand nehmen und an den Besitzer der Hypothek schreiben, ob er mit der Auszahlung einverstanden sei. Da es der reichste Mann des ganzen Kreises war, der die niedrig verzinsten Hypothek nur dem braven, sparsamen Beamten zu Liebe nicht schon längst gekündigt hatte, so zweifelte sie keinen Augenblick daran, daß er ihren Wunsch erfüllen würde.

Hörmann war der Angelegenheit bisher mit dem Bemerkten ausweichend, daß es ja noch Zeit habe. Schließlich verlor Anna die Geduld und schrieb selbst an den Baron, der ihr umgehend antwortete, er sei mit Vergnügen bereit, den Wunsch seiner berühmten Landsmännin zu erfüllen, und stellte ihr in der Anlage die betreffende Aufforderung zu. Das übrige möge ihr Anwalt mit dem seinen ordnen.

Anna zeigte ihrem Manne den Brief. „Wir wollen heute noch zu Dr. Muffel's fahren. Du gibst ihm einen Check auf die Bank, und die Sache ist endlich in Ordnung.“ Hörmann geriet in sichtlich Verlegenheit; er biß sich auf die Lippen, spielte gelangweilt mit Messer und Gabel — sie saßen gerade bei Tisch —

und meinte schließlich: „Mein Gott, das ist ja unaußsprechlich!“ — „Das sagst Du aber immer! Ich möchte die Sache endlich los sein. Heute Nachmittag gehen wir hin.“ — „Nun, wenns denn mal sein soll, so muß ich Dir die Wahrheit sagen.“

Anna sah ihren Mann erschrocken, von einer plötzlichen Ahnung ergriffen an. Er schlug die Augen vor ihrem Blick zu Boden. „Ich — habe nämlich ein bißchen mehr gebraucht als — der Haushalt ist nämlich nicht so billig, wie Du denkst — und das Leben überhaupt.“ — „Es ist kein Geld mehr da?“ — fragte sie kurz. — „Nein, im Gegenteil, ich — ich habe noch Schulden gemacht!“ — „Die ich bezahle noch?“ — Sie lachte kurz auf. „Eine schöne, verkehrte Welt! Was hast Du mit dem Geld angefangen?“ — Er zuckte vieldeutig die Achseln, ohne etwas zu erwidern. — „Du wirfst mir doch nicht einreden wollen, daß mir meine Gage?“ — sie betonte das Wort hart — „im Haushalt verbraucht haben? Nun?“ — „Nein, ich will ganz ehrlich sein — ich habe ein bißchen — ein bißchen gespielt!“ — „Ah? Du hast also das Geld verspielt, das ich mühsam Abend für Abend verdiene?“ — „Nun, nun — nimm die Sache nur nicht gleich so tragisch! Das bißchen spielen auch, und —“ — „Aber Leute verspielen ihr eigenes Geld!“ — „Ach, Du wirfst mir vor, daß ich von Deinem Gelde lebe? Das hätte ich mir ja denken können! Das ist unedel, sehr unedel von Dir — höchst unedel in solch einem Moment!“ — Er sprang erregt vom Tische auf und schleuderte seine Serviette verächtlich fort. „Wenn Du mich gescholten hättest, daß ich leichtsinnig bin und spiele — aut! Du hast recht, und ich habe mir das alles schon selber vorgeworfen. Aber daß Du mir jetzt, gerade in solch einem Moment vorhältst, daß ich von Deiner Gage lebe — wo Du doch weißt, daß ich ohne Dich in Mainz oder anderswo ein gefeierter Künstler wäre — siehst Du, das ist unedel, unedel — das hätte ich Dir nicht zugehört!“ — Sie lächelte bitter. „Du verstehst es famos, von dem eigentlichen Thema abzulenken. Was ich thue und was ich bin, darum handelt es sich hier nicht. Du hast gespielt — mit dem Gelde Deiner Frau, das ich für meinen alten Vater bestimmt hatte. Es ist gut; ich weiß jetzt wenigstens, woran ich bin!“

Sie stand auf, um sich in ihr Zimmer zurückzuziehen. „Du setzt mir den Stuhl vor die Thür? Ich soll gehen? Ich werde gehen — verlaß Dich darauf, ich werde gehen.“ — In ihrem starren, unbeweglichen Gesicht veränderte sich kein Zug, als sie jetzt, ohne eine Silbe zu erwidern, das Zimmer verließ.

Von jetzt an gingen sie sich aus dem Wege; sie sahen sich oft Wochen lang nur bei Tische, wo sie einander stumm gegenüber saßen. Anna hatte sich einen Vorstoß vom Direktor geben lassen, um die Schulden zu bezahlen, die ihr Mann in ihrem Namen gemacht. Außerdem schloß sie eine Reihe von Gastspielverträgen für die letzten Wochen vor den Ferien ab, in die ihre Urlaubzeit fiel. Auch einen Theil der Ferien selbst, die sie so nötig zum Ausruhen und zum vertieften Studium brauchte, mußte sie nun dazu anwenden, um Geld zu verdienen.

Allmählich hatten sich doch die Kosten des Haushalts gesteigert, dazu die Schulden und die Kosten für ihre Toilette. Sie mußte ihr Projekt vorläufig noch verschieben, dem alten Vater das Wohnhäuschen schuldenfrei zu machen.

Hörmann schloß übrigens auf ihren Wunsch für die Sommermonate mit dem Kautheater in Baden-Baden ab. Sie hatte das mit aller Macht betrieben, um ihn den verderblichen Berliner Einflüssen auf einige Zeit zu entziehen, und hatte selbst ein Geldopfer nicht gescheut.

Unter allerlei Vorwänden sträubte er sich anfangs dagegen; aber da wirklich in Baden-Baden während der „Saison“ anerkannt tüchtige Schauspielkräfte sündentlicher Hofbühnen das Ensemble bildeten, so konnte er sich nicht dahinter verschanzten, daß ihm die Gesellschaft zu geringwertig sei, wie er gegenüber anderen Anbietungen für den Winter tat.

In der That hatten die meisten besseren Provinzbühnen, die zumheil ihre Mitglieder mehrere Jahre behalten, bereits früher abgeschlossen. Auch der Mainzener Direktor, dessen neuer Heldenliebhaber eingeschlagen hatte, war mit diesem unzulänglichen mehrjährigen Vertrag eingegangen. Andere Bühnenleiter schrieben dem Agenten zurück, Hörmann sei ja am Goethe-Theater so fürchtbar abgefallen, daß sie kein Vertrauen mehr zu ihm haben könnten.

Anderes, was sich ihm bot, lehnte er dagegen als zu klein und unbedeutend ab. „Ich kann doch unmöglich heruntersteigen.“ — war seine feste Ausrufe, wenn ihn seine Frau ermahnte, doch endlich wieder seinen Beruf auszuüben. „Uebrigens hoffe ich bestimmt auf eine Valang in Berlin.“

Das ganze Städtchen war in Aufregung, als Anna nach beendetem Gastspiel, das ihr zu einem wahren Triumphzug durch die größten rheinischen Städte geworden war, in die Heimat zurückkehrte, um sich im Elternhause noch einige Wochen aufzuhalten. Man hatte hier den wachsenden Ruhm der Tochter der Stadt mit Begeisterung verfolgt. Die Honoratioren, welche Berliner Zeitungen hielten, bogen sich gegenseitig die verschiedenen Kritiken; der Postdirektor, der Woiwode und der Schuldirektor hatten Anna sogar in Berlin spielen sehen und erzählten Wunderdinge von der Begeisterung des Publikums.

Natürlich beehrte man sich, sie in die ersten Familien einzuladen, und man war entzückt, wie bescheiden und einfach sich die gefeierte Größe benahm. Als sie schließlich versprach, auf der Bühne des „Kaffee“ unter Mitwirkung „geschätzter Dilettanten“ das „Torle“ zum Besten des Kirchenfonds zu spielen, gewann sie vollends aller Herzen.

Sie selbst fühlte sich nach langer Zeit wieder einmal glücklich. Wieder dahim, geträumelt von den Jahren, gefeiert von all diesen Leuten, zu denen sie einst mit scheuer Ehrfurcht emporgesehen, was war ihr dagegen die Begeisterung einer Vorber streuenden fremden Menge? Wie ein Traum lagen die vergangenen Jahre hinter ihr. Hier fühlte sie sich wieder als die kleine Tochter des kleinen Subalternbeamten, der die erste Rolle in seiner Familie spielte. Sie forderte die Eltern, die sie mit Bewunderung und scheinbarer Liebe betrachteten, dazu auf, das „da draußen“ zu vergessen und sie wie früher als ihr Kind zu behandeln.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Eine merkwürdige Entdeckung wurde vor einigen Tagen in New-York bei der Löschung der Tracht des Dampfers „Palatia“ gemacht. Nach der „Frankf. Zig.“ wurde nämlich ein Mann in einer Kiste eingekerkelt gefunden. Er war infolge von Hunger und Durst bewußtlos. Er hatte 15 Tage in der Kiste zugebracht. Der Mann heißt Johann Bed und ist aus Budapest.

Dieser Tage ist in Budapest Graf Gedeon Radach gestorben, der Ende der sechziger Jahre als königlicher Kommissär dem Mäurerwesen im Ufföb ein Ende mit Schrecken bereitete. Der „West. U.“ schildert die Zustände, wie sie damals herrschten. Das Mäurerwesen war zur Institution geworden, mit welcher Behörden und Bürger rechneten. Die Verbindungen der Mäurer reichten hoch hinauf. Dann erzählt das Blatt weiter: „Das waren die Zustände, in welche die ungarische Regierung im Jahre 1869 den Grafen Gedeon Radach als bevollmächtigten Kommissär entsandte. Er sollte Ordnung schaffen. Seine Ankunft in Szegedin hatte einen stillen Weiterleitersfolg. Ein einzelner Mann, mit einer Armee von halbverhungerten Fieberkranken gegen die organisierten Mäurerloforten! So traf er in Szegedin ein, und wenn ihn auch ein Stück Papier zum unumschränkten Gebi tel über alle Behörden machte, so war es doch aller Welt offenbar, daß sich binnen kurzem die Alternative vollziehen mußte: entweder schloß sich Radach der Mäurerklique an, oder er mußte mit Schmach und Schande, ohne den Schätzen eines Erfolges, wieder abziehen. Und doch — wie hatten die Schurken, die Radach verlaßt hatten, binnen unglaublich kurzer Frist seine fährerne Faust zu spüren, und wie segneten alle Ehrlichen die Hand, welche das Mäurerwesen zu Boden schmeiterte! Wie er das angestellt? Wenige Tage nach seiner Ankunft beschied er einen Pandurenkommissär, in dessen Antlitz Radachs scharfes Auge Ehrlichkeit, gepaart mit Mannesmuth, gefunden hatte, in seine Kanzlei. „Ich habe gehört, daß sich in dem Gehölze da drüben über der Theiß ein Gehöft befindet, in welchem sich Kovacs Zeri (einer der gefährlichsten Mäurer) aufhält. Geh' hinüber und hol' ihn mir!“ Der Pandurenkommissär mußte lachen. „Aber gnädigster Herr, ich ginge schon ... aber ich läme nicht lebendig zurück.“ — „So nimm drei Panduren mit,“ fuhr Radach fort. „Die getrauen sich nicht ... und wenn man sie gleich aufhängt,“ erwiderte der Pandurenkommissär freimüthig. „Na, wenn Ihr keine Skourage habt,“ meinte darauf Radach, „so will ich Euch als Bebedung begleiten.“ Der Pandurenkommissär blickte den Grafen groß an, machte aber kehrt und zehn Minuten später war die kleine Truppe unterwegs, setzte in einem Kahn über die Theiß und langte in dem Gehöft an, in welchem sich Kovacs Zeri mit einigen Kumpanen gemütlich beim Weine unterhielt. „Wohin von Euch ist Kovacs Zeri?“ frug Radach. „Ich bin es, mein gnädigster Herr!“ meldete sich höflich der Mäurer, welcher, wie zahlreiche Seinesgleichen, sich in den jüngsten Tagen den Herrn, der von Pest heruntergelesen worden war, um dem ganzen Ufföb den Garaus zu machen, genau angesehen hatte. „Rege ihm Donbshellen an!“ befohl Radach dem Pandurenkommissär. Der Pandurenkommissär ließ erbleichend die Ketten fallen; drei Gewehrläufe hatten sich auf seine Brust gesenkt. Radach nahm die Fesseln auf und trat auf Kovacs Zeri zu, der unwillkürlich eine Bewegung der Abwehr machte. Im nächsten Augenblicke lag er, von der schweren Faust Radachs wie ein Stier getroffen, ächzend am Boden. Mit einer zweiten Bewegung entriß Radach dem anderen Panditen das Gewehr, dessen Schaft er auf den Schädel des briten Mäurers niederlaufen ließ. „Werdet Ihr Vier jetzt die Skourage haben, den einzigen „armen Burschen“ Mores zu lehren?“ frug er nun gemüthlich die Panduren. Was für Augen machten die Szegediner, als der Kahn den gefürchteten Kovacs Zeri mit seinen drei Komplizen herüberbrachte! ... Damit war die Autorität Radachs seinen Panduren gegenüber aufgerichtet. Mit dem Vertrauen, das dem Starren überall entgegengebracht wird, bildeten die besseren Elemente der Siderheitsbehörden zu ihrem Chef emvor. Und auch die Mäurer begannen den schredlichen Mann zu fürchten, der selber keine Furcht kannte.

Ein hübsche Geschichte macht jetzt in Berliner Leserkreisen die Kunde. An einer Mädchenschule trägt ein Lehrer die Geschichte von Heinrich IV. und seinem Gang nach Canossa zu Papst Gregor VII. vor. „Wie hieß denn dieser Papst eigentlich?“ fragte der Lehrer die kleine Frieda. Und Frieda antwortete behende: „Carotti.“ — „Aber wie kommst Du denn darauf, er hieß doch Hildebrand?“ — Frieda ward verlegen: „Ach Gott, ich habe die beiden Chotoladen verwechselt!“

Deutsche Burgen und Schlösser, die schönste romanischen Stätten unferes Vaterlandes, schildert in Wort und Bild von der Firma Rudolph Herbig Berlin für 1902 herausgegebene, prächtig ausgestattete Agenda. Bei dem Stammsitze unferes Herrscherhauses, der Burg Hohenaseln, beginnt die Wanderung, die uns weiter zu den herrlichen bairischen Königsschlössern führt. Im Schwabenlande begrüßen wir die Burg Nantenstein und den Hohentwiel, den Schefel mit poetischem Glanz umkleidet. Wir verweilen bei der Hohenstauburg, die in ihrer alter markigen Gestaltung ein Denkmal dessen werden soll, was unsere Väter hanteten. Zum Rhein mit seinen herrlichen, baulichen Ueberlieferungen aus deutlicher Vergangenheit führt dann unser Weg. Die prächtigen Illustrationen von der Grundsteinlegung auf der Saalburg, deren Wiederaufbau der Kaiser so energisch gefördert, versehen uns am fast zwei Jahrtausende, in die Römerzeit, zurück. Im Herzen unferes Vaterlandes besuchen wir die denkwürdigen Stätten alter Kaiserherrlichkeit, den Kyffhäuser, Goslar, die Königin der Burgen, die Wartburg, u. a., im Osten das in seiner alten Pracht erhaltene Ordensschloß, die Marienburg, und beschließen unsere Wanderung mit einem Gang durch die preussischen Königsschlösser in Potsdam und Berlin. Weiter sind in einem Art kel „Kunst im Hause“ die von Damen ausgeübten Viehhäufnisse der Schnitzerei, des Goldschmieds, des Gravirens und des Biederhüttes geteilt und Anleitungen dazu gegeben; auch der Amateur-Photograph findet nützliche Blicke für seine Kunst. Die Pläne sämtlicher Theater, Notizen über Berliner Verkehre: verhältniß, Schenkwürdigkeiten sind ebenso angenehme wie nützliche Beigaben, die durch einen Kalender zur Notierung der täglichen Ausgaben im Haushalt vervollständigt werden. Bei Nachhaken einfallen wird das Werk den Kundinnen des Kaufes überreicht.

### Gerichtssaal.

**Bromberg, 6. Dezember. (Straf-  
kammer.)** In der gestrigen Sitzung gelangten nur Strafsachen in der Berufungsinstantz zur Ver-  
handlung. Der Röhner Andreas Spychalski aus  
Kanada war wegen Sachbeschädigung vom Schöff-  
engerichte zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Bei  
ihm wohnte die Arbeiterfrau Murawka. Eines Tages  
im Monat Juni d. J. kam er mit derselben wegen  
junger Enten, die der M. gehörten und in seinem  
Garten waren, in Streit. In seinem Aerger nahm  
der Angeklagte eine in Hausflur stehende der M. ge-  
hörende Schüssel und warf dieselbe zur Thür hinaus  
und zwar so heftig, daß sie in Stücke ging. Wegen  
dies ihn verurtheilende Erkenntnis des Schöff-  
engerichts legte der Angeklagte Berufung ein,  
indem er behauptete, die Schüssel hätte bereits  
einen Sprung und keinen Werth gehabt. Er  
konnte dies aber nicht beweisen, weshalb die  
Berufung vom Gerichtshof verworfen wurde. —  
Der Kellerer Heinrich Schulz von hier war wegen  
Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis vom  
Schöffengericht verurtheilt worden. Am Abend des  
11. April d. J. befand sich der Kaufmann Ernst Str.  
auf dem Wege nach seiner in der Danzigerstraße be-  
legenen Wohnung, als ihm unweit derselben drei  
Männer entgegenkamen. Vor der Hausthür seiner  
Wohnung traf er mit ihnen zusammen. Als er, ihnen  
den Rücken zuwenden, die Thür aufschließen wollte,  
erhielt er von hinten einen Schlag auf den Kopf und  
ins Gesicht. Sie umwendend hörte er Sporengeklirr,  
das von einem ankommenden Artilleristen herührte.  
Der Str. hat ihn, er möge ihm Beistand leisten, der  
Salut ging indessen seines Weges weiter. Nun  
stürzten sich die drei Personen, die abseits gestanden,  
auf Str. und schlugen gemeinschaftlich auf ihn los. In  
einem der Angreifer erkannte Str. einen Kellerer, der  
ihm von der Concordia, wo derselbe beschäftigt ge-  
wesen war, bekannt war, dessen Namen er aber nicht  
wusste. Er später ist es ihm gelungen, als er den  
Mann in einem öffentlichen Garten wieder sah. Es  
war der Angeklagte, der nunmehr, da Str. Straf-  
antrag gegen ihn stellte, vom Schöffengericht zu der  
oben angeführten Strafe verurtheilt worden war.  
Wegen dieses Urtheil legte der Angeklagte die Be-  
rufung ein. Er bestritt, am Abend des 11. April in  
der Danzigerstraße gewesen zu sein und stützte sich  
hierbei auf ein Attest. Er behauptete nämlich, an jenem  
Abend im Gesellschaftshause, wo eine Hochzeit gefeiert  
wurde, bei der Tafel servirt zu haben und berief sich  
auf zwei Zeugen. Einer dieser Zeugen, ein Kellerer,  
belebte auch, daß in der Osterwoche, aber nicht am  
ersten und auch nicht am zweiten Feiertage, eine Hoch-  
zeit im Gesellschaftshause gefeiert worden wäre; ob  
am dritten Feiertage, wisse er nicht ganz genau, es  
müßte aber dann der vierte Feiertag — 11. April —  
ganz bestimmt gewesen sein. Da sei er mit dem An-  
geklagten von nachmittags bis zum nächsten Morgen im  
Gesellschaftshause beschäftigt gewesen. Ein anderer Zeuge,  
ebenfalls als Zeuge vernommen, weiß sich nicht mehr auf  
den Hochzeitsstag zu bestimmen. Tagesgenosse des  
Zuhörers des Gesellschaftshaus, der ebenfalls als  
Zeuge vernommen wurde, daß die Hochzeit nicht am  
11. April, sondern nach Ausweis seiner Bücher, am  
10. April — am dritten Osterfeiertag — stattgefunden  
habe. Hiernach war der vom Angeklagten geführt  
Mittelsbeweis misslungen und der Gerichtshof verwarf  
deshalb die Berufung, wobei der Vorsitzende bemerkte,  
daß die Richter hätte die Sache noch sehr milde auf-  
gefaßt; denn bei den nur zu häufig in Bromberg vor-  
kommenden dergleichen Fällen wäre eine höhere

(Nachdruck verboten.)

### Keine Hochzeit wird gemacht, Auf der eine zweite nicht wird erdacht.

Erzählung von Elisebeth Grahl.

Man hört so oft sagen, auf eine Hochzeit folgt  
bald die zweite, es leert sich eben ein Pärchen dort  
kennen und lieben und nicht lange darauf gehen auch  
sie zum Altar.

Die Trauung war vorüber, das Brautpaar und  
die Gäste haben die Kirche verlassen und fahren nun  
theils in eigenen, theils in gemieteten Wagen und  
Equipagen bei der Wohnung der Brautmutter vor, um  
fröhliche Hochzeit zu feiern.

Das erste Geleise und Zeremonie, die Vorstellung  
ist vorüber und ein warmes Beglückwünschen von allen  
Seiten folgt nun den ersten peiniglichen Augenblicken.  
Die holde Braut wird von unzähligen Tanten und  
guten Verwandten umarmt und geküßt und wenn ein  
kleiner Theil aller guten Wünsche in Erfüllung geht,  
so ist ihr zukünftiges Leben nur Sonnenschein und  
Glück.

Das glückselige Brautpaar schreitet voran, die  
Musik spielt einen fröhlichen Hochzeitmarsch und nun  
geht in langer Reihe in den schon decorirten Speise-  
saal.

Die servirenden Kellner walten ihres Amtes und  
bei fröhlichem Schmaus hat sich bald die heiterste  
Laune entwickelt, Lachen und Scherzen und frohe  
lustige Neben-schwärze hinüber und herüber, ein  
Glückseliges und hochzu sein Ende.

Hauptächlich ist es die Zusage, deren Zubei end-  
los zu sein scheint. Der beste Freund des Bräutigams  
hat, wie dies wohl auch nicht anders geht, die beste  
Freundin der Braut zur Tischdame, wie sich der  
stüchtige Beobachter schon eingesehen muß, ein ent-  
zückendes Paar.

Der Freund des Bräutigams ist ein schöner Mann;  
ein dunkler Vollbart umrahmt die ersten männlichen  
Züge, aus denen Liebe und Güte, aber auch Intelligenz  
spricht. Der bedeutende Kopf wird von stattlichen  
Schultern getragen und man muß sich sagen, daß wohl  
die jungen Tamen mit Wohlgefallen nach jenem  
dunklen Männerkopf schauen.

Die Freundin der Braut ist eine liebliche Er-  
scheinung, blond mit blauen Augen und einem blühenden  
Gesichte, das, zumal beim Lachen, durch zwei tiefe  
Wrinkeln geradezu entzückend wird.

Manch eine von den älteren Tamen hat wohl in  
Gedanken sich schon eine Verlobungsanzeige zurecht-  
gelegt, man findet doch allgemein, daß das Paar wie  
für einander geschaffen wäre, der Herr Affessor L. und  
das kleine Fräulein S.

Nach aufgehobener Tafel wird musiziert, des engen  
Raumes wegen muß auf ein fröhliches Tänzchen ver-  
zichtet werden. Die älteren Herrschaften stehen in ein-  
zelnen unangelegenen Gruppen umher, das blonde  
Fräulein S. steht neben ihrem Vater, der im Flüster-  
ton eifrig auf sie einpricht.

„Warum willst Du nicht singen, liebes Kind?“  
„Du weißt doch, daß ich heute nicht bei Stimme  
bin, Papa.“ erwiderte unwillig unsere Kleine, und mit  
einem schnippischen Aufwerfen des kleinen Köpfchens  
setzt sie noch hinzu: „ich mag auch heute nicht.“ Da-

Strafe hier sehr wohl am Platze gewesen. — Eine  
Sache gegen den Fleischer August Schulz wurde ver-  
tagt, da die Ladung nicht richtig erfolgt war; gegen  
einen formgerecht geladenen Zeugen wurde wegen  
Nichterscheinens eine Geldstrafe von 5 Mark fest-  
gesetzt.

**Bromberg, 6. Dezember. (Schöff-  
engericht.)** In der Nacht zum 22. September d. J.  
wurden dem Büffetier Oskar Dreher aus dem Lokal,  
in dem er beschäftigt war, eine Uhr im Werthe von  
52 Mark und ein Ueberzieher im Werthe von 25 Mark  
gestohlen. Als Dieb ist der Maurerpolier Franz von  
Boltowski von hier ermittelt worden. Wegen Dieb-  
stahls wurde J. in der gestrigen Schöffensitzung zu  
6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Knorzlaw, 5. Dezember.** Der Landwirth  
B. in Lont, Kreis Strelno, hatte sich wegen fahr-  
lässiger Falschheid des vor hierigen Straf-  
kammer zu verantworten. Nach der Anklage soll der  
Angeklagte in einer Zivilprozesse dem ihm vor dem  
königlichen Amtsgericht in Strelno zugesprochenen Eid  
durch Fahrlässigkeit falsch geschworen haben. Durch  
die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der An-  
geklagte den Eid richtig geleistet hat. Der Staats-  
anwalt selbst beantragte mangels genügender Schuld-  
beweise die Freisprechung. Der Vertbeidiger, Rechts-  
anwalt Buntowski-Bromberg, plädirte ebenfalls für die  
Freisprechung. Der Gerichtshof erachtete den bisher  
unbesprochenen Angeklagten des fahrlässigen Falsch-  
heids nicht für schuldig und erkannte ebenfalls auf Kostenlos  
Freisprechung. — Wegen eines Kreditbetruges,  
der hier aufgeflogen war, wurde der Kaufmann Karl  
Beger, früher in Knorzlaw, jetzt in Berlin wohn-  
haft, angeklagt. Wie aus den Personalakten festgestelt  
wurde, ist Beger bereits wegen Bankrotts und Unter-  
schlagung mit Gefängnis vorbestraft. Der Angeklagte hatte  
die Absicht, im Herbst 1900 hier in der Bahnhofstraße eine  
Restaurations zu eröffnen, doch erhielt er, da er vor-  
bestraft ist, nicht die polizeiliche Konzession. Von  
einem Neisenden der Firma Springer und dem Kauf-  
mann Sobottke hatte er durch Vorpostelung falscher  
Teaschnoten für 562,50 Mark Spirituosen gekauft. Er  
hatte dem Vertreter der Firma vorgeschwindelt, es sei  
ihm die Schankkonzession vom Magistrat bereits er-  
theilt; er wolle nur den Stempel bezahlen. Der  
Angeklagte gab im heutigen Termin zu seiner Ver-  
theidigung an, er habe damals gesagt, er hoffe in  
kurzer Zeit die Konzession zu bekommen; ferner er-  
klärte er, er sei bereits dreimal ein reicher und ein-  
mal ein armer Mann gewesen. Wie durch die Be-  
weisaufnahme festgestellt wurde, besitzt B. keine Mittel;  
die Schankkonzession hat sein Sohn, also eine vor-  
geschobene Person, beantragt. Nach den polizeilichen  
Ermittlungen hat der Magistrat in Knorzlaw es  
abgelehnt, dem Antragsteller, d. h. dem Sohne, die  
Konzession zu erteilen. Der Staatsanwalt beantragte  
fünf Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe;  
das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängnis für  
den Fall Springer, im Fall Sobottke wurde auf Frei-  
sprechung erkannt.

**It heißer Kaffee ein gefährliches Werk-  
zeug?** Diese etwas stillam klingende Frage sollte  
jüngst das Reichsgericht entscheiden. Anlaß dazu gab der  
§ 223a des Strafgesetzbuchs, der die Körperverletzung  
in dem Falle ahndet, wenn sie „mittels einer  
Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen  
„gefährlichen Werkzeuges“ begangen ist. Im Laufe  
der Zeit hat nun die ausdehnende Gesetzesauslegung  
des Reichsgerichts allerlei Dinge unter den Begriff des  
gefährlichen Werkzeuges gebracht, die der Sprache, aber  
nicht Rechtskundige kaum dahin rechnen würde; so ein  
zusammengelapptes Taschmesser, einen Stiefelabsatz,

bei siegt ihr Blick nach der Thür des angrenzenden  
Zimmers, in dessen Rahmen halbverdeckt von einer  
dunklen Portiere der Herr Affessor steht; im Stillen  
denkt sie, er hätte mich auch darum bitten können, dann  
hätte ich es vielleicht gethan.

Als ob zwischen ihnen ein stiller Gedankenaustausch  
stattgefunden hat — in denselben Augenblick kommt  
der Herr Affessor auf seine blonde Tischdame zu-  
geschritten, sich höflich vor ihr verneugend, bittet er um  
die Ehre, sie zu dem Flügel in das Nebenzimmer be-  
gleiten zu dürfen und wenn auch noch etwas zögernd,  
so willigt sie aber doch ein, ein Liebchen zu fingen.  
Giffig ist er bemüht, ihr den Sessel zurecht zu  
rücken, und ihr die Noten aufzustellen. Jetzt schlägt sie  
erst einige Akkorde an und dann setzt sie mit einem  
entzückenden Sopran ein:

Ich will's Dir nimmer sagen,  
Wie ich so lieb dich hab',  
Im Herzen will ich's tragen,  
Will stumm sein wie das Grab.  
Kein Lied soll Dir's gestehen,  
Soll stehen um mein Glück!  
Du selber sollst es lesen,  
Du selbst — in meinem Blick.  
Und kannst Du es nicht lesen,  
Was dort so zärtlich spricht,  
So ist's ein Traum gewesen:  
Dem Trücker jürne nicht.

Ihr Tischnaher steht wie gebannt, nicht einen  
Blick läßt er von der hohen Mädchenscheinung und  
bei der Stelle, die seine wie ein Hauch auslängte:  
So ist's ein Traum gewesen:  
Dem Trücker jürne nicht.

begegnet sich voll ihre Blide und ruben in kurzem,  
seligen Augenblicken für einen Augenblick ineinander.  
Gleich, als hätten sie beide etwas Unrecht's gethan,  
steigt jäh Röthe in ihren Gesichtern auf, und kurz  
wendet sie sich und verläßt das Zimmer. Er steht  
immer noch wie im Traum, wieder und wieder klingt  
in seiner Seele jenes Liebchen noch und der Blick der  
blauen Mädchenaugen sowie ihr lässiges Grinsen, er  
wird es sein Lebtag nicht vergessen. Peinlich ver-  
meiden sie beide, sich heute noch einmal allein zu be-  
gegnet; bald darauf schlägt die junge Dame auch  
Müdigkeit vor, und der Vater fügt sich den Wünschen  
seines verwöhnten Liebchens und bricht alsbald zum  
Heimweg auf.

Eine stumme Verbeugung von beiden Seiten, dann  
kaum ein Berühren der Finger Spitzen, so schließt ihr  
erstes Begegnen ab. —

In seinem behaglichen Zimmerschen sitzt der Herr  
Affessor, er ist frohen mit der Morgentoilette fertig  
geworden und wartet darauf, daß sein Mütterchen,  
das ihren einzigen Sohn unendlich verwöhnt, den  
Kaffee bringt und mit ihm, wie er das so gewöhnt ist,  
ein Plauderstündchen hält. Jetzt auch ein jächtiges  
Klopfen an der Thür und gleich darauf erscheint eine  
kallide Dame im Rahmen derselben, auf zierlichem  
Tablet das Frühstück für ihren Einzigen, „Guten  
Morgen Mutchen.“ — „Guten Morgen mein Zunge.“  
und einen herzlichen Kuß und Händelkütteln, das ist  
stets der Morgengruß.

Die Mutter betrachtet ihren Sohn mit wohl-  
gefälligen Blicken, wie hübsch und männlich er doch  
ausfieht. „Hast Du gut geschlafen Feinz, und nun  
vor allen Dingen, wie war's auf der Hochzeit, hat

wenn der Stiefelträger ihn zu Fußstößen benutzte u. s. w.  
Das Reichsgericht erklärte eben, das Gesetswort „Waffe“  
sei hier nicht im technischen Sinne gebraucht. Dagegen  
ging es bisher nicht so weit, Vitriol zu den gefähr-  
lichen Werkzeugen zu rechnen, ebenso wenig einen  
auf Menschen gehenden Hund. Vor kurzem handelte  
es sich nun um folgenden Fall: Einem Ehemann —  
es war wohl nicht der „Luitge“ wurde von seiner  
Gattin ein Topf mit heißem Kaffee ins Ge-  
sicht geworfen; der Kaffee hatte das Gesicht  
des Betroffenen verbrüht. Das Reichsgericht  
erklärte in seiner Entscheidung, es könne dahingestellt  
bleiben, ob der heiße Kaffee an sich als „gefähr-  
liches Werkzeug“ im Sinne des Gesetzes anzusehen  
sei, das gebrachte Werkzeug sei nämlich hier  
der Topf mit seinem Inhalt und ein Theil dieses  
Werkzeuges, nämlich der Inhalt, der heiße Kaffee, habe  
getroffen, was zur Anwendung der erwähnten  
schärferen Strafbestimmung genüge. Da hiernach der  
Kaffee als Theil eines gefährlichen Werkzeuges an-  
gesehen wurde, mußte die zärtliche Gattin an § 223 a  
glauben.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche.**  
Sonntag, 8. Dezember. (2. Advent.) Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein zu Berlin. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach 8 Ubr: Abendmahlfeier, Pfarrer Ahmann. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer Haenler. Abends 6 Uhr: Jungfrauenverein in der Sakristei. — Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr: Erbauungsstunde in der Bolenerstraße Nr. 28, Pastor Viefelmann. — Donnerstag, den 12. Dezember, abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pfarrer Ahmann. — Montag, 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Völsche Beipredung mit den konfirmirten Töchtern in der Sakristei, Pfarrer Ahmann. — Sonnabend, 14. Dezember, abends 8 Uhr: Völsche Beipredung mit den konfirmirten Schwestern in der Bolenerstraße Nr. 28, Pfarrer Ahmann.

**St. Paulskirche.** Sonntag, 8. Dezember. Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein in Berlin. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Staemmler, danach Freisauf. — Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer von Büchingski. — Donnerstag, den 12. Dezember, abends 6 Uhr: Völsche Beipredung mit jungen Mädchen Wilhelmstr. 3, Pfarrer Staemmler.

**Christuskirche.** Sonntag, den 8. Dezember. Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein in Berlin. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Gaebele. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pa. re Haenler. Abends 7 Uhr, Beirathung des evangelischen Männer- und Junglingsvereins (Generalversammlung) Bolenerstraße 28.

**Schwedenhöhe.** Sonntag, 8. Dezember. Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein in Berlin. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Aug. Schulz. Nachmittags 5 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Aug. Schulz. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Aug.

**Gottesdienst in der Garnisonkirche.** Sonntag, den 8. Dezember. 2. Advent. Vormittags um 10 Uhr: Predigt, Divisionspfarrer Dr. Hlbig. — Vorm. um 11 Uhr, Kindergottesdienst.

**Schöneberg, C. v. Gemeinschaft.** Sonntag, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt, Nachm. 4 Uhr: Predigt, Gymnasialstraße 6 **Evangelisations-Veranstaltung.** Mittwoch, abends 8 Uhr, Gesellschaftshaus, Wamstraße 2, L.

**Evangelisch-Lutherische Kirche.** Sonntag, 8. Dezember. Vormitt. um 10 Uhr: Predigt, Pfarrer A. Fehberg. Nachm. 8 Uhr, Christenlehre, Pfarrer A. Fehberg. — Freitag, abends 8 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer A. Fehberg.

**Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15.** Sonntag, 8. Dezember, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, 8. Dezember. Fest Maria Empfängnis. In der Garnisonkirche: Vorm. 8 Uhr, katholischer Mittagsgottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schlitz. — In der Pfarrkirche: Fest Maria Empfängnis, der hl. Barbara und des hl. Nikolaus. Die Prozessionen mit Predigt um 6 Uhr, die 2. hl. Messe um 7 Uhr, die 3. um 8 Uhr, um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Prozession, Fest-Hochamt und Predigt, nachm. 3 Uhr Beperandacht und Prozession. — In der Jesuitenkirche: um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vorm. Hochamt und Predigt, um 11 Uhr stille hl. Messe. Nachm. 3 Uhr: Beperandacht. An den Wochentagen: In der Pfarrkirche: Die Prozession um 7 Uhr, die anderen hl. Messen um 8 und 9 Uhr. In der Jesuitenkirche: hl. Messe um 7 Uhr.

**Baptistenkirche, Jakobstraße.** Sonntag, 8. Dezember, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11 Uhr, Gottesdienst. Prediger Curant. — Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kinder-gottesdienst. — Nachmittags 4 bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Gottesdienst. Prediger Curant. — Montag, 9. Dezember, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Freitag, 13. Dezember, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger H. v. Ppe.

**Parochie Schleusenau.** — Kirche in Schleusenau. Sonntag, 8. Dezember, 2. Advent. Kirche in Schleusenau Kirch-visitatio Vormittags um 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriese. — Mitt. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriese. Abends 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Hlbig. Abends 6 Uhr, Beirathung des evang. Frauen- und Jungfrauenvereins, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Beirathung und Jungfrauenvereins, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Beirathung und Jungfrauenvereins, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Beirathung und Jungfrauenvereins. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Hlbig. Vormitt. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Hlbig. — Schule in Kanal-Nol. A. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hlbig. Mittw. 11. Dezember, Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Hlbig. — Donnerstag, 12. Dezember, Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibl. Stunde, Pastor Hlbig.

**Gottesdienst in Brinzenhof.** Sonntag, 8. Dezember. Vormitt. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Gottesdienst in Brinzenhof. — Nachmittags 2—3 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachm. um 3 Uhr, Kreis-Veranstaltung. Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Jungfrauenverein. — Donnerstag, 12. Dezember, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Boettcher.

**Bromberg, C. v. Gemeinschaft.** Sonntag, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt, Nachm. 4 Uhr: Predigt, Gymnasialstraße 6 **Evangelisations-Veranstaltung.** Mittwoch, abends 8 Uhr, Gesellschaftshaus, Wamstraße 2, L.

### PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON.

DIE ORIGINALE AECHTE MARKE.

Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette zu haben. (84)

Sdb. Medaille  
Weltausst. Paris

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.  
Deutschlands größtes Specialgeschäft  
**MICHELSON & Co. BERLIN sw. 19**  
Leipzigstr. 43, Ecke Markt. Telefon 87. 19.

Eigene Fabrik  
in Oerfeld

„Seien Sie willkommen, Herr Affessor, wie freue  
ich mich, daß Sie gekommen sind“, flammelt sie ver-  
wirrt und unter Erröthen hervor. Er ist freudig er-  
regt auf sie zugeeilt und hält ihre beiden kleinen  
Hände mit warmem Druck einen Augenblick länger in  
den seinen wie es nöthig ist; will es ihm nur so  
scheinen oder ist es Wirklichkeit, sie erwidert ganz  
schüchtern seinen Händedruck. Ein aus dem Empfangs-  
zimmer zu ihnen dringendes Stimmengewirr führt sie,  
Nur vermag er noch hätte sie zu fragen, wen er das  
Glück oder die Ehre habe zu Tisch zu führen, mit  
einer schelmischen Ueberde deutet sie auf ihre eigene  
kleine Person und in ihrem Einberständniß wechseln  
sie einen bedeutungsvollen Blick.

Einen fröhlichen Marsch intonirt die Musik und  
unter frohem Lachen und Scherzen setzen sich die  
Paare zur Tafel. Der Herr Gerichtsrath und seine  
Gemalin sind in der heitersten Stimmung und animiren  
ihre jungen Gäste, es ihnen gleich zu thun. Einem  
blonden Töchterchen begegnet der Herr Gerichtsrath  
oft mit schelmischen Augenzwinkern, als müßte er  
um ein zartes Geheimniß, das dies junge Herz ver-  
schliet.

Die Tafel ist beendet, und nachdem die Musik  
noch einige lustige Weisen gespielt hat und verschiedene  
kleine Gespißungen herumgerichtet werden, verläßt  
ein schmetternder Trompetenstoß den Beginn des Tanzes.  
Die Paare ordnen sich und voran schreitet das holde  
Töchterchen des Hauses, von Herrn Affessor L. ge-  
führt, zur Polonaise. In geschickten Touren und  
Windungen führen sie die Gaste aus, und nachdem sie  
beendet, führt ein jeder Herr seine Dame an den Platz,  
um mit ihr noch ungeführt etwas zu plaudern und dann  
zum neuen Tanz zu engagiren.

Affessor L. war mit seiner Dame in der Nähe  
der zum Wintergarten führenden Thür stehen ge-  
blieben. Wie es ihnen süß entgegen blühet, wie  
von einem unwiderstehlichen Zauber gezogen treten  
sie in denselben ein, fast wirkt die Atmosphäre  
betäubend auf sie, ein betäubender Duft  
von Symplicien, Maiglöckchen und Weiden strömt  
ihnen entgegen, sinnverwirrt wie im Traum  
und wie mit Zauberhand gefangen schreiten sie neben  
einander her. Sie läßt es geschehen, daß er ihre  
beiden kleinen Hände in die seinen nimmt und sie sanft  
zur nächsten Bank führt, dort kniet er vor ihr nieder  
und heiß stehen seine Augen und Lippen zugleich:

„Gertrud, kannst Du's mir nimmer sagen, daß Du  
mich lieb hast? Ach, ich habe Dich lieb, unendlich  
lieb.“ Sie wehrt ihm nicht, als seine Arme sie  
fürmlich umfangen und er den ersten heißen Kuß auf  
ihre Lippen drückt. Ein heißes, süßes Köfen und  
Glückseligkeit mit glückseligen Lächeln kehren sie  
beide in den Tanzsaal zurück.

Etwas über ein halbes Jahr ist seitdem ver-  
gangen, ein wunderbarer Herbsttag ist's und die Kirche  
des kleinen Städtchens prangt im Beschmück; hell  
rufen die Glocken ein Paar zur Kirche. An dem Ein-  
gang zu derselben steht, das junge Paar erwartend,  
der Geistliche. Jetzt braucht die Orgel auf und ein  
glückseliges Paar hält seinen Einzug ins Gotteshaus,  
um vor Gottes Altar in inniger Liebe für immer ver-  
einigt zu werden.

Der ersten Hochzeit folgt die zweite, Affessor L.  
und sein blondes Lieb find nun Mann und Weib.

**Flavierstimmungen**  
 bitte ich des Andranges wegen vor dem Fest schon sehr, mindestens aber 8 Tage vorher, zu bestellen.  
 Um Irrthümer zu vermeiden, weise ich ganz ergebenst darauf hin, daß ich der einzige gelehrte Klavierbauer am Plage bin.  
 96) **Max Gebhardt,**  
 Danzigerstrasse 30, I.

Man kauft **Bosenerstr. 32** bei  
**Carl Kurtz**  
 wegen der noch gefest. geschäftl. Modell installirten Mechanik  
**Bettfedern am besten**  
 — reinlichen und billigen. —  
 Geriffene Gänsefedern v. 1 M. 3 an  
 Weiß Gänsefedern Pfund 3 M.  
 Beste Dunne Werth 7/8 M. nur 6 M.  
 Entenfedern 9/10 Pf. Wildfed. 50 Pf.  
 Feinste graue Dunne 2 M. 40 Pf.

**Fertige Betten**  
 1 Stund Leutebetten von 11 M. an  
 1 „ f. möbl. Zim. kost. bis 18 M.  
 1 „ herrschaf. l. Bett. 24 36 M.  
 Die Betten werd. auch, Weise u. d. Kundlich gefüllt, ohne daß Jemand h. staubt — pro Bett 6 Minuten.

Großes Lager von  
**Haustleiderstoffen.**  
 Staubdröden, Seppeln, Blouinen.  
 Gutgenähte Leibwäsche.  
 Fern. B. züge, Einrichte, Laten  
 orzügl. Stückleinen 24 M.  
 Tisch- u. Handtücher. — Flanelle.

**Gardinen,**  
 Möbelsstoffe, Läufer, Tischdecken,  
 Steppdecken, Schlaf- u. Bettdeck.  
 Gebr. 1889. **Carl Kurtz,**  
 Köchtl. Rabatt f. alle Kunden.

**Regulateure,**  
**Wand- und Weckeruhren,**  
 Tischuhren, Kett- u. B. u. u. u. u.  
**Musikwerke, Automaten,**  
**Grammophone.**

Zithern, Harmonikas, Bierkrüge  
 mit Musik, Photographie-Albums  
 mit u. ohne Musik, Hausregeln mit  
 und ohne Musik.

**Kinderwagen, Nähmaschinen**  
 Damen- und Herrenstoffe, Teppiche,  
 Läuferstoffe, Portieren, Tischdecken,  
 Steppdeck., Gar., Gardinenstoffang.,  
**Spiegel, Bilder u. s. w.**

Hierauf Theilzahl. und sonstigen  
 Bedingungen per Kassa billigst.  
**H. Kaatz Fab. J. Gnossa,**  
 Bosenerstr. 23.  
 Uhren- u. Musikwerk-Reparatur.  
 Werkstatt im Hause.  
 Einrahmungen v. Bildern  
 u. s. w. gut u. billig. (462)

la. Braunkohlen-Brüters  
 Senfenerberger Bez. bei 200 Ctr.  
 à 95 Pf., b. 10 Ctr. à 1,05 M. fr. uol.  
 la. Obersteifisch Steinkohlen.  
 Garant. gute Preisefar. offen  
 verkauft billigst (43)  
**Fr. Wilke, Schleichenan 104**

100 Briefbogen  
 100 undurchsicht. Couverts  
 kosten zusammen 60 Pfg. bei  
**S. Blumenthal, Friedrich-**  
**str. 10/11.**

**Für Schuhmacher!**  
 Offerierte sehr schönen  
**Sohlleder-Abfall**  
 à Ctr. 43 Mt. (9)  
 detail-Verkauf à Pfd. 0,45 Mt.  
**Emil Müller,**  
 Lederhandlg., Bosenerstr. 27.

**Kanarienhähne und Weibchen**  
 empfiehlt  
**A. Plotkowski, Gärtner,**  
 Hempelstr. 7, im Gartenhause.  
 Gut's, trockenes, kleing-macht's

**Brennholz,**  
 pro 3 Raumtr. 18 Mark,  
 frei Hof, giebt ab (16)  
 die Dampfschneidemühle  
 Kanalsgarten  
 bei Rydzewo.

**Bei Blasenleiden**  
 und ähnlichen Krankheiten  
 (Ausfluß)

sind **Santalin-Kapseln**  
 Bestandtheil: Ol. santali. ost-  
 ind. 12.0. Extract. cubabar. 3.0.  
 Extract. herniar. 3.0. Salol 3.0.  
 M. f. caps. No. 50  
 das beste und bewährteste Mittel,  
 Erfolg überraschend, das ohne  
 Verursachung von Schmerzen wird.  
 Man verlange stets Santalin-  
 Kapseln aus der Krebs-Apo-  
 theke, Wien, und weise alles  
 als blick. Bessere streng zurück.  
 Preis 3 Mark. Bei Voran-  
 sendung von 3 Mark franco  
 eingeschrieben. **Secreter Ver-**  
**sendt. — Haupt-Depot: Krebs-**  
**Apothek, Wien, I., Sober**  
**Markt 8. Depot für Bromberg:**  
**Adler-Apothek, O. Kupffender**

**Das schönste Geschenk ist ein Bild  
 auf dem Weihnachtsstisch.**

Dieselben findet man in reichster Auswahl, wie sie die neueste Kunst bringt, bei mir auf Lager im  
 Special-Gemälde-, Bilder-, Spiegel-Geschäft,  
 Rahmenfabrik u. Einrahmungswerkstatt  
**Oskar Kobielski, Rinkauerstr. 6.**

**Weihnachts-  
 Ausverkauf.**

Auch für den diesjährigen  
**Weihnachts-Bedarf**  
 habe ich einen grossen Theil meines  
**Sammet-  
 und Seidenwaaren-Lagers**

zu (106)  
 ganz bedeutend herabgesetzten Preisen  
 zum Verkauf gestellt.

**M. Fischhoff**

Sammet- und Seidenwaaren-Haus  
**BRESLAU I., Ring No. 43**  
 Naschmarktseite.  
 Muster nach auswärts umgehend und franko.

**Franz Krüger**

Möbelfabrik  
**BROMBERG, Wollmarkt 3**  
 Fernsprecher No. 516.

**Möbel neuesten Styls**

in allen Holzarten.

**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**

in grösster Auswahl  
 in nur gediegener Arbeit zu anerkannt  
 billigsten Preisen.

**Teppiche, Portièren**

etc. etc.  
 Franco-Lieferung! (146)  
 Kostenlose Aufstellung der Möbel durch  
 Sachverständige.

**Holländer Corffstreu Deutsche**  
 Die billigsten und besten  
**Bierapparate**  
 kauft man immer noch bei  
 Joh. Janko • Bromberg.  
 Letzte 5 Brief in Polen u.  
 Weitz. G. gründet 1885.  
 Cataloge gratis und franco.  
 Großes Lager fertiger  
 Apparate. (255)

**Photographisches Atelier Th. Joop**  
 Inhaber: Nawrotzki & Wehrm  
 Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater  
 Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
 bitten wir uns mit Aufträgen möglichst früh-  
 zeitig beehren zu wollen, damit wir dieselben  
 in bekannter tadelloser Ausführung rechtzeiti-  
 g erledigen können. — Aufnahmen bei jeder  
 Witterung. Hochachtungsvoll  
**Nawrotzki & Wehrm.**

**Ausverkauf!**

**Kinder-Anzüge,  
 Kinder-Joppen,  
 Kinder-Mäntel,  
 Kinder-Pyjaks,  
 Kinder-Hosen** (5227)  
 für Jedes Alter passend, nur gut sitzende Sachen,  
 zu Schleuder-Preisen so lange der Vorrath reicht.  
**S. Margoniner, Friedrichstr. 45.**

**Gustav Granobs**

Kronerstr. 20  
**Feilen-, Werkzeug-Fabrik  
 u. Maschinenhandlung**  
 mit completer Musterausstellung  
 empfiehlt  
**Werkzeuge und Werkzeugmaschinen**  
 aller Art  
 zu soliden Preisen und bei prompter  
 Bedienung. (478)  
 Alte Feilen werden billigst aufgehauen!



**Soxhletapparate.  
 Bettelagen.**  
 Gummistrümpfe, Gummibinden, Hygie-  
 nischen und Gürtel, Leibbinden,  
 Irrigateure, Clysterspritzen, Reise-  
 kissen, Krankenkissen, Wasserkissen,  
 Eisbeutel, Gummiwäsche, Hosenträger,  
 Tischdecken, Wachsstücke, Ledertuche,  
 Gummikämme, Gasschläuche.  
 Sowie alle Gummi-Artikel.  
**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.**  
 Gummi-Special-Geschäft. (200)

**Kaiseröl** nicht explodirendes  
 Petroleum. ist voll-  
 ständig gefahr-  
 los und über-  
 trifft an Feuer-  
 sicherheit sämtliche anderen Petroleumsorten.

**Kaiseröl** ist vollständig  
 wasserhell und  
 frei von Pe-  
 troleumgeruch  
 35

**Kaiseröl** ist in Bezug auf  
 Leucht-Kraft  
 unübertroffen  
 und schont die  
 Augen.

**Kaiseröl** brennt spar-  
 sam und kann  
 für jede Petroleum-  
 Lampe und Koch-  
 Maschine verwandt  
 werden.

Detailverkauf nur bei **Wilhelm Heydemann,**  
 Bromberg, Danzigerstrasse 7.  
 Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Fabri-  
 kantin: **Petroleum-Raffinerie vorm. August**  
**Korn, Bremen.** Wer anderes Petroleum unter der  
 Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar.

Erholung für die Hausfrau!  
 Schonung d. Defen u. Kochherde!  
**Dampfmaschinen-  
 Prektor**  
 in Schuppen lagernd, Heizkraft gleich mittelguten Stein-  
 kohlen, haben abzugeben  
**Rostoki-Torf-Werke.**  
 Bestellungen nimmt Herr Max Rosenthal, Expedient,  
 Bromberg, entgegen. (208)

Zur Instandhaltung der  
**Gas-Installation**  
 zu billigen Preisen empf. sich  
**W. Rahn, Seynestr. 42.**  
 Bauzeichnungen werden anaf.  
 Gilsabm. 10. p. r.

Ziehung am 13. December 1901  
 im Kaiserhof in Berlin.  
**Berliner Pferde-  
 Lotterie.**

3333 Gewinne, Gesamtwert 100 000.

1 Gew.	10 000 = 10 000
1 „	8 000 = 8 000
1 „	5 500 = 5 500
1 „	5 000 = 5 000
1 „	4 000 = 4 000
1 „	3 000 = 3 000
2 „	2 500 = 5 000
3 „	2 400 = 7 200
8 „	2 000 = 16 000
12 „	250 = 3 000
32 „	200 = 6 400
40 „	100 = 4 000
110 „	20 = 2 200
1020 „	10 = 10 200
2100 „	5 = 10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,  
 Porto und Liste 20 Pfg. extra,  
 versendet auch unter Nachnahme

**Carl Heintze,**  
 General-Debit.  
 Berlin W., Unter den Linden 3.  
 n. kreuz, v. 850 Man  
 ohne Anz. 15 M. mon.  
 Franco 4 wöch. Probensd.  
 M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

**Rutsch- u. Rollfuhrwerk**  
 stets zu haben. (98)  
**Otto Hanel, Mittelstr. Nr. 2.**  
 Fernsprecher Nr. 518.

**Christbaumschmuck**  
 zu sehr billigen Preisen,  
**Cornister  
 und Schultaschen**  
 von 50 Pfg. an empfiehlt  
**R. Salinger, Poststraße 6.**

**Reinen Bruch  
 mehr!**

2000 Mark Belohnung  
 Demjenigen, welcher beim G. Bruch  
 meines Bruchbandes ohne Feder  
 — im Jahre 1901 mit 3 goldenen  
 Medaillen und 3 höchsten Aus-  
 zeichnungen „Kreuz von Verdienste“  
 bekrönt, nicht von seinem Bruch-  
 leiden vollständig geheilt wird.  
 Auf Anfrage Broschüre mit Inter-  
 derten Dankschreiben gratis u. reco.  
 durch das Pharmaceutische Bureau  
 Falkenberg Holland Nr. 245.  
 Da Ausland — Doppelporto.  
 Für Deutschland: Ernst Mull,  
 Drogerie, Cönnabrück Nr. 245.

**Kauf und Verkauf**

**Buchweizen**  
 kauft die  
**Mühlen-Administration**  
 in Bromberg.

**Die höchsten Preise**  
 für gut erh. alte Sachen etc. zahlt  
**Abt. Arndt, Kornmarktstr. 7.**  
 Bestellungen per Postkarte.

1 fl. m. h. Puffet w. a. l. gef.  
 Nr. u. S. M. 64 an die Geschl.  
**Haus,**  
 modernes, in guter Lage, mit nach-  
 weislich guter Verzierung wird z.  
 kaufen gesucht. Off. u. D. H. 333  
 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Feldbahn,**  
 3. Bienenfarren geeignet,  
 800-1000 Meter Gl. sie mit  
 passenden Wagen, sofort  
 billig zu verkaufen, wird  
 auf Wunsch auch vermietet.  
 Gef. Off. u. W. W. 63 an  
 die Geschäftsstelle d. Zitg.

**Wohlf. Harz. Kanarienhähne**  
 auch bei Licht sing., zu hab. (5296)  
**Wollmarkt 11, Hof links.**  
 Ein Gut in der Nähe Brom-  
 bergs hat wöchentl. 20-25 Pfd.  
 Butter abzugeben. Näheres  
 in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Fleischer-Wude nebst Tisch-  
 platte, neu, billig zu verkaufen.**  
 5244) Pringenhöhe Nr. 7.  
**Damenmantel** u. Wigenfaß b.  
 3 v. d. Ho. herit. l.  
 1 Tafelklavier, gut erhalten,  
 für 60 Mark  
 zu verkaufen. Preiszahl gefälligst.  
**O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

# Für Raucher! Die grösste Auswahl Havana

Fabrik, Cigarren-Lager. Friedrichstr. 46  
Engros- und Detail-Verkauf. Die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Privat-Handelsschule**  
von A. Engelhardt,  
Bromberg, Bahnhofstr. 78.  
Ausbildung v. Damen u. Herren zu prakt. Buchh., Geschäfts-Steinograph. u. Maschinenschreibern. Honor. mäss. Zutritt jederz. Man verl. Prosp.

**Polnischen Unterricht**  
ertheilt billig u. mit guten Fortschritten. Gefl. Meldungen an A. B. 5 an die Geschft. d. d. 3tg.

**Krankenspfleger**  
empfiehlt sich.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (5276)

**Heirats-Anzeige**  
Auswahl zum Weibwahlfest kolossal! 60 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sof. zur Ausw. Senden Sie nur Adresse „Reform“, Berlin 14.

## Großer Weihnachts-Ausverkauf

wegen **Mangel an Raum**  
Lernzeug m. geschliffen. M. 65  
Panelsophas m. Säulen  
Catteltischen u. Plüschst. „ 100  
Büffets „ „ 100  
Plüsch-Sophas „ „ 50  
Plüschgarituren „ „ 150

Ferner empfehle billigt  
Schaufelstühle  
Servirtische  
Schreibtische  
Nächtische  
Schreibstühle  
Notenetafeln  
Klavierständer  
Salonständer  
Salonsäulen  
Staffeleien  
Palmen  
in verschiedenen Neuheiten  
zu sehr billigen Preisen.

**Möbelfabrik**  
**L. Marcuse Nchf.**  
Kornmarktstraße 7.

**Submissionsbauz.** Theilneh. gef. Off. u. L. 75 G.

**Verschwinden**  
Ist Rheumatismus u. Gicht durch Tragen unserer elektr. präparierten **Kagenfelle.**

Wertzlich empfohlen.  
Preis pro St. 2,50 Mark.  
**Latte & Schmidt, Berlin C. 25.**  
Niederlage in Bromberg bei Jul. Kllower, Neupfarrstr. 14.

**Geldmarkt**

**Privat-Kapitalisten!**  
Leset die „Neue Börsenzeitung“, Probenummern grat. u. fre. d. d. Exped. Berlin SW. Zimmerstr. 1/0.

Prima erhaltene g. läudliche

**Hypotheken**  
sind zu kaufen durch

**Bromberger Bank**  
für Handel und Gewerbe,  
Depositen-Kasse,  
Danzigerstraße Nr. 8.

**20 bis 25 000 Mark**  
werden vom prompt. Zinszahler zur 2. Stelle, Goldfischer, gesucht.  
Off. u. S. 96 a. d. Gechft. d. 3tg. erb.

**15-18 000 Mark**  
zur zweiten Stelle auf ein neues, gutes Grundst. hier gesucht. Gefl. Off. u. B. 20 a. d. Gechft. d. 3tg.

**13 000 Mark.** Off. u. B. 600 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**11 500 Mark.** w. d. 3. Stelle od. **4000 Mark.** 3. St. v. jof. od. 1/1. gef. Off. u. L. 9 a. d. Gechft. d. 3tg.

## Geschäftsauflösung.

Wegen Todesfalls wird das von Ad. Hoehnel, Friedrichstr. 1 99) 1857 gegründete **Gold- u. Silberwarengeschäft** mit seinem reichen Lager sowie **das Piano-Lager ausverkauft.**

**Elegante Hochzeits-Equipagen**  
" Visite  
" Taufe  
" Begleit  
ferner Reichenwagen jeder Art

sowie offene und geschlossene Wagen zu Reisezwecken  
Telephon 116. empfiehlt Telephon 116.

**F. Wodtke, Luxus-Reise- u. Expeditions-Geschäft,**  
Möbeltransport, Brennmaterialien-Handlung,  
Hauptgeschäft: Danzigerstr. 11/12. Zweiggeschäft: Finowstr. 12.

## Photographisches Atelier Walter Lull

**BROMBERG, Danzigerstr. 55**  
empfiehlt sich zum bevorstehenden (54)  
**Weihnachtsfeste**  
zur Anfertigung von Photographien in sauberster Ausführung und zu billigsten Preisen.  
1 Dtd. Vis. 6,50 M. und ein Kabinet-Bild gratis.  
1 Dtd. Kab. 15,00 M. Militär: Preisermässigung.

**Keine Bazar-Waare! Nur eigene Arbeit**

## Schaukelpferde sowie Räderpferdchen

in Zell und Plüsch  
empfiehlt bei billigsten Preisen in größter Auswahl  
**Emil Conrad, Sattlermeister,**  
Friedrichstraße 30. (102)  
P. S. Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

## Spruchbretter

mit u. ohne Aufzeichnung, sowie die verschiedensten Gegenstände in Holz, Leder, Pappe etc.  
zum Malen, Brennen und Schnitzen in allergrösster Auswahl.

**Juwel- u. Platin-Brenn-Apparate**  
Malkasten, Farben, Pinsel, Beizen etc.  
**Hedwig Kaffler, Danzigerstrasse 22.**

**B. Versümer's Ww.**  
Neue Pfarrstr. 17 empfiehlt

## Passende Weihnachts-Geschenke

**Sonnen- und Regenschirme.**  
Verkaufe, um mein Lager zu verkleinern zu ganz enorm billigen Preisen.

## Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn

Act.-Ges.  
Bromberg \* Prinzenthal  
baut als einzige Specialität

## Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen

in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

Bei Drüsen, Scropheln, engl. Krankheit, Hautauschlag Gicht Rheumatismus Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächl., blausausschende, blutarme Kinder empf. jetzt wied. eine Kur mit meinem belieb., weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten **Lanusen's Jod-Eisen-Leberthran**

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Ueberrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen u. Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lanusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Brombergs und Vorstädte. Hauptniederlage in **Bromberg:** Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstrasse; Kronen-Apotheke Bahnhofstr. in **Znin** bei Apotheker Legal.



Der „Tannenzapfen“ ist die einzigste nie versagende Vorrichtung, die Lichte schnell und bequem auf dem Baum zu befestigen.

gan, brauchen nicht angepustet zu werden. Preis: Dtd. 1,25 M. (Porto d. Dtd. 25 Pf.)  
Verl. geg. Nachn. oder Vorauszahl. In Bromberg bei A. Hensel, Danzigerstr. 165.



mit dem transatlantischen Doppelschrauben-Prachtschnelldampfer **Auguste Victoria**  
nach dem eigens für solche Reisen vollzogenen Umbau einer der grössten, schnellsten und komfortabelsten Dampfer der Welt.  
Abfahrt von Genua 9. Februar 1902.

Angelaufen werden die Häfen: Villa Franca (für Nizza, Monte Carlo), Malta, Alexandria (für Cairo, Nil, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah), Memphis, Luxor, Assuan, Beirut (für Damaskus, Baalbeck), Jaffa (für Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Jordan, Todtes Meer), Constantinopel, Athen, Nauplia (für Korinth, Mykenä, Tyrinth), Syrakus, Catania (Taormina), Messina, Palermo (Monreale), Neapel (Vesuv, Pompeji, Capri, Sorrento, Rom etc.), Genua. Reisedauer 44 Tage, Fahrpreise von M. 1000 an.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu Originalpreisen zu haben, oder können bestellt werden bei der Abteilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg. Vertreter in Bromberg: **W. Herbert, Cichorienstr. 8.**

## Passende Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl empfiehlt  
**Rudolph Cohn, Eisenhandlung,**  
Friedrichstraße 15. (10)

## Gänzlicher Ausverkauf

unter Kostenpreis  
meines gut sortierten Lagers (98)  
in **Kurz-, Woll-, Strumpf- und Galanteriewaaren.**  
Günstigste Gelegenheit zum Weihnachtseinkauf.  
**Wilhelmine Gohlke,**  
Elisabethstraße 28. Danzigerstraße 52.

## Baroness.

Elegant! Schneidig! Garantie!  
An dieser ausgezeichneten kräftigen Näh- u. Schneider, 18 cm lang, Griff fein vernickelt mit bequemen Ringen u. ädstem Schraubennagel, ist die Schneide gebogen, wodurch eine vorzügliche, viel größere sauntere Schneidkraft erzielt wird, als bei den andern Scherern, derselbe zur Pro. e. Nr. 1885 a 1,50 Mk. bei Vorzahlung d. Betrages. Eingetragener eines beliebigen einreihigen Namens in verzierter Goldschrift 10 Pf. mehr. Jedes Stück unter Garantie!

Zur Beachtung!  
Empfehle gratis u. franko meinen reichhaltigen Katalog über alle Arten Schneidewaren und Haushaltungsartikel, z. B. Tischmesser, Gabeln, Löffel, Rühren, Prob-, Fleischmesser, Brodmessern, Küchenwaagen, Tafelutensilien, ferner Scherern für den Haushalt, Schneider, Gärtner, Friseur etc., Haarscherer und Zubehör, Haarmaschinen, Haarscherer, Tischmesser, Jagdmesser, Säbel etc. Alle Artikel bei niedrigen Preisen in bester Ausführung.

Nicht Gefallendes tausche bereitwilligt um oder zahle den Betrag zurück. (18)

**Abt. Wundes, Solingen 14.**  
Stahlwaren-Fabrik,  
gegr. 1850.

**Kirchner & Co., A.-G.,**  
Leipzig-Sellerhausen.  
Grösste Specialfabrik von Sägewerksmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen.  
Veb 70000 Maschin. gelief. 63 höchste Auszeichn. Filiale Bromberg: Ingenieur Georg Schmidt, Wilhelmstr. 14.  
Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“.

## „Tannenzapfen“

Modernste Christbaumtülle.  
Das Licht wird in die Tülle eingebracht! Der „Tannenzapfen“ wird nicht, wie alle andern Baumtüllen, mit seinem unteren, sondern mit seinem oberen Theil an den Zweig geflemt; der Schwerpunkt liegt daher unmittelbar auf dem Zweige, während er bei allen andern Baumtüllen hoch in der Luft liegt: Die Tülle können daher selbst auf den dünnsten Zweigen nicht schief sitzen und nicht tropfen. Die kleinste, Lichtreste verbrennen

ist ein außerordentlich nahrhaftes Getränk, welches einen wohltuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.



Das beste tägliche Getränk.  
**van Houten's Cacao**

Eine sagt es  
der andern, wie vortheilhaft bei den theueren Butter- und Schmalzpreisen die Verwendung der reinen Pflanzenbutter

**Palmin**  
ist. Dieselbe kostet nur 65 Pf. das Pfund und ersetzt 5/4 Pfd. Butter. Jed. m Pfund Palmin wird ein Serienbild nebst Preis-ausschreiben beigegeben.

## Echter Thorer Honigkuchen

täglich gegessen, erhält den Magen in steter Ordnung.  
Man frage seinen Arzt!  
Honigkuchensfabrik  
**Herrmann Thoma, Thorn**  
Kgl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.  
Specialität: Thorer Katharinen.

Zu haben in besseren Conditoren-, Delikatessen- und Colonialwaren-Geschäften.

## Gemüse-Konerven.

Breihbohnen 2 Pfd.-Dose M. 0,33  
Kohlrabi 2 „ „ 0,33  
Wirtungstohl 2 „ „ 0,33  
Außerdem:  
Birn 2 Pfd.-Gl.-eckl. Gl. = 0,75  
Konf.-Rindl., 1 Pfd.-Dose = 0,85  
Fleischextrakt 1 „ „ 1,40  
1/2 „ „ 0,75

**Herrmann Thoma, Konervenfabrik,**  
Niederlagen in sämtlichen Verkaufsstellen der Bromberger Molkerei und bei Gebr. Lachmann, Bahnhofstraße. (95)

**Startaafeln mag. bonum**  
t. f. in ausgereift. vora. Qualität  
1/4 Ctr. zur Probe a 40 Pf. fr. Hans,  
1 Ctr. a 1,60, 10 Ctr. 15 Mk.  
A. Bungeoth, Gulsdorf, Gr. Partelle.

Feines  
**Thür. Pflanzen-Mus,**  
als Brobbelag wegen seiner anerkannt vorzüglichen Beschaffenheit ein allseitig viel begehrtes Nahrungsmittel:  
Emaillirte-Cimer ca. 25 Pf. 4,50 Mk.  
Blech-Cimer „ 25 „ 3,75 „  
Post-Dose „ 10 „ 2 „  
bei Abnahme in 1-3 Centner-fässern B. f. N. per Ctr. 14-17 Mk.  
je nach Quantum (93)  
alles ab Wagdeburg gegen Nachn.

**Albin Rehm, Conservenfabrik**  
Wagdeburg, Regierungstr. 23.

**Mais, Maisschrot**  
ist wieder eingetroffen.  
**Emil Fabian, Mittelstr. 22**  
Fouragegeschäft. (72)

Responsibel für den polnischen Theil L. Gollasch, für Lotale, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konversationsliteratur u. Karl Gendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **L. Jarnow**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:  
**Grunauer'sche Buchdruckerei**  
Otto Grunwald in Bromberg.